Bamberg

PsyFaKo

Konferenzband der

XXIV. PsyFaKo in Bamberg

vom 24.-27.11.2016

ZITATIONSHINWEIS

PsyFaKo e.V. (Hrsg.), 24. PsyFaKo in Bamberg: Konferenzband. Bamberg, 24. -27. November 2016.

IMPRESSUM

Konferenzband der 24. Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Herausgeber:
PsyFaKo e.V.

Redaktion:
Michael Möller, ausrichtende Fachschaft (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Ansprechpartner:
Konferenz-Rat der Psychologie Fachschaften-Konferenz -
Marius Haag, Marie Hengstenberg, Steffen Müller, Florian Bla, Jennifer Deuber
Email: konrat@psyfako.org

LIZENZ

(Quelle: http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/)
Veröffentlicht unter Creative Commons-Lizenz
„Namensnennung - Keine Bearbeitung“

Inhaltsverzeichnis

I Protokolle der Arbeitsgruppen **1**

Podiumsdiskussion Novelierung des PsychTh-Gesetzt . . . 2
Neuer Studiengang Bachelor + Master + Staatsexamen . . . 8
Einführung in die Akkreditierung . . . 12
Vorbesprechung des PVT in Leipzig (16.-18.12.2016) . . . 13
Masterplatzaktionen . . . 15
Psycholympia . . . 17
Masterplatzaktionen . . . 19
VG Wort . . . 23
Überbuchung Bachelor Tübingen . . . 25
CHE-Ranking . . . 27
PsyFaKo Alumni . . . 30
Psychopath - Zeitschrift . . . 33
Austausch mit Studierdenen aus Österreich . . . 35
Psychokino . . . 38
Rhein-Main Kooperation . . . 41
Open Science . . . 42
Außenwirkung der Fachschaft . . . 44
Evaluation Lehre & Studium . . . 48
Masterplatzaktionen . . . 57
Psycholympia . . . 58
Lehrstuhlbesetzung in Konstanz . . . 60
Masterzulassungsverfahren . . . 61
Evaluation Lehre & Studium . . . 63
Master-Tage . . . 72
Innovative Lehre . . . 74
Psychologie in IT . . . 76
Auslandssemester . . . 78
Positionspapier Masterplätze . . . 80
Psychotage Landau . . . 82
Psychologie als Verbrechen . . . 85
Umweltpsychologie . . . 87
Studienqualitätsmittel . . . 89
Politische Stellung von Fachschaften . . . 91
CHE Ranking . . . 95
Positionspapier VG Wort . . . 96

II Protokolle der Plena **99**

III Positionspapiere **100**

IV Anhang **113**

Teil I

Protokolle der Arbeitsgruppen

Moderation:	Moderator
Protokoll:	Saskia Riedelbauch
Teilnehmende Fachschaften:	alle
Art der Gruppe:	Austausch

Podiumsdiskussion Novelierung des PsychTh-Gesetzt

Podiumsdiskussion Novelierung des PsychTh Gesetz Begrüßung der Anwesenden.Vorstellung der Teilnehmer: Herr Dr. Jürgen Dripp (DVT), Herr Mark Wegelek Sprecher Psychotherapeutenkammer Hessen, Frau Dr. Cornelia Hechsner DGPS, Herr Dr. Nikolaus ?? BBTK Fizepräsident des Vorstand & Präsident Psychotherapeutenkammer, Rainer Knappe AVM Fizepräsident der BPTK, Özlem Kayali Fachschaft Dresden, Marie Hengstenberg Fachschaft Bamberg

- Frage 1: Warum eine Änderung der aktuellen Ausbildungssituation notwendig ist. Wegelek: betont lautstarke Beteiligung der PiAs und die Bekanntmachung der Umstände; betont Unklarheiten der Ausbildungsumstände (Bachelorabschluss als ausreichend für Ausbildung, strukturelle Probleme); angemessene Statusregelung und angemessene Bezahlung notwendig mündete in großflächiger Reform. Keine weiteren Anmerkungen durch andere Teilnehmer

- Frage 2: Wie kann man die Situation berücksichtigen und wie wird Problematik berücksichtigt?

  - Nikolaus: kurzfristige Perspektive: Bezahlung und Stellung und Einsatz müssen sich ändern; Abstimmung mit Betroffenen bzw. Verantwortlichen. Mittelfristige Änderungen: es geht auf Landesebene, in Bayern nur mit Master möglich, zur Ausbildung zugelassen zu werden; Bitte, dass es in allen Bundesländern besser ausgeschöpft werden muss auf Gesetzgeberebene. Langfristige Perspektive: Welche Chancen? Schlechtere Chancen im VGL zu Medizinern, keine gleichwertigen Möglichkeiten, auch bei Weiterbildungs- und zusätzlichen Verdienstmöglichkeiten. Neuordnung

notwendig, nach Masterabschluss Einstieg in Berufsleben nicht Ausbildung

- Özlem: Betont, dass es sich im Weiterbildung und nicht um Ausbildung handelt. Fragt, wie man BMG entgegnen könnte. –> Antwort Nikolaus: erwähnt Ausbildungsprüfungsverordnung; denkt dass Psychotherapeutengesetz insofern nicht geändert wird; denkt dass BMG sei hartnäckig und dass man überlegen sollte, wo man Energie reinsteckt.
- Herr Knappe: es gäbe Möglichkeiten, sowie Öffentlichkeitsarbeit; aber sehr schwierig. Hintergrund: weiter Druck machen auf Landes- und Regierungsebene. Sagt, Studis bzw. PiAs machen immer wieder auf Problematik aufmerksam, und stellen Forderungen aber sagt, dass Weg über BMG schwierig ist. Es gäbe Bündnispartner (Kammern, INstitute, Institutsverbände), Juristen haben sich mit Frage auseinander gesetzt, wie man Bezahlung juristisch korrekt durchsetzen kann. Knappe betont, es muss politisch weiter Druck gemacht werden. Betont Sinn des Kampfes, um Druck zu machen in der kommenden Legislaturperiode. Aber Absicherung käme mit diesem Weg nicht. Kampf auf zwei Ebenen: 1. BMG und 2. Landesebene (dies sei der entscheidende Punkt). Auf der Untergesetzlichen Ebene soll Druck gemacht werden durch Helfer. Beglückwunschung für bisherige Tätigkeiten
- Dripp: Er hält es für einen Grundkonstruktionsfehler des Psychotherapeutengesetzes, dass es eine Ausbildung und keine Weiterbildung ist, die letztendlich zu den heutigen Themen geführt hat. Dies sei damals ein Kompromiss gewesen, weil ansonsten kein anderer WEg für die Approbation von Psychotherapeuten gesehen wurde. Deshalb sei es schwierig, auch schnelle kleine Änderungen vorzunehmen. Das Grundproblem sei nur durch eine vollkommene Reformation zu lösen, sodass es grundsätzlich anders geregelt werden kann. Die schnellste Verbesserung sieht er nur kommen, wenn wir diesen Prozess vorantreiben, hoffentlich schon in der nächsten Legislaturperiode. Deshalb soll der Politik Druck gemacht werden
- Nikolaus: Wir müssen Druck machen, dass es das Gesetz in etwa 1,5 Jahren gibt. Man müsste die Möglichkeit haben, in das neue System überzuwechseln. Er sieht das neue System als viel attraktiver
- Marie: findet Gesetz wichtig, es geht viel um langfristige Ziele, allerdings sieht sie es nicht in dieser Legislaturperiode sehen. Sie fragt nach kurzfristigen Zielen, die aktuell von Bedeutung der Studierenden ist. Fragt danach, was wir als Studis jetzt aktuell machen können um schnelle Änderungen erreichen zu können. Was passiert mit den Leuten die in den kommenden 5 Jahren in die Ausbildung kommen? Fragt nach Vorschlägen für kurzfristige Lösungen. –> Knappe: Institutionen sollten angesprochen werden (auf Länderebene). Angst soll genommen werden, dass INstitute "über den Tisch gezogen" werden, aber auch dass Studis nicht ausgenutzt werden. Auf der Landeskonferenz könnte laut ihm klar gemacht werden, was die Wünsche sind, dort sieht er bisher nur begrenzten Druck durch Studis und PiAs. Man könnte daran ansetzen, ob sich Institute selbst drum kümmern, dass GEhälter erhöht werden.

Noch stärker sollte mit den Abgeordneten gesprochen werden, vor allem im Wahlkontext. Der MUltimediale Einsatz sollte verstärkt werden. Um dafür Geld einzuwerben sollten Institute um Unterstützung gebeten werden.

- Özlem: Spricht darauf an, dass man geschlossen auftreten muss. Ihr falle aber auf, dass wenn es um kurzfristige Vorschläge bzw. Maßnahmen geht, dass bei den kurzfristigen Lösungen mit Instituten und Kammern und der Studierendenschaft geschlossen aufgetreten werden muss.
- Nikolaus: Betont dass der Psychotherapeutentag es als wichtig erachtet, dass auch die kurzfristigen Maßnahmen unterstützt werden sollten. Er erklärt verschiedene aktuelle Themen. Spricht auf Tarifpartner, Leitpositionen, etc. und Angebot- und Nachfrage an und deren Einfluss auf die aktuelle Situation
- Wegelek: Ein anderer Weg: Abbrechnungsmöglichkeiten für die KLiniken (Refinanzierung). Betont Problem, dass Ideen bzw. gesetzliche Regelungen oft nicht umgesetzt werden bzw. dass viele Lücken sowie strukturelle Mängel bestehen, die die Kliniken ausnutzen können. Es bestünde ein schwerer Zugriff auf die Kliniken. Betont die Ausbildungspflicht der Institute und dass das durch Kliniken als Druckmittel genutzt werden kann. Kurzfristig werden Druckmittel gebraucht, sodass Kliniken abhängiger vom Ausbildungssystem gemacht werden. –> Dripp: großes Verständnis für den Wunsch kurzfristiger Maßnahmen und Änderungen. Er hält die Forderung nach kurzfristigen Lösungen für ein zweischneidiges Schwert. Das Bundesgesundheitsministerium habe gestern deutlich gemacht, dass sie die Möglichkeiten sehen, vorher etwas zu machen, sondern dass sie nur sehen, dass gesetzlich langfristige Änderungen möglich seien. Er sieht die GEfahr in Wunsch nach kurfristigen Lösungen als Gefahr, dass langfristige darunter leiden könnten. Die Änderungen sollten möglichst schnell allerdings auch nachhaltig sein, sodass das gesamte Berufsleben dadurch positiv beeinflusst werde.
- Knappe: Kliniken tun sich schwer, entgegen zu kommen. Betont die eigene Sichtweise und will uns bestärken, dass wir uns weiterhin dafür einsetzen. man solle sich Unterstützung der Kollegen vor Ort holen und am Ball bleiben.
- Wegelek: sieht ebenfalls Problem der Zweischneidigkeit, dass wenn es kurzfristige Änderungen gibt, vielleicht weniger bezüglich langfristiger Änderungen unternommen wird. Mittlerweile stünden sie hinter dem Projekt und sind bereit, zu unterstützen. Aber er betont dennoch die Wichtigkeit kurzfristiger Lösung, beides sollte im Auge behalten werden (also auch langfristige Ziele). Er könne sich nicht vorstellen, dass das gesamte Projekt durch Zwischenlösungen eine Vollbremsung macht. Er betont strukturelle Probleme neben der Bezahlung, die bearbeitet werden müssen, wie auch das erweiterte Berufsbild. Appell: nicht aus dem Blick verlieren, dass jemand hinter den kurzfristigen Lösungen steht.
- Nikolaus: Betont, dass man Leute braucht die sich einsetzen und interessieren. DAss gemeinsam eine Meinung nach außen getragen wird sei

sehr gut, dies sollte weiter voran getrieben werden. ... Es soll sich auf gemeinsame Ziele geeinigt werden, um diese geschlossen zu vertreten.

- Frage 3: an Frau Hechnser: Wie funktioniert der Austausch und sei eine Kooperation zwischen den Vertretern der Hochschulen und der Bundespsychotherapeutenkammern möglich sei.
  - Hechsner: Sieht dies möglich und betont regelmäßigen Austausch. Betont, dass große Lösung wichtig sei, dass ein 5 jähriges Studium als Voraussetzung notwendig sein muss.
  - Marie: Betont WUnsch nach Kooperation. Aber es sei auch wichtig, dass Einwände zum neuen Gesetz seitens der Studierenden mehr berücksichtigt werden. Fragt, wie es besser laufen könnte, dass Studis mehr einbezogen werden.
  - Hechsner: Fachliche Standards müssen definiert werden und in den Prozess miteingebracht werden. Sagt, dass Studierende zum Fakultätentag eingeladen werden sollten bzw. studentische Vertreter miteinbezogen werden könnten, fürchtet aber, dass es noch nicht so weit sei.
  - Knappe: Im Eckpunktepapier sei etwas total schief gelaufen. Darin sei sehr viel Praxis, was kritisiert wurde. Auf Qualität müsse geachtet werden und geschaut werden, wie sie optimiert werden kann. Aufgrund der Patientensicherheit wird ein großer Praxisanteil gefordert. Das BMG müsse sich dazu äußern, wie viel Praxis drinnen sein muss etc. Die BUndestherapeutenkammer habe viele Gutachten in Auftrag gegeben. Viele Teile der Bezahlung liegen bei Ländern und Kassen. Wenn das Gesetz nicht geändert werden sollte, dann haben viele die Möglichkeit, die Ausbildung wahrzunehmen. Ansonsten könnte es sein, dass die Aufnahmezahl stark sinkt, aufgrund steigender Kosten (wenn geändert). Qualität sollte vor Quantität gehen, außerdem soll eine Lösugn für die PiAs gefunden werden. Wenn die Finanzierung klarer wäre, könnte es eine Reform geben.
  - Hechsner: Papier beinhalte notwendige zusätzliche Finanzierung für Praxisinhalte des neuen Studiensystems, sodass sie auf Kosten anderer psychologischen Richtungen stattfinden, worunter diese leiden würden. Solch eine Art der Finanzierung könne nicht im Sinne der Studierendenschaft sein.
  - Nikolaus: es sei nicht das Ziel, die gesamte Psychologie umzuändern. Es soll Freiraum für individuelle SChwerpunktsetzung geschaffen werden. Das Parlament entscheidet über grundsätzliche Änderungen, Politiker entscheiden mit dem Hintergrund, wieder gewählt werden zu wollen. In der vergangenen Legislatur wurde sehr viel Geld für Gesundheit ausgegeben. Psychotherapie habe bereits mehr Ansehen gewonnen, verschiedene Änderungen seien bereits vorgenommen worden. Er betont, dass man darauf achten soll, dass der Druck auf das Parlament aufrecht erhalten werden muss, bis abgestimmt worden ist. Beendigung der Fragerunde.

- Fragen der Studierenden.

- 1. Wieso ist es bei den Medizinern mit der Ausbildung so gut geregelt und bei uns so ein großes Theater?

  - Nikolaus: man sollte sich fragen, wieso es in Deutschland so ist und wie es geändert werden kann. Betont welch bedeutende Rolle Psychotherapeuten in DE haben.
  - Dripp: betont lange Geschichte der Medizin und kurze Geschichte der Psychologie. Betont, dass Ärzte gut darin sind, eine Lobby zu bilden und geschlossen aufzutreten. Er selbst habe erlebt, dass viele Psychologen eher unpolitisch seien und betont die Bedeutung des Engagements, das benötigt werde. Wir sollten dies an unsere Kommilitonen weitergeben, viel mehr Menschen sollten sich für diesen Beruf und für Änderungen einsetzen.

- 2. In Positions- und Eckpunktpapieren werde darüber gesprochen, wie rechtliche Bezahlung möglich wäre. Wie würde bezahlt werden?

  - Nikolaus: Anspruch auf Tarifverträge, Anspruch auf Gehalt. In der KLinik sollte Gehalt ausgezahlt werden für getätigte Arbeit.
  - Studentin fragt, wer Gehalt bezahlt
  - Nikolaus: Bei den Kliniken wird davon augegangen, dass der Markt es regelt. Das Gesamtbudget der KLiniken müsste umverteilt werden. Viel Geld komme von den Krankenkassen.
  - Knappe: Bisher war es so, dass erst Regelungen durchgesetzt worden sind und die Bezahlung im Anschluss geregelt worden ist. Diesmal soll erst nach den Mitteln geschaut werden, bevor etwas festgemacht wird. –> Hechsner: Wenn Teile der Ausbildung mit in das Studium gebracht werden müsse, würde dies von den Ländern getragen werden müssen (nach neuem Entwurf).
  - Wegelek: WEnn es im Studium bereits praktische Anteile gibt, die sonst Teil der Aus- bzw. Weiterbildung sind, sagt BMG: Da bekommt man Bafög. So würden praktische Tätigkeiten allerdings auch nicht bezahlt werden.

- 3. Hinweis auf Bundestagswahl, Aufmerksamkeit der Politiker soll bekommen werden, sodass die PiA Problematik medial öffentlicher wird.

  - Özlem: Weist auf die PiA-Proteste hin, welche bisher gemacht wurden und weitergeführt werden.
  - Marie: Weist auf Termin für PiA-Protest des nächsten Jahres in Kooperationen mit den PiAs hin
  - Knappe: Betont Wichtigkeit der Einheit der Psychologie. ...

- 4. Einheit der Psychologie: wenn man einen eigenen Studiengang für klinische Psychologie macht, ist das ein grundlegender Eingriff in die Psychologie, wodurch ein SChaden bezüglich der Vielfalt der Psychologie entstehen könnte. Inwiefern wird das berücksichtig?

- Hechsner: Es wird ein Studiengang gewünscht, der Approbation zum Psychotherapeuten mit demM Master ermöglicht, allerdings auf verschiedene Wege erlangt werden kann. Der Bezug zu der Methodik und den Grundlagenwissenschaften sollte ermöglicht werden. Also sollte die Offenheit gegeben sei, inwiefern man sich im Studium vertieft.
- Özlem: Unter dem jetzigen Modell im Eckdatenpapier schien es nicht so, als sei ein vielseitiges Studium möglich.
- Hechsner: sowohl wissenschaftlich als auch praktisch sollten Psychotherapeuten ausgebildet werden. Tradeoff zwischen grundlagen- und praxisorientiertem Studium. Patientensicherheit sollte dadurch Sichergestellt werden, dass STudierende im Anschluss an Studium wissen, was ihre Kompetenzen sind.
- Wegelek: Die derzeitigen Kandidaten der Auszubildenden sei sehr vielfältig; was wichtig sei, ist dass es WEiterbildung gibt und klargestellt wird, wie Übergänge stattfinden. Fragt woher Querverbindungen kommen, z.B. von Leuten, die einen anderen Bachelorabschluss haben oder aus einer anderen Richtung als der Psychologie kommen. fragt, warum nach Approbation Weiterbildung noch notwendig sei. Fragt warum eine eigenverantwortliche Arbeit an der Klinik eine andere sei als an Instituten. Sagt Schwierigkeiten für andere Fachbereiche hervor, wenn man sich später umentscheidet, man sollte dann nicht von vorne anfangen müssen zu studieren. 5. weist auf hohe Ausbildungskosten hin und präkare Lage (Leben am Existenzminimum)
- Knappe: Fragt, warum Ausbildungsgebühren akzeptiert werden und einfach gezahlt wird, ohne nach Vereinbarungen zu fragen. Betonung der eigenen Marktmacht, wodurch Gebühren reduziert werden könnten. Man sollte nachfragen, warum an öffentlich-rechtlichen Trägern die Ausbildungskosten so hoch sind, bzw. diese anfragen. Betont, dass öffentliche Programme genutzt werden könnten.
- Nikolaus: Appell: man müsse sich gut informieren über verschiedene Angebote. Weist auf schwer findbare Unterschiede hin.

Moderation:	Andre(Würzburg)
Protokoll:	Anne-Marie (Osnabrück)
Teilnehmende Fachschaften:	Osnabrück, Bamberg, Darmstadt, Berlin, Landau, Magdeburg, Bremen, Innsbruck, Trier, Freiburg
Art der Gruppe:	Austausch

Neuer Studiengang Bachelor + Master + Staatsexamen

Neuer Studiengang Bachelor + Master + Staatsexamen

1. Überblick
2. Fakultätentag
3. Anforderung an die Hochschulen
4. Staatliche Prüfung
5. Approbation & Weiterbildung
6. Finanzierung
7. Rest der Psychologie
8. Reaktionen
9. Diskussion

Überblick:

- neue Inhalte: medizinisch, rechtlich
- neues Lehrpersonal erforderlich, nicht nur Psychologen, sondern auch Mediziner etc.
- Pädagogen würden ausgeschlossen werden

- Plätze werden “zusammengeklaut”: Medizin, Pädagogik, Psychologie - *NC-Problematik!*
- dieser Master einzige Voraussetzung für Ausbildung dann
- dieses Konzept wir mit großer Wahrscheinlichkeit nicht durchkommen,
- in abgeänderter Form allerdings möglich
- Problem aktuell:* zu große Unterschiede zwischen Unis, dadurch Redundanz in der Ausbildung
- aktuell noch nicht klar, wie Ausbildung im Anschluss aussehen würde; möglich, dass sie 2 Jahre länger dauern wird

Fakultätentag:

- Anspannung bei den Profs aufgrund Stellungsstreichungen mit neuem Studiengang

Anforderungen größer:

- Bachelor: Forschungspraktikum (240 h), Orientierungspraktikum in stationärer oder teilstationärer psychoth. Versorgung (210 h), Hospitation (100 h), Beurfsqualifizierende Tätigkeit (350 h)
- Theorie: 2100 h Theorie : 900 h Praxis
- Master: 800 h Theorie : 1400h Praxis
- *Problem:* praktische Tätigkeit bleibt unbezahlt und weniger Tätigkeitsspielraum, da kein abgeschlossenes Studium
- Einrichtungen werden benötigt (auch in Vielfalt der verschiedenen Therapien) - Leute von außerhalb müssen dazu GEKAUFT werden
- momentan läuft ein Gutachten zur Finanzierung dieses neuen Studiengangs
- im Master schon Selbstreflektion + Supervision

Anforderungen an die Hochschulen:

- Fachpersonal, welches anleiten kann und Approbation in mind. einem Verfahren hat, 3 sollten aber angeboten werden
- geeignete Patienten
- Gruppentherapien, die eine Belgeitung ermöglichen
- Fort- und Weiterbildungen
- technische Ausstattung & fachwissenschaftliche Bibliothek
- Ambulanzpersonal (für die Beantwortung organisatorischer Fragen)

- interne und externe Supervisionsmöglichkeiten
- Selbsterfahrungsleiter, die über eine Approbation in mindestens einem wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Verfahren und eine Supervisionserkennung verfügen

Staatliche Prüfung, Staatsexamen:

- staatliche Prüfung, die in zwei Abschnitten abzulegen ist:
- 1.: 120 min. müdnliche Gruppenprüfung a vier Prüflingen (Medizin, Pharmakologie, Störungslehre usw.)
- 2.: 90 min. schirftliche Aufsichtsarbeit, 45 min. mündlich-praktische Einzelprüfungü

Approbation & Weiterbildung:

- mit Approbation darf man sich heilkundlich niederlassen, Fachkundenachweis erforderlich für Kassensitz
- Fachkundenachweis: verfahrens-orientierte & alterspezifische Vertiefung im Rahmen einer WEiterbildung erforderlich
- Spezialisierung in einem Verfahren erforderlich, auch alterspezifisch

Vorteil: mit Staatsexamen darf man in Kliniken arbeiten, anderer Status

- noch kein Entwurf bzw unklarer Entwurf für Übergangsregelung
- Entwurf von PsyFaKo-Arbeitsgruppe, der auch Unterstützung von Verbänden erhält (Abstimmung bzw Vorstellung am Sonntag)

Finanzierung:

- noch kein Finanzierungsmodell vorhanden
- je nach Finanzierung können sich Finanzen der Institute ändern
- auch keine Klärung der Finanzierung des Studiums

Rest der Psychologie:

- Verlagerung von freiwerdenden Kapazitäten im derzeitigen Psychologiestudium

Reaktionen der BPtK:

- arbeiten wisseschaftlich, aber weit weg von Uni
- Begrüßen Eckpunktepapier
- deren Kritik: Auffassung als persönliche Niederlage, akademisch nicht passend, Kritik an praktischen Inhalten (zu viel)

Reaktionen des DGPs & BDP:

- PsyFaKo teilt Großteil derer Kritik
- Problem der Wissenschaftlichkeit im Studium, aufgrund von hohem Praxisanteil geht viel Zeit verloren
- Ausbildungskapazitäten passen nicht
- Vorschlag eine polyvalenten Bachelors, Master dann Schwerpunktbildung

Reaktionen der PsyFaKo:

- Positionspapier am Sonntag

Diskussion:

- kein Einfluss auf Verteilung der Gelder
- eigentliches Ziel der Ausbildungsverbesserung ist komplett verfehlt, Verbände wollen hauptsächlich Studium ändern, Institute haben Interesse an bestehender Struktur letzte PiA-Konferenz, Beschluss, der akute Situation verändern kann reaktiviert werden
- durch so ein Gesetz könnten andere Verfahren wieder in die Uni integriert werden,weiteres Feld
- Staatsexamen auch keine schlechte Idee, da einheitliche Voraussetzung
- Mediziner vs. Psychologen
- Abrechnung: keine Ziffer für PiAs, wenn gerechte Bezahlung evtl Kürzung der Stellen - *neues Problem* Kliniken haben unterschiedliche Modelle, wie sie PiAs abrechnen (Ergotherapeut etc.) BaWü: PiA geklagt, dass signifikante Arbeit in Klinik und keine Bezahlung, Recht bekommen; Folge: gerechte Bezahlung aber weniger Stellen gleiche Anklage in HH: Folge: Verband kam auf PiA zu und wollte Approbation aberkennen, da Arbeit ausgeführt, die er/sie noch nicht durfte zum jeweiligen Zeitpunkt Abrechung möglich, wenn PiAs als Psychologen, dann aber keine Therapiestundenabrechung aber psychosomatische Beratung
- Eckpunktepapier wie eine Reform aussehen sollte hat PiA-Gruppe erarbeitet

Moderation:	Anna (Bamberg)
Protokoll:	Anna (Bamberg)
Teilnehmende Fachschaften:	Bamberg, Bielefeld, Mannheim, Gießen
Art der Gruppe:	Austausch, Arbeit

Einführung in die Akkreditierung

Die Erarbeitung einer Übersicht über alle Verfahren, die die Psychologie betreffen, wurde auf Samstag verschoben. Anna aus Bamberg kümmert sich darum. Falls sie es morgen nicht schafft, entsteht die Übersicht im Laufe der nächsten Wochen. Die Gruppe beschäftigte sich damit, eine umfassendere Einführung in das deutsche Akkreditierungssystem zu geben und persönliche Erfahrungen in diesem System auszutauschen und weiterzugeben. Die formale Einführung kann z.B. unter www.studentischer-pool.de nachgelesen werden. Der Studentische Akkreditierungspool bietet außerdem Schulungsseminare zu Programm- und Systemakkreditierungen an, die kostenlos besucht werden können. Hier wird vertieft in die Arbeit als Gutachter im jeweiligen Verfahren eingegangen. Zudem wurde das Entsendungssystem der PsyFaKo erläutert. Zunächst muss man sich vom Abschlussplenum am Sonntag wählen lassen und dann das Verfahren des Pools durchlaufen (s. Homepage des SAP).
Ansprechpartner bis zur nächsten Konferenz ist Anna Scharl (anna-scharl@web.de).
Alle Entsandten können über den Verteiler erreicht werden (akkreditierung@psyfako.org).

Moderation:	Anna (Bamberg)
Protokoll:	Anna (Bamberg)
Teilnehmende Fachschaften:	Bamberg, Hagen, Gießen, Tübingen, Kassel
Art der Gruppe:	Austausch, Arbeit

Vorbesprechung des PVT in Leipzig (16.-18.12.2016)

Es wird noch einmal ein kurzer Überblick über das Akkreditierungssystem gegeben Poolvernetzungstreffen:

1. Staatsvertrag:

- Was ist der Inhalt? –> hat sich geklärt: https://public.etherpad-mozilla.org/p/Staatsvertrag
- Wo steht er im Prozess (kurz vor Abschluss, Überarbeitung etc.)?
- Inhaltliche Änderungen im Vergleich zum jetzigen Prozess
- Erneute Anfrage zur Veröffentlichung des Staatsvertrags (vgl. https://fragdenstaat.de/anfrage/staatsvertrag-zur-akkreditierung/)

2. Information an BuFaTas, welche Studierende für ihr Fach akkreditieren, auch wenn diese nicht über die BuFaTa, sondern über LAKs, den fzs entsandt worden sind

Zur Abstimmung am Sonntag: Die Psychologie-Fachschaften-Konferenz möge beschließen, dass folgender Antrag zum 38. Poolvernetzungstreffen in Leipzig vorgelegt wird. Antrag auf Offenlegung der für ein Fach akkreditierenden Studierenden für die fachlich dazugehörende BuFaTa Die Poolverwaltung wird aufgefordert, den Bundesfachschaftentagungen (BuFaTas) offen zu legen, welche Mitglieder des Studentischen Akkreditierungspools für das jeweilige Fach als studentische Gutachterinnen oder Gutachter tätig sind, unabhängig davon, ob sie von der jeweiligen

für das Fach zuständigen BuFaTa entsandt wurden oder von einer anderen pooltragenden Organisation (z.B. LATs, fzs). Begründung: Im Sinne einer besseren fachlichen Vernetzung und zum Austausch über fächerspezifische Besonderheiten von Akkreditierungsverfahren unter den Gutachterinnen und Gutachtern ist es wünschenswert, diejenigen Personen zu kennen, die Akkreditierungen in einem Fachbereich durchführen können. Zudem ist es nur so möglich, das fachliche Qualitätsniveau durch den Austausch der möglichen Gutachterinnen und Gutachter untereinander zu gewährleisten.
Der KonRat soll den Antrag an den KASAP weiterleiten.

Moderation:	Fredi Lang (bdp)
Protokoll:	Felix Barginda (Bamberg)
Teilnehmende Fachschaften:	Bamberg, München, Erlangen, Osnabrück, Bielefeld, Düsseldorf, Mainz, Bremen, Kassel, Giesen, Würzburg, Lübeck, Magedburg, Landau, Frankfurt
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Masterplatzaktionen

1. Slot

Video der MAPS wird gezeigt Präsentation der DGPs vom Fakultätentag wird gezeigt (Excel-Tabelle von Herrn Lang liegt bereits vor und wird in OwnCloud hochgeladen)
Damit alle Studierenden einen Masterplatz bekommen, müsste eine Quote von 113 Prozent Übergang erfüllt sein (ausländische Studierende, private Hochschulen im Bachelor)
Die Situation wird sich weiter erschweren, da Mittel aus dem Hochschulpakt wegfallen, es gibt aber die Chance für die Psychologie Mittel zu erhalten, die für Masterstudienplätze in der Psychologie verwendet könnten
Momentan erfolgt ein Masterstudienplatzprotest in Chemnitz, der bdp zeigt hierzu das Video der PsyFaKo und macht auf das Problem aufmerksam
Das Ziel des Hochschulpakts war bei doppelten Abiturjahrgängen mehr Studienplätze zu erhalten, momentan befindet sich der Hochschulplakt in der dritten Phase, in der es um Masterstudienplätze geht (hiervon einen größeren Teil bekommen)Was getan wird:
Ziel ist es ein Netzwerk im Rahmen der Konferenz zu bilden, das sich koordiniert für eine Aktion in Absprache mit bdp Wichtig sind besonders auch Bundesländer, in denen Landtagswahlen bald stattfinden
Die beiden stärksten Argumente für die Masterplatzquote sind die geringe Arbeitslosigkeit unter Master-Psychologen und der geringe Anteil an Stellenangeboten für Bachelor-Absolventen der Psychologie
Das Gutachten des DGPs für eine Masterplatzgarantie wird gerade in Austrag gegeben, es ist aber noch unklar, wann das Gutachten fertig wird
Der Wissenschaftsrat erstellt im Jahr 2017 ein Gutachten zur Lage der Psychologie

Es geht darum, wie viel Druck in den einzelen Ländern erzeugt werden, dass durch die Landespolitik Plätze zur Verfügung gestellt werden
In Bremen funktioniert es immer relativ gut durch Klagen in Masterstudienplätze bei akutem Bedarf auf Masterstudienplätze zu klagen
Felix (Bamberg) stellt Material von Herrn Lang zur Verfügung

Moderation:	Torben, Gesa
Protokoll:	Tido
Teilnehmende Fachschaften:	n.A.
Art der Gruppe:	Austausch

Psycholympia

TOP1: Was ist PsychOlympia?

- Wir erzählen ein bisschen was PsychOlmypia ist, wo wir sind und wie es so abgelaufen.
- Fragen werden geklärt und Vorurteile in Stein gemeißelt und zerstört! (#boom)
- es gibt dann einen Plan B, falls es regnet.
- nächstes Jahr ist es auch wieder in Friedensau und es wird super!
- Disziplinen stehen zum großen Teil fest und wird auch für einen gewissen Teil vom letzten Jahr übernommen.

TOP2: Input für Disziplinen et al!

- Schlammgrube
- Wasserrutsche
- Baseball mit Socken
- Waldspiele: Capture the Flag, o.ä. im Rahmenprogramm
- BuFaTa-Sport wg. Spiele nachgucken
- Sponsoren: Berliner Luft.., Sportmarken (Puma, Adidas, Jako,..), Pfunkstädter (alk. freie Fassbrause), vitamin water

SPREADTHEWORD

Links: www.PsychOlympia.de; https://www.facebook.com/psycholympia/?fref=ts; psycholympia@gmx.de (Email ändert sich noch, ist aber danach im Zweifel auch noch erreichbar)

Moderation:	Fredi Lang (bdp)
Protokoll:	Freya Moßig (Frankfurt)
Teilnehmende Fachschaften:	Bochum, Bielefeld, Frankfurt, Würzburg, Osnabrück, Düsseldorf, Bremen, Bamberg, Tübingen, Magdeburg, Konstanz
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Masterplatzaktionen

2. Slot

Sonntag soll ein gemeinsames Papier fertig sein, um Montag oder Dienstag damit öffentlich werden zu können
Fazit von heute morgen: Deutscher Fakultätentag; Umfrage zu Bachelor Master Übergangsquote (Daten in einer Excel Tabelle, die Hr Lang zuschicken kann).
50% bekommen einen Platz an dem Ort, an dem man den Bachelor gemacht hat. (Bei guten Daten zu eigenen Unis diese bitte teilen; auch an Hr Lang schicken) –> Dramatisierung "Da und da sind es sogar x %") 86% bekommen einen Masterplatz, 14 nicht. DGPS spricht sich für eine Quote über 100% aus; 110% ist unsere Forderung (um die vom letzten Jahr alle anzunehmen, wären 113% nötig gewesen) –> Identifizieren, ansprechen, Sprechstunden? Facebook, Twitter etc. oder an Ständen während des Wahlkampfes ansprechen, Briefe schreiben, soziale Ebenen (gleicher Hashtag! Welchen?) rundum: alle Wege/ Ebenen nutzen
Saarlandwahl - Auftakt nutzen, dann Schleswig-Holstein, dann Nordrhein Westfahlen 1 Woche lang argumentativ mit Beispielen einiger Unis, an denen die Quote sehr extrem ist, aktiv sein (Kein Copy and Paste; etwas Variation in den Posts –> keine Serienbriefe); Hr Lang würde uns noch argumentativ helfen (Beruf wird gebraucht, nicht auf halber Strecke nicht mehr unterstützen, nicht jeden 8. hinten runter fallen lassen) Auch diejenigen, die im Ausland ihren Abschluss gemacht haben, sollen besser die Möglichkeit haben, wieder zurück nach Deutschland zu kommen (Wirtschaftsargument (weil Gerechtigkeitsargumente nicht so gut ziehen bei Politikern))
Auch die sozialen Argumente: Leute, die pflegen und anders ausgelastet sind, können aus persönlichen Gründen entsprechende Quoten nicht schaffen

Ziel: Einigung auf einen Termin, ab dem wir entsprechend aktiv werden, Forderungen ansehen und bearbeiten (Dokument ist auf cloud.psyfako.org hochgeladen) - Das Sokument wird dem Präsidenten des bdp vorgelegt, sodass wir einen gemeinsamen Forderungskatalog haben, um ihn in Bezug auf einander publizieren. Aufgrund von Pressedynamik Montag oder Dienstag 10 Uhr auf jeglichen Wegen gemeinsam auf sozialen Medien und Presse auftreten
Verbesserungen des Dokuments:

1. Bamberg 2016 in der Überschrift
2. besser gendern
3. Idee, das "Deutsch" abzuschwächen? - ist aber schwierig, weil das "Heimkehrerargument" abgeschwächt ist und die gesamte Forderung daraufhin abgeschwächt wäre (sagt Lang)
4. Argumentation der Arbeitsplätze für Bachelor: Kann auch nach hinten losgehen, wenn es dazu führt, dass Arbeitsplätze für Bachelorabsolventen verstärkt werden (aber wir wollen ja den Master machen) - Aufnehmen oder nicht? muss noch diskutiert werden. Lang meint, dass die wenigen, die nach dem Bachelor arbeiten wollen, etwas finden (was dann zwar nicht ihrem ursprünglichen Berufswunsch entspricht, dennoch aber dazu führt, dass das Argument der Arbeitslosigkeit nicht so wirksam ist).
5. Argument der Wartezeiten der Patienten ist nicht gut, da das nur mit den Kassensitzen zu tun hat (und nicht mit den Studienplätzen)
6. Erklärung des letzten Arguments auch im Text schon erwähnen und erklären, den Begriff Härtefall erwähnen, darauf hinweisen, dass es das im Bachelor gibt, im Master aber nicht (Der letzte Punkt würde aber ganz entfallen, wenn wir einen vollkommenen Übergang von Bachelor zu Master haben). sehr schwer, weil wir dadruch unserer Argumentation nicht perfekt folgen. Kann also nur als gutes Argument am Werbestand gebraucht werden / oder eher in den Erklärungstext davor packen (Ziel mit dem Argument ist eigentlich, linke Parteien auf das Problem aufmerksam zu machen)
    - oder Umformulieren, sodass auch diejenigen durch die Quote berücksichtigt werden, die Härtefälle darstellen
    - oder: Bachelor Härtefallargumente auch in Masterstudiengängen wieder zulassen - Problem: Härtefallargumente gibt es beispielsweise bei Bamberg nicht (die haben keinen NC sondern einen Test, bei dem sich Härtefälle nicht integrieren lassen)
    - Formulierung: "Verfabe *bei Masterplätzen wie schon bei den Bachelorplätzen eine adequate* Quote"...
    - Ortsargument mit einbauen? (Härtefälle sind meist lokal begründet ("Muss hier den Platz haben weil Familie" etc)
        - rutschen wir dann nicht in das Argument ab, dass Heimstudenten bevorzugt werden? (letztes Statement war ja dagegen)

    * Der Punkt soll (der Abstimmung hier nach) in den Text davor genommen werden, nicht als einzelne Forderung bleiben

7. "Bachelorabsolventen" - soll das alle, die auch schon studiert haben, miteinbeziehen, oder bezieht sich das jeweils auf das vorherige Jahr?

8. Die 110% sind etwas schlecht aufgedröselt (100 sollen sich darauf beziehen, dass alle Deutschen eine Masterplatzgarantie haben, die 10 sollen für internationale Studierende gelten) - diejenigen, die in den letzten Jahren den Master nicht bekommen haben, werden damit nicht aufgeholt (was man also "verbockt" hat) - vielleicht das "Deutsche" doch rausnehmen? - Gegenargument: drin lassen, weil es sonst danach klingt, dass wir maßgeblich für internationale Studierende kämpfen (was bedeuten würde, dass 90% zum Beispiel reichen könnten) - also Deutsch drin lassen. Formulierung der "Reintegration" verwenden? (nein, weil zu viel Erklärungsbedarf)

    - Große Diskussion über "Deutsche", die evtl für den Bachelor im Ausland waren und dann wieder für den Master nach Deutschland kommen (fanden manche ungerecht, weil damit internationale Studierende unter den Tisch fallen; ist aber ein gutes CDU Argument; jetzt wollen wir das "Deutsch" geschickt umgehen und nicht darauf aufmerksam machen) Anschließend haben wir das Dokument gemeinsam verbessert

Positionspapier:
Masterplätze im Studienfach Psychologie Gemeinsame Erklärung des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen und der Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016
Psychologie ist ein äußerst gefragtes Studienfach mit sehr geringer Arbeitslosigkeit unter den Masterabsolventinnen und Masterabsolventen. Dies weist auf die gesellschaftliche Bedeutung der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von gut ausgebildeten Psychologinnen/Psychologen hin. In den vergangenen Jahren gab es vielfach Klagen von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen, welche keinen Masterplatz erhielten. Im Zuge der Doppeljahrgänge und des Wegfalls des Wehrdienstes wurden mehr Studienplätze für den Bachelor geschaffen. Die Kapazitäten von Studienplätzen der Psychologie mit Masterabschluss müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen. Laut Umfrage des deutschen Fakultätentages für Psychologie konnten im Jahr 2015 weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen einen Masterplatz an der gleichen Universität erhalten. Wenn man die Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen aus Deutschland berücksichtigt, die im Ausland ihren Abschluss gemacht haben und sich auf Masterplätze bewerben, findet im Jahr 2015 jede achte Studienbewerberin bzw. jeder achte Studienbewerber keinen Masterplatz in Psychologie an einer deutschen Universität.
In der Psychologie ist der Bachelor de facto kein berufsqualifizierender Abschluss und wird vom Arbeitsmarkt nicht angenommen. Deutschland hat als hoch entwickeltes Industrieland ein substanzielles Interesse, seine Abiturientinnen und Abiturienten auch zum akademischen Abschluss mit Berufsqualifikation zu führen und diese in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Um dieses Ziel zu erreichen wäre an deutschen Universitäten im Jahr 2015 ein Verhältnis von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen zu Masterplätzen in Psychologie von 113 %

erforderlich gewesen. Die Bildungspolitiker auf Länderebene sind aufgefordert, den Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen in Psychologie eine adäquate Berufsperspektive zu bieten und eine den Absolventenzahlen entsprechende Zahl von Masterplätzen bereitzustellen. Alle Universitäten sollten zudem prüfen, inwiefern bei der Vergabe von Masterplätzen Rücksicht auf Bewerberinnen und Bewerber mit besonderen Belastungen genommen wird. Dies sind beispielsweise Menschen mit substanziellen Einschränkungen, einer Behinderung, Alleinerziehende oder pflegende Angehörige, für die ein Ortswechsel nicht möglich ist.
Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen und die Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016 vertreten gemeinsam die folgenden Forderungen an die deutschen Bildungspolitiker auf der Ebene des Bundes und der Länder:
· Die Anzahl an verfügbaren Masterplätzen im Verhältnis zu Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen muss an jedem deutschen Universitätsstandort mindestens 110 % betragen, insbesondere auch zur Milderung sozialer Härten und zur Integration von Absolventinnen und Absolventen, die für ihr Bachelorstudium in das europäische und internationale Ausland gegangen sindh. · Die Zahl an Masterplätzen muss jährlich überprüft werden und entsprechend der nach dem Hochschulpakt in den Jahren davor erhöhten Zahlen an Bachelorstudierenden an die Quote von 110 % angepasst werden.

Moderation:	Armin Ederer
Protokoll:	Freya Moßig (Frankfurt)& Melanie Macholdt
Teilnehmende Fachschaften:	Köln, Bremen, Osnabrück, Regensburg, Lübeck, Mainz, Gießen, Bielefeld, Magdeburg, Dresden, Mannheim, Trier, Würzburg, Hildesheim, Landau, Leipzig, Frankfurt, Marburg
Art der Gruppe:	Austausch

VG Wort

Bericht: VG Wort führt neues Verfahren ein (Pauschalbeitrag abgeschafft, weil nicht mehr zeitgemäß, keine gerechte Vergütung, Urteil: Bundesverfassungsgericht; Autoren geben Rechte ab und verdienen an Büchern zb nicht viel): Skript muss durch Eingabemaske angemeldet werden–> Meldepflicht/Abgabe erforderlich (ähnlich GEMA), Rahmenvertrag strittig (unklar, welche Unis Rahmenverträge eingegangen sind; vermutlich 6 Unis bislang dabei), Artikel/Bilder/Zitate dürfen nicht mehr öffentlich zugängig sein, sind meldepflichtig; Videos etc. sind weiterhin erlaubt. Vorlesungen sollen ausgenommen sein?!?! –> wurde an Studierende übermittelt. Pilotprojekt lief im Vornherein im Hintergrund in der Universität Osnabrück; Fazit: Vollkommen undurchführbar - viel zu teuer, die Studierenden müssen jegliche Quellen selbst suchen (bis zu 5 Stunden Suchzeit). Manche Studierende wurden gebeten, jetzt schon nichts mehr hochzuladen.
Tipp: bis zum neuen Jahr an so viele Materialien kommen, wie möglich.
Insgesamt scheint Unsicherheit zu bestehen, was jetzt genau erlaubt ist oder nicht.
Problem hierbei auch: nix offizielles Bekannt + VG Wort Stellung unbekannt
Empfehlung vom 01.01.2017 Verlinkung von freiverfügbaren Texten erlaubt; geschützt im Bibkatalog=nicht erlaubt
Statement Uni FFM: wurde vorgelesen und wie manche andere ähnliche Anschreiben der Hochschulen an die Studierende in die Cloud hochgeladen (Ort: http://cloud.psyfako.org/index.php/apps/files/?dir=/psyfako24bamberg/Material%20f%C3%BCr%20Arbeitskreise/VG%20Wort&fileid=66931)Passwort: siehe Cloudzugang PsyFaKo Regensburg hat ähnliches Statement wie FFM veröffentlicht
Die Lübecker wollen eine Protestaktion machen / Demonstration (besonders die MINT Fächer) Der Frankfurter ASTA hat folgenden Erklärungslink: http://asta-frankfurt.de/aktuelles/faq-neuregelungen-vg-wort (recht ausführlich);

leider selbst nicht aktiv
Zielfindung?! –> wie gehen wir jetzt damit um?! Wir können nicht für UNI Vertragsverhandlungen steuern/lenken/beeinflussen
Meinung der Studierenden: Grundsätzliche Zustimmung zur Bezahlung, dennoch sollte Bildung nicht behindert werden. Problem: Unis wollen nicht zahlen :) Vorschlag Jan (MR): "Um die Ecke denken" ist angesagt: ggf. Worddokument erstellen und Link, der via Unikatalog geöffnet werden kann, in Docx einfügen. ABER: Verlinkung nur erlaubt, wenn Lizenzverträge nicht berührt sind. (Weitere Infos link Asta FFM)
FFM: hält Umstrukurierung für aufwändig (Verweise/Links einfügen/überarbeiten)
FFM, Landau, Mannheim (in Arbeit) haben bislang als einzige offiziell informiert (in FFM gibt es besagte Seite des ASTA)
Ziel: Studierende informieren!? Aufklärung schaffen (siehe oben) :)
Mathematik und Informatik Fachschaftenkonferenzen haben sich ebenfalls gegen die VG Wort ausgesprochen
FSR Uni Dresden: begrüßt Zusammenschluss von möglichst vielen Fachschaften in ganz Deutschland, falls nötig.
Anmerkung: möglichst bald alle Informationen zum aktuellen Stand sammeln (google, andere BuFaTas) und daraus Positionspapier erstellen.
Hauptpunkte, über die wir uns informieren:

- Was in der Cloud hochgeladen wurde
- Welche Unis unterschrieben haben (und welche nicht)
- Welche anderen Positionspapoere es bereits gibt
- Welche Regelungen es genau gibt, was passiert, wenn weiterhin nicht unterschrieben wird
- Outcome der Pilotstudie

Melanie (Dresden) könnte evtl. einen Rahmenvertrag einsehen– falls sie morgen nicht da ist, bitte irgendwie bei ihr melden, wenn ihr ihn braucht (SA, slot 5)

Moderation:	Kristina Schopf
Protokoll:	Dorina Kohler
Teilnehmende Fachschaften:	Tübingen, Konstanz, Frankfurt, Freiburg, Bielefeld, Trier, Köln, Mainz
Art der Gruppe:	Austausch

Überbuchung Bachelor Tübingen

Ausgangspunkt: Überbuchung des Bachelor-Psychologiestudiengangs im WS16/17 in Tübingen

Berichte

Ablauf der ersten Wochen in Tübingen, Ersti-Woche, Unterstützung vom Ministerium, Überstunden der Dozenten

- eventuelle Begründung der Überbuchung: Hochschulstart, unvorhergesehenes Verhalten der Studierenden, Parmeter ungeshcickt gestellt

Konstanz (letztes Jahr selbe Situation; 100+):

- Erstiwoche aufgeteilt, flexibilisierung der Studienordnung, Aufstockung der Tutoren
- Flexibiliesierung der Studienordnung: Seminare vorziehen, Praxissemester in andere Semester schieben
- Abschlussarbeiten auch in Praxissemester

Göttingen(vor zwei Jahren ähnliche Situation; 50+):

- keine extra-Tutoren: Turotien überfüllt
- keine Aussortierung!!
- keine Anpassung der Lehre

- Experimentelles Praktikum: Gelder bekommen für mehr Veranstaltungen; 5-6 Personen-Teiler

Mainz regelmäßige Überbuchung (20+), weil es funktionert durch zusätzliche Anstrengungen der Dozenten

- wo muss Reibung publik gemacht werden?

Diskussionen:

Hochschulstart: an sich Praktisches System für Studentn, aber anscheinend Problematiken im Ablauf Vorschläge: späterer Stichtag, weil viele Abiturienten alle Antworten abwarten Transparenz fordern!, da augenscheinlich keine-wenige Unis bescheid wissen über Vergabeverfahren Konkrete Möglichkeiten als PsyFaKo von Hochschulstart Transparenz zu fordern? über KonRat?
Nachrückverfahren vielleicht im heutigen Zeitalter das bessere System; würde wirklich noch im Dezember Studenten nachkommen oder ist im digitalen Zeitalter auch Nachrücken vor Semesterbeginn möglich (evtl. mit Vorverlegung und Verkürzung der Fristen)? Nachrücken im Semester auf jeden Fall problematisch!
konkrete Vorschläge:

- Dozenten anderer Unis als Gastdozenten holen + Dozenten aus Rente zu bitten
- Expras an anderen Fachbereichen erfragen
- Masterstudenten als Dozenten für Seminare
- Seminare mit verschiedenen "Experten"-Dozenten
- Abschlussarbeiten auch in Praxissemester mit Betreuer an der Universität

Ziele:

- Transparenz/ Gespräch mit Vertretern Hochschulstart -> Anfrage/ Schilderung des Problems
- Verhinderung solcher Situationen in Zukunft

eventuell Samstag nochmaliges kurzes Treffen wegen Formulierung der Anfrage an Hochschulstart

Moderation:
Protokoll:

Teilnehmende Fachschaften:	Bamberg, Magdeburg, München, Konstanz, Mainz, Würzburg, Landau, Dresden, Bielefeld, Bochum, Bremen, Frankfurt, Trier, Tübingen, Gießen, Osnabrück, Hildesheim, Hamburg
Art der Gruppe:	Austausch, Arbeit, Positionspapier

CHE-Ranking

Thema: CHE-Ranking mit dem Ziel das Positionspapier zu überarbeiten Wieso: Dubios, wie Zahlen zusammenkommen (Unis mit 700 Studierenden, 10 zurücklaufende Bogen –> nicht aussagekräftig) –> Rüchmelderaten verbessern Marie: Jahrelang studiert, aber nie gefragt, ob sie mitmachen will/darf etc. –> Fakultätentag der Psychologie ganz 'überrascht
Zwei Wege:
1)Eigenes Instrument entwickelt, dass an Fachschaften geschickt wird, die das an ihre Studenten weiterschicken –> transparenterer Prozess –> nächste Überlegung: wo publizieren, dass keine verzerrten Vorstellungen entstehen 2)Alternativen etablieren? Bsp. StudyCheck
Drei Bereiche:

```
1) Neues Tool entwickeln
2) Wie können wir die Studis erreichen und ihnen die Fragebögen weiterleiten?
3) Wie machen wir die Abiturienten darauf aufmerksam?
```

Andere Motive:

- Magdeburg abgerutscht (Eindruck Ranking wird uns nicht gerecht), bissl was sammeln, trotz der Relevanz unter Abiturienten wird kaum Wert auf ein CHE Ranking gelegt
- Bielefeld: jahrelang unter Topplätzen, aus Spitzenposition heraus sagen, CHE taugt nichts –> eigenes auf die Beine stellen
  - MVN, lose Gelder, die an Fakultäten vergeben werden

  - wenn Aussteigen, dann von Uni vorgehalten, strategische Richtung zu bedenken, man kann nicht aussteigen (Angst vor finanziellen Kürzungen), "wenn man dann gar nichts mehr den Abiturienten bieten kann"
  - Ersti aus Bielefeld hat sich darüber informiert, aber Bielefeld viel nicht mehr bewertet, also nicht darüber für Bielefeld entschieden –> Study-Check als Hilfe benutzt (wo hat das die Daten her?)
  - Nachtrag: Dozenten sagen in Vorlesungen, dass man bitte die volle Punktzahl geben soll (mit Zusatz, dass sie wissen wie schei** es ist), Datenerhebung super willkürlich, Fragebögen werden einfach in die Verantwortung der Uni gegeben- Bochum: abrutschen in einer CHE-Kategorie, evaluation der Fachschaft wurde nicht aufgenommen
  - strategische Ausrichtung nicht aus dem Blick verlieren!- Bremen: CHE nicht nachvollziehbar, wieso u.a. Institute so viel Wert darauf legen; Bremen nimmt nicht teil, aber nicht aus Überzeugung, sondern weil Studiengangskoordinator meint, dass sie so schlecht organisiert seien, dass sie sowieso richtig mies abschneiden würden

- Frankfurt: Auswahl der Stichprobe schleierhaft, Anmeldung bei Zeit (oder über Facebook) doof
- Mainz: CHE gaukelt validen Schluss vor (Goldstandard), ehrlich sein und wirklich schlecht bewerten –> Uni will gut dastehen, pumpt dann etwa Geld rein
- Trier: Ungewissheit: Wo kommen die Daten her? Unterstützung der Idee der Entwicklung eines "eigenen" Instuments (und wie etabliert man es dann?)
- München: Profs. legen nciht so viel Wert drauf, Neugier
- Konstanz: raten den Studis ab, am CHE teilzunehmen, wären gerne bei der Entwiclung etwas neuem dabei (geben möglichen Rücklauf mit 40-50% an)
- Tübingen: schlecht abgeschnitten, deswegen im Gespräch (im Fachbereich), Stellenwert der PsyFaKo (Toll über uns quasi) würde sehr arg ansteigen, große Außenwirkung etc.
- Gießen: schlechter Rücklauf (50/350) beim CHE, VOrschlag aus dem Fachbereich ein (Uni-)internes Ranking zu erstellen
- Göttingen: eigenes Instrument würde wohl gut anlaufen
- Stendal: taucht gar nicht im CHE Ranking auf –> Ein Ranking mit sollte ALLE Unis mit ein schliessen
- Hildesheim: Verwunder wie das Ranking zustande kommt (mangelnde Transparenz), angesprochen nach letzter PsyFaKo im , Wieso Anmeldung???, Problem bei der Entwiclung eines neuen Instruments: CHE vertritt alle Studienberreiche (wie etblieren wir ein Instrument, nur für Psychologie?)
- Würzburg: einfach mitmischen, die Idee eines neuen Instruments begeistert

- Hamburg: war vorletzter im CHE-Ranking, mittlerweile ausgestiegen (Präsident findets auch schei*e) –> neue Möglichkeiten?

Frage: WIe geht es weiter (Diskussion)?? - Unis fragen, die von sich ausgestiegen sind, ob sie im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit ein neues Tool entwickeln wollen

- Fakultätentag sagte, dass sie das nicht anfassen- Stellungnahme um Abiturienten zu informieren, dass das CHE als Messinstrument nicht valide ist –> **!!!!!!Positionspapier!!!!!!**
- PsyFaKo gegen die Zeit: Wie realisieren wir das? -> Partnersuche?
- Zeit behauptet, dass die Daten sehr valide sind –> Abiturienten haben Eindruck, dass das schon sehr wissenschaftlich ist

Erste Vorschläge zum vorgehen:

- einzelnen Berreiche abdecken (s.o. -> Berreiche)
- Wer hätte Interesse nach der PsyFaKo daran weiterzuarbeiten –> Kleingruppe bilden, wenn genug
- Kurzfristige Möglichkeiten:
- Kampagne starten, das über Ranking aufklärt –> relativ schnell und leicht gemacht (Abiturienten, Unis, etc.)
- in die MeTaFa bringen, evtl. steigen mehr Fachschaften mit aus Wer hat Interesse nach der PsyFaKo daran weiterzuarbeiten: 12 Leute gemeldet (+ Michi)
- Zwei bis drei Arbeitsgruppen könnte man bilden
- Am Samstag wird sich erneut getroffen ind kleineren Gruppen an Strategien gearbeitet

Moderation:	Peter Bertz
Protokoll:	Lara Gatermann
Teilnehmende Fachschaften:	Marburg, Freiburg, Bielefeld, Kiel
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

PsyFaKo Alumni

Fragen: Was hat die PsyFaKo von den Alumni? Was haben die Alumni von der PsyFaKo?
Vorteile der Alumni bei der PsyFaKo: Lobbyarbeit, Reichweite, "Vitamin B"
Ergebnisse der AG in Mainz:

- FB-Gruppe für Alumni wurde in der Zwischenzeit erstellt
- Extra-Slots für die Alumni schaffen zum Austausch untereinander
- Vorträge durch die Alumni
- Wie können Alumni in der Satzung verankert werden? Welchen Status haben die Alumni in der Konferenz?
  - Rederecht/Stimmrecht
  - Fördermitgliedschaft einführen mit geringem Beitrag im Jahr? **Wie macht man Werbung für die PsyFaKo für Alumni?**
- Facebook-Gruppe: https://www.facebook.com/groups/989189264524072/
- Schneeballprinzip, um die Personen, die die Fachschaft verlassen, zu informieren
- Mailverteiler, Telegram-Account **Wann und wo sollen die Alumni sich treffen?**
- Ehemaligentreffen oder PsyFaKo?

  - evtl eine verkürzte PsyFaKo (Fr-So), sodass sich erst ein Ehemaligentreffen ergibt und sie am Samstag Slots machen können; oder umgekehrt: Samstag Programm und Sonntag selbstorganisiertes Ehemaligentreffen; oder Sa-So ohne Mitgliederversammlung, weil sie als Fördermitglieder ohnehin nicht da sein müssen
  - Sollen Alumni Sonntag bei der Abstimmung dabei sein? Meinungsbild ergibt nein. In dem Zeitraum könnte man dann auch das Ehemaligentreffen machen.
  - Soll es einen Alumni-Ansprechpartner geben?
    * Aktuell aktive Alumni sind PT und Wuchel
    * Baldige Alumni: JP, Lara, O-Love
  - Alumni als Informanten, zum Beispiel in den PiA-Gruppen, damit es nicht zum Interessenskonflikt kommt. Wenn ein Dozent anwesend ist und sich Studis über Dozierende auskotzen, sollte deren Meinung nicht durch die Anwesenheit eines Dozenten beeinflusst werden
  - Unterbringung wo?

- Wie trennt man die Alumni von den Studierenden im PsyFaKo-Programm? (inhaltliche Verortung)
  - Studi-Angelegenheiten sollte studentische Meinungen widerspiegeln; in so einem Slot sollten nicht 50% Alumni sitzen (?)
    * Alumni nur in Slots zu Austausch/Vortrag und nicht zu AG, Positionspapier etc? Abgesehen von PiA-, Akkreditierung- und so.
    * In vielen Slots lassen sich Information und Meinungsbildung nicht trennen; liegt in der Eigenverantwortung der Alumni.
    * An der Erarbeitung der Positionspapiere sollen sie NICHT beteiligt werden. **Aufgaben für den/die Oberlumni:**

- KonRat packt Info zu Alumnitreffen in PsyFaKo-Infomail mit rein (PT hat da schon was vorbereitet)
- Werbung über FB, Mail, Telegram schalten
- Organisation des Ehemaligentreffens in der Stadt der jeweiligen PsyFaKo
- Ehemalige können sich schon vorab Gedanken darüber machen, ob sie Slots anbieten wollen; weitere Slotvergabe wie immer auf der PsyFaKo
- Samstag morgen Kurzinfo: Rechte und Pflichten (zB nicht bei Positionspapieren mitmachen, da studentische Vertretung)
  - underlineWuschel soll bis diesen Samstagabend den Mailverteiler für die Alumni einrichtenunderline **Mitgliedschaft für Alumni**
- Fördermitgliedschaft

  - ist schon in der Satzung verankert, der Beitrag muss nur noch in der Beitragsordnung festgelegt werden → Oberlumni PT spricht Obermajus an.

- 2€ Mitgliedsbeitrag pro Monat?
- Verein entscheidet, wie das Geld verwendet wird (wir haben aber auch nicht so den Plan was mit dem Geld geschieht)

Moderation:	Saskia, FSR Dresden
Protokoll:	Annika, FSR Leipzig
Teilnehmende Fachschaften:	Bielefeld, Erlangen, Leipzig, HS Heidelberg, Bamberg, Dresden , Trier
Art der Gruppe:	Austausch zum Thema

Psychopath - Zeitschrift

Infos zum Psychopath: Zeitschrift zum Thema Psychologie Basis: Verein Psychopath e.V. also Organisation als Verein

```
- 1 Ausgabe pro Semester
- Studis aus Dresden in der Redaktion, daher eher Dresdenbezug
- momentan Verteilung auch eher im Eck
- Zuschickung möglich Deutschlandweit,
- Kosten i.d.R. 1 Euro pro Stück wird aber komplett durch Werbung finanziert
- Gastartikel sind auch möglich
- momentan ca. 10 Mitarbeiter*innen
- selbstgemachte Bilder / freie Quellen
```

Aufbau:
Name: Path (aus dem Englischen: Weg) also Weg durchs feste Rubriken, aber auch alles andere möglich # Campus # mehr Unterhaltung
Finanzierung:

- Anzeigen
- 100€ halbe Seite
- 180€ ganze Seite
- 250€ Rückseite

Nächste Ausgabe: Irgendwas mit Tieren

- zB Test: Welche Tierpersönlichkeit bist du? Auch : Feedback: Wer liest das eigentlich? Wie kommt die Zeitschrift an?

Ziele: - größere Verteilung in Deutschland
Ideensammlung:
Neue Inhalte: - Filmrezension Thema: Persönlichkeitsstörung - Bericht PsyFaKo - HoPo

- Terminkalender
  - zB PsychOlympia dazu auch Reportage
  - auch: Digitalausgabe!
  - Facebookseite liken / Bewerben
  - Gastautor*innen finden
  - Layout wird auch immer gesucht
  - Fotos aufnehmen
  - Veröffentlichung von Kurzgeschichten, Gedichten uswFormat: Uni im Vergleich zu einem bestimmten Punkt

Auch: Hat mega Potential!
Fazit:

- Interesse ist da
- Vernetzung ist wichtig und beginnt hier
- Werbung machen : Auf Facebook
- Bestellung der Ausgabe zum WS?, Porto muss bezahlt werden –> Saskia sammelt die E-Mail Adressen ein zur ersten Vernetzung
- zeitung@psychopath.de
- Nächste neue Rubrik : Uni im Vergleich : auch gerade zur Mitglieder Suche

Moderation:	Torben Helbig, Innsbruck
Protokoll:	Maria Pflüger, Bamberg
Teilnehmende Fachschaften:	Innsbruck, Bamberg, Jena, Osnabrück, Konstanz
Art der Gruppe:	Austausch

Austausch mit Studierdenen aus Österreich

Anliegen: Finden von Überschneidungen in der Hochschulpolitik, ähnlichen Interessen Austausch z.B. bzgl. Psychotherapeutengesetz, (Master-)Platzvergabe
underlineProbleme in Österreich:underline 70-80% Deutsche im Studiengang Psychologie (Insgesamt),da Pseudo-Masterplatzgarantie -> Problematik auf NC-Zulassung zurückzuführen. 200 Plätze ca. pro Bachelor. Aufnahmetest wird von ca. 900 geschrieben. Aufnahmeverfahren nur, weil so viele von außerhalb kommen. Viele externe Anmeldungen konnten von der Uni nicht gestemmt werden. Sorge: die Deutschen gehen wieder zurük nach Deutschland -> Versorgungsmangel in Österreich
An sich kein direktes Problem bei den Studenten. Gefühl: gutes Klima, da viele Studenten, die bereit sind sich reinzuhängen und sich richtig für Psychologie interessieren.
Von deutscher Seite: Befürwortung des NC? Antwort: Nein, an sich nicht. Überflutung an guten Noten. Führt dazu, immer bessere Noten zu erzwingen. Alternative? möglich: mehr Masterplätze (im Moment utopisch)
exaktes Problem für österreichische Psychologiestudierende? Problem: als Deutsche Vertreter für Österreicher und auch viele Deutsche -> Verbindung fehlt. Frage: in Deutschland auch Aufnahmetest statt NC für Bachelor? - würde die Zusammenarbeit mit Österreich erleichtern. Antwort: Ja Bamberg: Eignungverfahren für Master -> *Verweis auf SLOT am Samstag bzgl. Aufnahmeverfahren. Osnabrück: für Bachelor zählt beste Abinote und man kann sich damit den Schnitt verbessern. Im Master nur NC -> nur minimaler Bruchteil an Masterstudenten kommen aus Osnabrück* Göttingen: im Master Bewerbungsgespräch für kritische Kandidaten. ABER: sehr großer Arbeitsaufwand Österreich: Hochschulsystem zentralisiert -> Aufnahmetest (Bachelor) auch zentralisiert. Von den Kapazitäten her gut organisiert. Master: vom Universitätssenat bestimmt Problematik (z.B. in Bamberg)

wenn zuviele Leute den Mastereignungstest bestehen Österreich: die besten 200 Plätze im Aufnahmetest Frage: Zahlen darüber, wieviel der Deutschen Psychologiestudierenden am Test teilnehmen und reinkommen? Quote deshalb, weil so viele Deutsche teilnehmen? Antwort: sehr viele Deutsche schreiben den Test, v.a. wegen NC Problemen in Deutschland
In Medizin: Deutschenquote. Ab 20% an Deutschen wird abgeschnitten.
underlineKonkurrenzdruck im Psychologiestudium:underline In Österreich wegen ohne NC nur wenig Konkurrenzdruck. In Deutschland sehr unterschiedlich zwischen Universitäten. Variiert auch zwischen Jahrgängen. In Osnabrück: Evaluation von Vorlesung, auch: runder Tisch
Zusammenhang zw. Studienklima und Auswahlverfahren -> Argument gegen NC?
underlinePsychotherapeutenausbildungunderline Psychotherapieausbildung in Österreich ohne Psychologiestudium möglich Ausbildung: Propädeutikum: Grundlagen der klinischen Psychologie und Psychotherapie. Bedingung: Matura, Abitur Psychotherapeutisches Fachspezifikum: Bedingung: Propädeutikum, 24 Jahre, mit Psychologie vergleichbarer Studiengang (sozialpädagogische Studiengänge, Philosophie,. . .) auch: Sonderantrag mit guter Begründung, warum man das machen mag Approbation: Bedingung: 28 Jahre -> großer Systemunterschied zw.Deutschland und Österreich
in Deutschland: laut kommendem Psychotherapeutengesetz nur noch Psychologiestudenten können Psychotherapeuten werden
Österreich: Psychologen werden häufig für nicht psychologische Tätigkeiten eingestellt. Davor muss man in Deutschland aufpassen. In allen drei Ländern (Schweiz, Österreich, Deutschland) ähnliche Problematik -> gute Möglichkeit für Zusammenarbeit
Wie könnte Zusammenarbeit aussehen? Was können wir erreichen? - Argument, das in Deutschland angebracht werden kann: Aufnahmetest in Österreich und es funktioniert trotzdem. Vorstellungen aus deutscher Sicht: - Deutschland und Österreich betreuen die gleichen Leute (Studium, Arbeit,..) -> Systemaustausch Möglichkeiten: Vernetzung aller aus Deutschland, Österreich und Schweiz Vernetzung von Vertretungen aus Deutschland, Österreich und Schweiz -> eigene Fachschaftentagungen in den einzelnen Ländern? Antwort: Problem, dass nur über die gemeinsamen Interesseren geredet wird, nicht wahrscheinlich. Dadurch würden zuviele große Themen verloren gehen. Konkurrenzproblem unter verschiedenen Fachschaftentagungen eher nicht gegeben. EuroPsy: Qualitätssicherung in Europa -> Möglichkeit der Vernetzung im deutschsprachigen Bereich in ähnlicher Art und Weise
in Österreich: Ähnliche Veranstaltung wie PsyFaKo, aber nicht fachspezifisch
Konflikt der Fachschaftsmitgliedern us Innsbruck hier: deutsche oder österreichische Interessen vertreten? -> Vernetzung sehr wichtig! Idee: österreichisches Pendant zum KonRat zur PsyFaKo entsenden. -> Infos zur Organisation einer ähnlichen Veranstaltung in Österreich können auch von deutscher Seite gegeben werden.
zentrale Frage: was können wir für nächste PsyFaKo erreichen? Wie können wir mehr österreichische Fachschaften erreichen. -> Akquise? Wichtig: Fachschaften in Österreich müsssen sich dazu vernetzen und entscheiden, ob sie Interesse haben. Dann kann das an die PsyFaKo weitergeleitet werden.
Nächste Konferenz: Konstanz -> relativ nah. möglich, dass alle österreichischen Fachschaften die Konferenz nutzen um für sich eine kleine Mini-PsyFaKo zu ver-

anstalten und sich mit den deutschen Fachschaften auszutauschen -> Angebot an alle österreichischen Fachschaften.
perspektivisch: irgendwann auch mal eine PsyFaKo in Österreich
Auch: einzelne Fachschaften tauschen sich untereinander aus. Bsp. Konstanz/München - Innsbruck/Wien...
Fazit: auf österreichischer Seite wird Werbung gemacht -> VERNETZUNG!!

Moderation:	Leonardo Steenbock
Protokoll:	Sascha Hahn
Teilnehmende Fachschaften:	Frankfurt, Erlangen, Bielefeld, Trier, Leipzig, Lübeck, Bochum, Bamberg, Köln, München, Mainz, Würzburg, Mannheim
Art der Gruppe:	Austausch

Psychokino

1. Vorstellung Konzept Osnabrück Leonardo

- rechtlich laxe Situation, in Bamberg strenger; je nach Bundesland Würdigung der Rechtslage unterschiedlich
- Bamberg: Sammlung Filme im FSR, an die Studierenden zur Abstimmung über Infoplattform; 1-mal im Semester; vor und / oder danach Input von Dozent + Diskussion; im Hörsaal
- Osnabrück: Kooeration mit SoPsy; 1-mal monatlich; schon vor dem Semester geplant; Fachbereiche anschreiben auf welchen Film sie Lust haben; kein bis kaum fachlicher Vortrag, nur Diskussion; Fluktuation je nach Film; im Hörsaal
- Werbung über Facebook; Werbung in den Vorlesungen
- Versuch möglichst populäre und neue Filme zu nehmen

2. Vorstellung der Situation anderer Unis

- Bericht Uni Köln: keine Bildrechte kaufen, sondern Sitzplatzpauschale; im Endeffekt: Sitzplatzpauschale 1ct, 200 Plätze, im Prinzip 2€ die aus der Kasse genommen werden und wieder in die Kasse gezahlt werden
- Bericht Uni Bochum: keine Bildrechte, trotzdem Plakate, keine Onlinewerbung
- Bericht Uni Lübeck: Wahlpflichtfach: “Psychologie im Film” mit Anwesenheitspflicht

- Bericht Uni Bielefeld: im Fachschaftsraum Film gucken, informell, fast nur FSR-Mitglieder
- Bericht Uni Mainz: keine Gedanken um Lizenzen bis eines Tages der Regisseur die Werbung entdeckt hat; "Ablasszahlung an den Regisseur"; Psychokino eingefroren | Kinokurs in der psychiatrischen Abteilung, Dozentin zahlt Jahrespauschale
- Bericht Uni Leipzig: großes Psychokino, Werbung auf dem ganzen Campus, Idee: anderen Studierenden Psychologie näher bringen, Rechte gekauft | kleines Psychokino: kleines gettogether im Institut
- Bericht Uni Trier: in den Startlöchern, bisher Film von Studierenden gezeigt und Vortrag selber vorbereitet
- Bericht Uni Erlangen: Probleme bei der Raumbuchung für das Psychokino
- Bericht Uni Mannheim: Psychokino immer dann wenn ein guter Film parat ist

3. rechtliche Situation

- Stimmungsbild: Einige zahlen bisher Lizenzen für Filme (100-120€), manche nicht
- manche Lizenzen sind damit verbunden nicht werben zu dürfen
- Kooperation mit Unikino möglich (haben Lizenzen, drucken Flyer)
- Umweg: über uniinternes System als Lehrveranstaltung deklarieren, für die man sich an werden muss
- GEMA: 11ct pro möglichem Platz zahlen?
- rechtliche Abstimmung zwischen den FSRs schwierig, rechtliche Lage möglicherweise unterschiedlich
- Dokument in der Bamberg Cloud
- Öffnung einer Facebookgruppe

4. Diskussion nach dem Film:

   offene Fragen stellen, auf die es keine richtige Antwort gibt eher selber vorbereiten als Dozenten fragen lassen

5. Sonstiges: + Tipps:

   bundesweiter Austausch über Filme; Sammlung in der Bamberg CLoud

   Website: http://psychmovies.com/movie-lists/psychopathology-lists/

   externe Redner: oft problematisch da der Austausch schlechter ist; Austausch in der FB-Gruppe

   Mit Filmen verschiedene Arbeitseinheiten abdecken; Leute überraschen durch kreative Ausrichtung des Vortrags

   Werbung in der Erstiwoche, gratis Popcorn

6. Anekdoten: gut gelaufene Filme:

- Ex Machina
- Memento (Diskussion über Persönlchkeit)
- Don John
- Whiplash
- Birdman (Fokus des Vortrags auf Kameraführung)

Moderation:	Tim
Protokoll:	Lisa
Teilnehmende Fachschaften:	Frankfurt, Mainz, Darmstadt
Art der Gruppe:	Austausch

Rhein-Main Kooperation

Bisher gibt es noch keine praktische Umsetzung der Kooperation.
In welchem Maße stellen wir uns die Kooperation vor?
Probleme: Anrechnung? Logistik? Blockseminare?
Projektarbeiten? Expra?
-Studentische Lehraufträge (zB DA: Autnome Tutorien, Sport Forum, Pädagogik in der Praxis)
-Die Kooperation nutzen, um Geld für gemeinsame Events zu bekommen..?
PsychoKino könnte sich für eine Kooperation eignen (wenn nicht durch RMK, dann unter der Fachschaften).
Faschaschaften sollen sich im ersten Schritt connecten. PiA-Protest!
-> zuerst connecten und dann später die RMK mit einbeziehen

Moderation:	Angelika Stefan
Protokoll:	Maximilian Frank
Teilnehmende Fachschaften:	Magdeburg, Marburg, München, Köln, Kassel, Darmstadt, Osnabrück, Bielefeld, Freiburg, Würzburg
Art der Gruppe:	Austausch

Open Science

Fragerunden: Inwiefern spielt OpenScience bei euch eine Rolle in der Lehre? Allgemeines Feedback: OS schlägt sich wenig bis gar nicht in Lehre nieder, wenn dann in den Methoden-/Statistikvorlesungen
Replikationskrise und das Erkenntnisproblem psychologischer Forschung Leicht zugänglich durch die SZ erklärt: http://www.sueddeutsche.de/wissen/psychologie-stimmt-das 2623513
Präregistrierung u.a. möglich über: https://osf.io/
Stellungnahme der APA zu OpenScience und Präregistrierung; https://www.apa.org/science/about/psa/2015/08/pre-registration.aspx
OpenScience-Stufen / Präregistrierung / OpenMaterials / OpenDaten: https://osf.io/tvyxz/wiki/home/ + OpenSoftware - Verwendung freier OpenSource-Software zur Datenanalyse
Einfluss von OpenScience auf die Stellungausschreibung einer Professur an der LMU: http://www.nicebread.de/open-science-hiring-practices/
"Die Gedanken sind frei. Wer kann sie erraten?" FS Singen
Selbstverpflichtung für Dozierenden zur Forschungstransparenz: http://www.researchtransparenc org/ - C OpenScience-Initativen an anderen Unis:
Kontaktdaten zu OS-freudigen Dozierenden: Alex Etz (University of Amsterdam) Felix Schönbrodt (Universität München-Gründer des OpenScience-Komitees in München - Internetseite: http://www.nicebread.de/) Daniël Lakens (Eindhoven University of Technology Rogier Kievit (Cambridge University)
E.J. Wagenmakers (University of Amsterdam) Richard D. Morey (Cardiff University)
OpenScience-Anreizstruktur an anderen Unis: Präregistrierung von Bachelor- & Masterarbeiten Fachschaftenvortragsreihe zu OS - Referent*innen einladen Leitlinien für das Empra (Präregistrierung, Stichprobenplanung, Open Data etc. gefordert) Bewertungskatalog für Seminar-/Hausarbeiten - dort Zusatzpunkte für

OpenScience vergeben
Add-On:
Linksammlung - http://www.nicebread.de/ - http://openscience.com/ - http://osc.centerforopenscience.org/ - http://www.offene-wissenschaft.de/ - http://science.okfn.org/ - https://twitter.com/nicebread303/lists/openscience
Open Science Tools & Websites - Center for Open Science: https://cos.io/ -
Open Science Framework: https://osf.io
- http://aspredicted.org/

Moderation:	Maximilian Adler
Protokoll:	gemischt, dafür ist ja auch ein PAD da!
Teilnehmende Fachschaften:	Magdeburg, Osnabrück, München, Mainz, Würzburg, Leipzig, Bochum, Innsbruck, Trier, Köln, Marburg, Bochum
Art der Gruppe:	Austausch

Außenwirkung der Fachschaft

4 Problemberreiche:

- Präsenz
- Transparenz
- Image
- Rekrutierung

TOP 02 (hier gehts endlich richtig los):

Präsenz

Tage der offenen Tür (Glühwein und Leckerli wirken Wunder!!) Vorstellung/Veranstaltungen (insbesondere Ersti-/O-Woche)

- Idee: Gewinnspiele zum Promoten
- Tutoren/Mentoren-Programm (einbinden der Erstis - auch über die O-Woche hinaus)
- Input (Fragenstellungen etc.)
- Spaßprogramm
- Sprechstunden

Transparenz

Kommunikationsorgane:

- Website
- Problem: Eindruck, dass Websites kaum genutzt werden
- Facebook
- Semestergruppen werden von der Fachschat kontrolliert
- fiktive Person erstellen um wichtige Sachen in die Semestergruppen zu posten
- E-Mail-Verteiler
- Vorschlag: Einrichtung verschiedener Verteiler z.B: Versuchspersonenstunden, Veranstaltungen, Sitzungsupdates etc.
- Problem: Mail-Flut (Uni-spezifisch)
- Türschild

- Newletter
- kleine Artikel

- Zielgruppe über Abonnement (Erste-Runde über das Dekanat [o.Ä. Organ] an alle Psychologie Studierende)
- Vorschlag: Verteilung über Moodel/E-Learning etc. ?

- Schaukästen
- Instagramm-Account
- in Vorlesung stellen und werben?
- Sitzungen:
- "Technische-Pause": kann von jedem eingelegt werden um Begriffe/Inhalte kurz zu erläutern, um alle einzubeziehen
- "Open-Door" - Prinzip

Image

Ersti-Fahrt (z.B. Prag, Meißen

- nicht nur Saufen/feiern -> wir machen was mit euch
- zeitlicher Aufwand hält sich in Grenzen
- Gelder (StuRa, Fachschaft, Studenten 1:1:1) -> FInanzierungsmittel gibt es immer
  - Hüttenkonzept
- Persönliche Ebene!!
- Idee: nicht nur für Erstis? -> allg. Studenten
- Programm Ideen:
  - gemeinsames Kochen
  - Geselliger Abend (Spielen, Trinken, Schnacken . . .)
  - Gremienarbeit (kurz Gehalten -> Gelder vom StuRa schnorren)
  - Anmerkung am Rande: "Wir waren echt ziemlich voll" Psychostammtisch/Psychokino
- Idee: nicht nur saufen/feiern (Redundanzen dürfen ignoriert werden) KNACKPUNKT:
- Gremien sind vielen Studenten unbekannt -> Arbeit der Fachschaft wir nicht wahrgenommen

Rekrutierung

Teambuilding

- Fachschaftsrats "Arbeitswochenende" -> ein riesne Spaß
- Faschafts-internen Mentor
- "an die Hand nehmen" - neuer Mitglieder

TOP 03 Die Quintessenz (GANZ GANZ WICHTIGE HINWEISE):

- Kekse sind das Totschlagargument schlecht hin
- Glühwein und Leckerli haben einen sehr ähnlichen Effekt
- Veranstaltungen DOKUMENTIEREN!!!! -> Arbeitsaufwand beim Wiederholen erleichtert
  - andere Fachschaften nach Konzepten anfragen

- fiktive Facebook-Personen sind der Burner (FB-Kontrolle)
- Erfolge müssen GEFIERT (mitgeteilt - über möglichst viele Komumikationskanäle) werden -> wir sind Spitze!!!
- Trennen von Informationen (s. verschieden Verteiler)

Moderation:	Maximilian Frank
Protokoll:	Angelika Stefan
Teilnehmende Fachschaften:	München, Bamberg, Madgeburg, Innsbruck
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Evaluation Lehre & Studium

TOP 1: Status Quo

- München:
  - Akkreditiert
  - Noch keine Evaluationsordnung, aber auf einem guten Weg dorthin (Antrag auf Beschluss einer Evaluationsordnung wurde im Leitungskollegium (=Fakultätsrat) eingebracht und soll bald angenommen werden)
  - Es werden bei weitem nicht alle Veranstaltungen evaluiert (Stichprobenprinzip)
  - Aktuell noch keine Folgeprozesse nach Evaluation (z.B. was passiert, wenn ein Dozent schlechte Ergebnisse hat?)
  - Evaluationspositionspapier wurde von Seiten der Fachschaft geschrieben (s.u.)
- Magdeburg:
  - noch keine Evaluationsordnung, soll aber universitätsweit eingeführt werden
  - es wird an der Fakultät in allen Veranstaltungen am Ende des Semesters evaluiert (Vollerhebung, 1 Hiwi-Stelle)
  - klappt bei Lehrexporten (Dozenten andere Fakultäten, die bei den Psychos Lehre machen) manchmal nicht gut
  - Keine Veröffentlichung der Ergebnisse (nur in Physik: Institutsleiter/Vorgesetzte bekommen die Ergebnisse zur Einsicht, bei Psychologie uneinheitlich je nach Lehrstuhl)

  - Wo keine Kontrollinstanz ist, ist die Evaluierung nutzlos
  - Akzeptanz bei Studierenden: Warum soll ich das machen, wenn es keine Folgen hat?
  - Nachbesprechung selten
  - Unzufriedenheit mit Evaluation am Ende des Semesters -> Anpassung an Unterschiede in den Kohorten nicht möglich (die einen mögen dies lieber, die anderen das)
  - Beschluss zur Schaffung von positiven Anreizstrukturen, die an Evaluationen gekoppelt sind
  - Vergabe von Lehrpreisen auf Basis von Evaluationen

- Bamberg:
  - Evaluationsordnung (uniweit): https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/www.abt-studium/Rechtsvorschriften/1Organisation/Evaluation%20Lehre%20Studium/EvaluationsOrdnung_Lehre_und_Studium.pdf
  - Übersicht über Evaluation in den einzelnen Fakultäten: https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/www.qm/intranet/Beitraege/Handreichung_Evaluation_Bamberg.pdf
  - Vergabe von Lehrpreisen auf Basis von Evaluationen

- Innsbruck
- Evaluation existiert, aber sie nervt nur (massiv schlecht gemanaget, keine Konsequenzen)
- Vollerhebung, ausgeführt durch Abteilung für Studium und Lehre
- Keine Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse mit Studierenden
- Evaluationsbogen besteht aus 2 Teilen: geschlossene Fragen + offene Fragen -> Erfahrung: offene Fragen sind für Dozierende sinnvoller

TOP 2: Evaluationsbögen an unterschiedlichen Universitäten

- Wir möchten in der PsyFaKo-Cloud unterschiedliche Evaluationsbögen sammeln, damit Fachschaften eine Übersicht bekommen können, welche Items / Fragebögen an verschiedenen Universitäten eingesetzt werden
- TO DO: Ankündigung im Plenum: Wissenssammlung -> jeder, der ein Evaluationsinstrument hat, soll/darf/kann/möge sein Instrument in die Cloud laden

TOP 3: Grobstrukturierung des PsyFaKo-Positionspapiers zur Evaluation

1. Definition, Begründung für Evaluation
2. Zielsetzung

3. Umgang mit Evaluationsergebnissen (Nachbesprechung / Veröffentlichung / Internes Qualitätsmanagementsystem an der Uni)

4. Umsetzungsvorschläge (Idealvorstellung)

- 4.1 Internes Qualitätsmanagement
- 4.2 Personelle, finanzielle, sachliche Ausstattung
- 4.3 Prozessgestaltung (Idealvorstellung)
  - 4.3.1 Auswahlkriterien (Vollerhebung / Stichprobe)
  - 4.3.2 Evaluationsinstrument

Verankerung der Evaluation im BayHschG (Art. 30; http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayHSchG-30?AspxAutoDetectCookieSupport=1)
Positionspapier und Antrag auf eine Evaluationsordnung der Fachschaft der LMU (Arbeitsgrundlage):
POSTITIONSPAPIER EVALUATION
Die Fachschaft Psychologie hat in ihrer Sitzung am 12.04.2016 einstimmig folgendes Positionspapier zur Verbesserung der Lehre am Department für Psychologie beschlossen:
Präambel
Die Verbesserung der Lehrqualität an unserem Department ist ein gewichtiges Ziel, dem sich alle Statusgruppen – Professoren, Mittelbau, Studierende – verpflichtet fühlen sollten. Eine notwendige Voraussetzung für eine strukturelle Verbesserung der Lehrqualität ist die Durchführung von systematischen Lehrevaluationen. Die erfolgreiche Implementierung dieser Qualitätssicherungsmaßnahmen[1] ist ebenso relevanter Bestandteil der im Sommersemester 2016 anstehenden Akkreditierung des Clusters Psychologie (Akkreditierung des Bachelors-Studiengangs sowie der drei Masterstudiengänge).
Es ist unser Anspruch im Rahmen eines Diskussionsprozesses die verschiedenen Anforderungen an eine Evaluation, die unterschiedlichen Standpunkte, aber auch die Wünsche und Sorgen aller Beteiligten miteinzubeziehen und diesen so weit wie möglich Rechnung zu tragen. Nur durch diesen Diskussionsprozess können die nötige Akzeptanz und die Verpflichtung für den angestrebten Verbesserungsprozess gewährleistet werden. Wir möchten daher alle Beteiligten motivieren sich bei der Verbesserung der Lehre aktiv einzubringen.
Definition der Evaluation

1. Lehrevaluationen, im Folgenden kurz Evaluationen genannt, sind systematisch durchgeführte Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre. Sowohl der Beitrag der Dozierenden als auch der Studierenden zur Lehre wird evaluiert.

2. Methodische Grundlage der Evaluation ist das Instrumentarium der „Arbeitsgruppe Lehrevaluation“, die durch Beschluss des Leitungskollegiums des Departments Psychologie im Sommersemester 2013 mit der Erarbeitung eines Fragebogens zur Evaluation von Vorlesungen und Seminaren beauftragt wurde. Da sich die Gestaltung von Lehrveranstaltungen auch innerhalb eines

der beiden genannten Formate sehr differenzieren kann, soll die Möglichkeit bestehen, dass Dozierende die Evaluation ihrer Veranstaltungen selbständig um weitere Items erweitern. Dies kann auch dazu dienen, eigene Fragestellungen in die Evaluation einzubringen.

3. Die Evaluation der Lehre ist umfassend. Wir befürworten eine Vollerhebung, sodass jede Lehrveranstaltung in jedem Semester evaluiert wird, in dem sie stattfindet. Sollten die finanziellen und personellen Mittel für eine Vollerhebung nicht ausreichen, befürworten wir die Evaluation von Lehrveranstaltungen nach dem Zufallsprinzip. Hierbei soll eine möglichst große Anzahl von Lehrveranstaltungen aus der Gesamtheit von Lehrveranstaltungen abgedeckt werden. Wird eine Veranstaltung ausgewählt, ist die Durchführung der Evaluation verpflichtend. Des Weiteren besteht die Möglichkeit für Dozierende auf freiwilliger Basis eine Evaluation ihrer Veranstaltung anzufordern. Zusätzlich zu dem oben genannten Auswahlprozess ist die besondere Bedeutung von ausweisbaren Evaluationen für junge wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und Tenure-track-Professoren/innen zu bedenken. Nach Möglichkeit soll diese Personengruppe häufiger evaluiert werden.

4. Wir befürworten eine fakultätsweite Evaluationssatzung, die zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Fakultätsrat der Fakultät 11 beschlossen werden soll. Für den Fall, dass sich im Laufe des Diskussionsprozesses unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen an eine Evaluation aus Sicht des Departments Psychologie und des Departments Pädagogik ergeben sollten, ist die Möglichkeit einer jeweiligen subordinierten Satzung auf Departmentsebene, die die Abweichungen von der fakultätsweiten Satzung regelt, zu bedenken.

5. Für die Durchführung der Evaluation sind ausreichende Personalmittel zu schaffen. Wir befürworten die Schaffung einer vollen Mitarbeiterstelle, die hauptamtlich die Organisation des Evaluationsprozesses verantwortet. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Anforderungen des Umgangs mit personenbezogenen Daten muss diese Stelle den Erfordernissen einer Festanstellung genügen.

6. Falls sich im Rahmen der Evaluation Schlichtungsfälle ergeben, werden diese zur Konfliktlösung dem Studiendekan vorgelegt.

Durchführung und Rückmeldung der Evaluation

1. Wir befürworten die Durchführung der Evaluation in der fünften oder sechsten Semesterwoche. Dadurch können Anregungen und Verbesserungen, die sich aus der Auswertung der Evaluation ergeben, noch im laufenden Semester implementiert werden.

2. Wir befürworten die Verpflichtung jedes Dozierenden, während der Vorlesungszeit im Rahmen der Veranstaltung ausreichend Zeit zur Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse einzuräumen. Erfahrungsgemäß ist für eine sinnvolle Nachbesprechung Zeit im Umfang eines halben bis eines ganzen Veranstaltungstermins aufzuwenden.

3. Wir befürworten, dass die Evaluationsergebnisse im kritischen Austausch mit möglichst vielen Veranstaltungsteilnehmern diskutiert werden.

3.1 Für die Veranstaltungsform des Seminars befürworten wir aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl eine Nachbesprechung mit allen Seminarteilnehmenden.
3.2 Für die Veranstaltungsform der Vorlesung soll alternativ die Möglichkeit bestehen, die Nachbesprechung mit einer kleineren Anzahl Studierender im Rahmen der Sprechstunde des Dozierenden durchzuführen. Diese haben die Möglichkeit, die Ergebnisse an die übrigen Teilnehmenden der Veranstaltung weiterzugeben.
3.3 In beiden Fällen erwarten wir von den Studierenden an der Nachbesprechung teilzunehmen und diesen Termin nicht fälschlicherweise als fakultativen Termin zu interpretieren.

4. Der angestrebte Feedbackkreislauf ist ein reziproker Prozess. Beim Feedback begegnen sich Studierende und Dozierende auf Augenhöhe.

Implikation der Evaluation

1. Das Ziel einer Evaluation besteht in der konkreten Umsetzung von Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lehre. Eine Evaluation ohne festgelegte Implikationen entbehrt jeden Nutzens und wird von der Fachschaft Psychologie abgelehnt.

2. Die Ergebnisse der Evaluation sind innerhalb der jeweiligen Lehrforschungseinheiten zu besprechen. Hierbei befürworten wir eine Integration der Evaluationsergebnisse in die regelmäßigen Mitarbeitergespräche zwischen dem Dozierenden und seinem jeweiligen Vorgesetzten.

3. Dozierenden, die unterdurchschnittliche Evaluationsergebnisse erhalten, soll empfohlen werden, auf das umfangreiche Fort- und Weiterbildungsangebot der Universität zurückzugreifen. Entsprechende Kapazitäten können am Center for Leadership and People Management sowie an der zentralen Fortbildungsstelle der Universität abgerufen werden. Ebenso ist auf das PROFIL-Angebot „Sprachraum“ zu verweisen. Zusätzliche Fort- und Weiterbildungsangebote sind nach Bedarf durch die Fakultät zur Verfügung zu stellen.

3.2 Dieser Fort- und Weiterbildungsprozess der Dozierenden soll durch ihre Vorgesetzten aktiv unterstützt werden. Ebenso ist dem Dozierenden im Rahmen seiner Lehrverpflichtung ausreichend Zeit für diese Maßnahmen einzuräumen.
3.1 Zur Überprüfung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen ist die Reevaluation des Dozierenden zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu empfehlen.

4. Im Sinne einer positiven Anreizstruktur werden durch die Fachschaft und gegebenenfalls durch weitere Institutionen Lehrpreise für überdurchschnittliche Evaluationsergebnisse vergeben. Die Empfehlung von Dozierenden mit überdurchschnittlichen Evaluationsergebnissen für das Multiplikatoren-Projekt des Center for Leadership and People Management ist zu prüfen.

Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse

1. Wir befürworten eine transparente Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse. Gleichzeitig sind wir uns der datenschutzrechtlichen Sensibilität der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten bewusst. Die hier dargelegte Verfahrensweise steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Datenschutzbeauftragten der Universität München sowie des Dezernat I (Rechtsangelegenheiten).

2. Wir befürworten eine vollständige Speicherung aller Evaluationsergebnisse für 3 Semester, bevor der Datenbestand ab dem 4.Semester nur noch anonymisiert nach Veranstaltungsnummern abrufbar ist und somit kein Personenbezug mehr aus den Daten ersichtlich ist. Nach dem 5. Semester soll die endgültige Löschung aller Evaluationsergebnisse durchgeführt werden. Falls aufgrund datenschutzrechtlicher Erfordernisse eine niedrigere Höchstspeicherdauer gilt, kommt diese zur Anwendung.

3. Die Aufbereitung der Evaluationsergebnisse soll folgender Ordnung entsprechen: nach Jahrgang, nach Lehrstühlen, nach Veranstaltungsnummer.

4.1 Für die Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse befürworten wir eine zugriffsgeschützte Bereitstellung im Intranet der Fakultät 11. Zugangsberechtigt sind alle Mitglieder der Fakultät 11. Die Verifizierung der Personen und die Überprüfung ihrer Zugangsberechtigung können in Bezug auf die Studierenden über die LMU-Campus-Kennung erfolgen. Entsprechende Lösungen sind mit der F11-IT auszuarbeiten. 4.2 Falls eine digitale Bereitstellung der Daten nach erfolgter Prüfung gänzlich unmöglich sein sollte, befürworten wir eine analoge Bereitstellung der Daten im Studierendenbüro. Zugangsberechtigt sind alle Mitglieder der Fakultät 11. Die Verifizierung der Personen und die Überprüfung ihrer Zugangsberechtigung können in Bezug auf die Studierenden über die Vorlage des Studierendenausweises erfolgen.
4.3 Jedwede Art der Vervielfältigung der eingesehenen Daten in Form von Kopieren, Abschreiben, Abfotografieren etc. ist nicht zulässig. Im Falle der digitalen Datenbereitstellung sind entsprechende Sicherungsmaßnahmen mit der F11-IT auszuarbeiten. Im Falle der analogen Datenbereitstellung wird die Einhaltung dieser Regel bei der Einsicht durch einen anwesenden Mitarbeiter des Studierendenbüros sichergestellt.
[1] Siehe ACQUIN- Leitfaden für Verfahren der Programmakkreditierung, Seite 15, Punkt 4. Qualitätsmanagement, abgerufen unter https://www.acquin.org/wp-content/uploads/2014/06/LeitfadenProgrammakkreditierung.pdf

Antrag

Antrag „Studentische Evaluationsordnung am Department Psychologie“
Antragsteller: Geschäftsführender Direktor Markus Maier & Fachschaft Psychologie vertreten durch Maximilian Frank
Antrag: Einführung einer studentischen Evaluationsordnung am Department Psychologie
Präambel:
Die Verbesserung der Lehrqualität an unserem Department ist ein gewichtiges Ziel, dem sich alle Statusgruppen – Professoren, Mittelbau, Studierende – verpflichtet fühlen.
Antragstext:

1. Am Department Psychologie werden regelmäßige Lehrevaluationen, im Folgenden kurz Evaluationen genannt, als Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre durchgeführt.

2. Es wird eine fakultätsweite Evaluationsordnung, die zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Fakultätsrat der Fakultät 11 beschlossen werden soll, angestrebt. Grundlage hierfür soll dieser Antrag im Leitungskollegium des Departments Psychologie sein. Das Leitungskollegium des Departments Pädagogik wird angeregt, einen inhaltgleichen oder -ähnlichen Antrag in einer seiner nächsten Sitzungen zu fassen.

3. Die Evaluation findet semesterweise statt. Es soll eine möglichst große Anzahl von Lehrveranstaltungen aus der Gesamtheit der Lehrveranstaltungen des Departments Psychologie evaluiert werden. Die Auswahl der Lehrveranstaltungen findet nach dem Zufallsprinzip statt. Wird eine Veranstaltung ausgewählt, ist die Durchführung der Evaluation verpflichtend. Des Weiteren besteht die Möglichkeit für Dozierende auf freiwilliger Basis eine Evaluation ihrer Veranstaltung anzufordern. Hierbei sind die vom Studienbüro bekanntzugebenden Fristen für die Anmeldung zu beachten. Zusätzlich zu dem oben genannten Auswahlprozess ist die besondere Bedeutung von ausweisbaren Evaluationen für junge wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Doktorand/innen und Tenure-track-Professoren/innen zu bedenken. Nach Möglichkeit soll diese Personengruppe häufiger evaluiert werden.

4. Methodische Grundlage der Evaluation ist das Instrumentarium der „Arbeitsgruppe Lehrevaluation“, die durch Beschluss des Leitungskollegiums des Departments Psychologie im Sommersemester 2013 mit der Erarbeitung eines Fragebogens zur Evaluation von Vorlesungen und Seminaren beauftragt wurde.

5. Die Durchführung der Evaluation findet spätestens zum vorletzten Veranstaltungstermin während der Kurszeit statt. Die Ergebnisse der Evaluation sind spätestens im letzten Veranstaltungstermin mit den Studierenden nachzusprechen. Erfahrungsgemäß ist für eine sinnvolle Nachbesprechung Zeit im Umfang eines halben bis eines ganzen Veranstaltungstermins aufzuwenden. Von den Studierenden wird erwartet, an der Evaluation und der Nachbesprechung teilzunehmen. Unbenommen hiervon kann jeder Dozierende freiwillig eine zusätzliche qualitative Evaluation zur Mitte des Semesters eigenverantwortlich durchführen und diese mit den Studierenden nachbesprechen. Nach Möglichkeit soll diese qualitative Evaluation durch das Studienbüro unterstützt werden. Bei Blockseminaren und bei Veranstaltungen, die nicht regelmäßig stattfinden, kann die Nachbesprechung während der Kurszeit auf Wunsch des Dozierenden entfallen, sofern er die Ergebnisse den Studierenden auf anderem Wege zurückmeldet. Die Nachbesprechung kann ebenfalls auf Wunsch des Dozierenden entfallen, falls sich weniger als 50% der Kursteilnehmer an der Evaluation beteiligt haben.

6. Momentan wird die Evaluation im Papierformat durchgeführt. Zukünftig soll die Umstellung auf Online-Evaluationen geprüft werden, um Kosten zu sen-

ken. Falls eine Online-Evaluation durchgeführt wird, ist diese ebenso wie die Papier-Evaluation während der Kurszeit durchzuführen.

7. Die nicht aggregierten Ergebnisse der Evaluationen werden durch das Studienbüro dem evaluierten Dozierenden, dem Lehrstuhlinhaber seiner Lehrforschungseinheiten, sofern dieser für den Dozierenden personalverantwortlich ist, sowie dem Studiendekan und dem professoralen Evaluationsbeauftragten (siehe Punkt 9) zurückgemeldet.

8. Die Evaluationsergebnisse sind Bestandteil der regelmäßigen Mitarbeitergespräche zwischen dem Dozierenden und seinem jeweiligen Vorgesetzten. Im Rahmen dieser Gespräche soll auf das umfangreichen Fort- und Weiterbildungsangebot der Universität hingewiesen werden.

9. Neben den unter Punkt 7 genannten Personen bestimmt das Leitungskollegium semesterweise einen Evaluationsbeauftragten aus der Statusgruppe der Professoren, der den Studiendekan bei der Erfüllung seiner Aufgaben nach BayHSchG Art. 30 (2) 2 unterstützt. Diese Person erhält alle Evaluationsergebnisse und kann mit den evaluierten Dozierenden in Kontakt treten, um im Sinne von Punkt 1 Verbesserungen der Lehre anzustoßen. Die Fachschaften Psychologie und Schulpsychologie bestimmen ebenso jeweils semesterweise einen studentischen Evaluationsbeauftragten, welcher in Absprache mit der professoralen Evaluationsbeauftragten alle Evaluationsergebnisse einsehen darf. Die studentischen Evaluationsbeauftragten unterliegen der Schweigepflicht. Bei der Auswahl kommender zu evaluierender Veranstaltungen sind die professoralen sowie studentischen Evaluationsbeauftragte vorschlagsberechtigt. Die Vorschläge sind mit dem jeweiligen Dienstvorgesetzten der ausgewählten Lehrforschungseinheit abzustimmen.

10. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Sensibilität der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten sind diese nur eingeschränkt zur Veröffentlichung geeignet. Daher werden die Evaluationsergebnisse zur Veröffentlichung anonymisiert und auf Departmentsebene aggregiert, sodass ein Rückschluss auf einzelne Dozierende sowie Lehr- und Forschungseinheiten nicht mehr möglich ist. Unabhängig davon steht es jedem Dozierenden frei, seine Evaluationsergebnisse zu veröffentlichen.

11. Die Obhut des gesamten Evaluationsverfahrens liegt nach BayHSchG Art. 30 (2) 2 beim Studiendekan. Falls sich im Rahmen der Evaluation Schlichtungsfälle ergeben, werden diese zur Konfliktlösung dem Studiendekan vorgelegt. Die operative Durchführung und Auswertung der Evaluationen ist Aufgabe des Studienbüros.

12. Bei Habilitationen am Department Psychologie ist die Festschreibung von Evaluationszielen in der Betreuungsvereinbarung für Dozierenden, die Lehrverpflichtungen eingegangen sind, zu bedenken.

13. Nach einem angemessenen Zeitraum, frühestens nach einem Jahr, findet im Rahmen des Qualitätsmanagements eine Evaluierung des Evaluationssystems durch eine Arbeitsgruppe, die von der geschäftsführenden Leitung eingesetzt

wird, statt. Hierzu können geeignete Kriterien, bspw. der Nutzen der Evaluation unter Dozierenden und Studierenden, oder die Anzahl freiwilliger Teilnahmen von Seiten der Dozierenden zu Rate gezogen werden. Die sich hieraus ergebenden Erkenntnisse sind zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Evaluationssystems zu verwenden.

Moderation:	Niko Bartsch (Düsseldorf)
Protokoll:	Rune Miram (Bielefeld)
Teilnehmende Fachschaften:	Erlangen, München, Mannheim, Göttingen, Bielefeld, Würzburg, Osnabrück, Düsseldorf, Hamburg
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Masterplatzaktionen

4. Slot

Neuhinzugestoßene werden auf Stand gebracht.
Im nächsten Jahr sollen die Landtagswahlen in NRW, Saarland und Schleswig-Holstein genutzt werden, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Anschließend soll auch die Bundesttagswahl ins Auge gefasst werden.
Zur Organisation / Koordination könnte Trello verwendet werden.
Über den KonRat sollen alle Fachschaften angeschrieben werden, um aktuelle Zahlen zusammenzutragen, wie viele Bachelorplätze, -abschlüsse, Masterplätze und -abschlüsse es in den letzten Jahren an den jeweiligen Unis gegeben hat.
Wir halten den Kontakt zu Herrn Lange, um die weitere Vorgehensweise abzustimmen.
Politiker sollen in Ihrer Sprechstunde, auf ihren Twitter- und Facebookaccounts etc. "genervt" werden. Auch eine zentrale Demo im Vorfeld der Landtagswahl NRW wird diskutiert, da sind wir aber wenig optimistisch.
Koordinatoren:

- Niko Bartsch
- Lea Pusch
- Rune Miram Positionspapiere sind einsehbar unter: http://wp.psyfako.huwi.rocks/

Moderation:	Tido Weber
Protokoll:	Dominik Vollbracht
Teilnehmende Fachschaften:	Landau, Osnabrück, Bielefeld, Würzburg, Magdeburg, Göttingen, Hamburg, Frankfurt und Bochum
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Psycholympia

1. Kurze Zusammenfassung letztes Mal

- schwer, Zeltplatz zu finden, aber Glück gehabt
- positives Feedback
- keine Probleme mit Anwohnern, aber kleine Probleme mit "Nachbarn"

2. Planungsstand

- Datum: 09.-11.06.17
- max. 30 Teams (ca. 300 Leute), bei extremen Andrang evtl. Planänderungen (Kapazität Zeltplatz: 1000 Leute => Notfalls könnte man aufstocken)
- bei letztem Mal über ein Jahr Planung, diesmal weniger
- Zeltplatz geklärt, Preiskalkulation steht soweit
- große Zeltarena auf Platz
- Preise: Pokal und Medaillen, Siegerteam darf nächstes Mal umsonst mitfahren
- meiste Disziplinen stehen
- letztes Wochenende Planungswochenende in Frankfurt
- Orga über Skype und "drive"-Dokumente
- Sponsoren gesucht

3. Endabrechnung Psycholympia 2016

- Kalkulation und Endabrechnung unterscheiden sich nicht stark
- Differenz von 0 (trotzdem 400€ “plus”)

4. Kalkulation 2017

- Walkie-Talkies sinnvoll, auch mehr als vier
- Pete wird diesmal “richtig” gebucht
- Verpflegungskosten: An Rechnungen vom letzten Mal orientiert
- Anlage evtl. umsonst
- Gage für Ersthelfer*innen?
- reicht vielleicht schon Fahrtkostenerstattung? => “ehrenamtlich” (aus Bamberg)

Moderation:	
Protokoll:	
Teilnehmende Fachschaften:	Osnabrück, Kassel, Bremen, Hildesheim, Gießen, Göttingen, Osnabrück, Bielefeld, Darmstadt, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch, Arbeit

Lehrstuhlbesetzung in Konstanz

In Konstanz gibt es auf jeden Fall einen neuen Lehrstuhl, die Uni hat aber eigentlich schon entscheiden, dass eine weitere Methodenstelle geschaffen wird. Uni Konstanz hätte viel lieber einen anderen Bereich wie zum Beispiel Umweltpsychologie.
Wie funktioniert die Kommunikation und Mitarbeit in anderen Fachschaften/in den Gremien?
Unterschiedliche Wege, Stellen zu besetzen: manchmal hat man Mitspracherecht, in welchem Bereich die Professur geschafften wird, manchmal wird der Bereich auch vorgegeben und dann nur diese Stelle finanziert.
Generell ist es ein Problem, dass die Stimmen, die die Fachschaft in den Gremien hat, nicht zur Mitbestimmung reicht.
Zusammensetzung oft: 4 Professoren, 1 Student Man ist die Vertretung der Studierendenschaft und sollte mehr Mitsprache haben. Dafür eigenen sich konkrete Projekte sicherlich besser, als die einfache Beschwerde, dass man mit der Situation nich zu frieden ist (zum Beispiel zwei statt nur einem Studenten im Gremium).
Wie kommunizieren die Professoren mit der Fachschaft? Welche Strategien der Kommunikation haben gut funktioniert?

- Treffen alle 3 Monate mit dem Institutsleiter, Fachschaft immer nur bei Problemen ist sehr negativ (Hildesheim)
- Tag der Lehre, einen „roundtable“ einmal im Jahr, alle die Lust haben zu kommen, nicht nur die Fachschaft (Bremen)
- in Bamberg ählich, einmal im Semester
- Darmstadt hat an der Uni ein eigenes Beschwerdemanagement, das gut funktioniert

Moderation:	Fabian Sander(Osnabrück)
Protokoll:	Luisa Jungheim (Tier)
Teilnehmende Fachschaften:	Osnabrück, Trier, Bamberg, Innsbruck, Gießen, Hildesheim, Frankfurt, Darmstadt, Mainz, Göttingen
Art der Gruppe:	Austausch

Masterzulassungsverfahren

In Osnabrück ist akuell das einziges Zulassungsverfahren für den Master der NC
Es gibt die Möglichkeit ein neues Verfahren einzuführen; Noten allein als schlechtes Auswahlkriterium Idee: Motivationsschreiben einführen (Thema und Wortzahl vorgegeben); Kontingent für eigene Studenten schaffen
Test gilt als zu aufwendig
Möglichkeit Praxiserfahrungen anrechnen zu lassen (–>Mannheim)
Sozialer, Finanzieller Hintergrund bei MA zu spät; Aufwand/Zeit für Nebenjob(s) (Wie wurde Studienzeit genutzt?)
Masterzulassung läuft über

- Hildesheim: NC 1,7(BA) und 1,7(MA)+Nachrückverfahren; etwa 1/3 der Plätze für eigene Studenten
- Osnabrück: NC 1,3(interkultureller MA) und 1,4 (klinischer MA)
- Trier: NC 1,6(BA) und 1,7(MA); kein Vorteil/Kontingent für eigene Studenten
- Bamberg: Test (ab NC von 1,2)
  - bestanden und min. NC 3,0 –> Studienplatz;
  - Test fragt Themen aus dem BA ab (Lückentext+Multiple Choice)
  - "Bevorzugung" der Bamberger Studenten dadurch, dass sie Dozenten=die den Test stellen kennen
  - Test ermöglicht auch Studierenden mit "weniger gutem" BA-NC einen Platz zu bekommen

  - Test nur im Sommer, Zulassung bleibt bestehen, damit man bei z.B. 7 Semestern schon zum Sommersemester anfangen kann
  - Infoveranstaltung zum Test mit Literaturliste

- Darmstadt: Masterplatzgarantie
- Mainz: im Master 40 Plätze Sommer, etwa 32 Winter; BA-NC-Durchschnitt 1/3 + Test 2/3; Vorteil für Mainzer durch Kenntniss der Fragen
- Innsbruck: "Bildung nicht von Noten abhängig machen"; Aufnahmeverfahren von Salzburg kopiert; Interne brauchen Master-Prüfung in manchen Jahren nicht zu schreiben; Aufnahmeprüfung: Literatur und Grundlagen vom BA, 2 1/2 Stunden, die besten 30 (von etwa 100), man kann im WS oder SS anfangen; gleicher Test an gleichem Tag (September) in allen Unis Österreichs; aber Studenten müssen sich vorher für eine Uni entscheiden –> in Österreich nur einmal im Jahr die Chance an einer Uni einen Platz zu bekommen
- Göttingen: NC (150 Credits), Zusatzpunkte für belegte Module (z.B. Päda, A&O, Klinische); "Nachrücker/Warteliste" haben noch eine Möglichkeit über ein Bewerbungsgespräch mit Dozent, Student (Fachschaft/höheres Semester); offiziell keine Bevorzugung; inoffiziell durch Vorschrift der zu belegenden Module (ergo alle Extrapunkte sicher)

nur Losverfahren?
Umgang mit Klagen:

- Frankfurt: versuchen es zu umgehen; Erfahrungsbericht: ein Anwaltsschreiben hat für Platz gereicht
- Hildesheim: wie bei Frankfurt
- Innsbruck: nehmen zur Not einen mehr auf
- Osnabrück: wehrt sich gegen Klagen
- Gießen: Klagen meistens erfolgreich, allerdings späterer Studienbeginn
- Bamberg: darf nicht den Anschein erwecken, dass noch mehr Studenten in Vorlesungen/Seminaren Platz finden (bei Psychologie als Nebenfach)

Masterplätze für 85% aller BA-Studenten

Moderation:	Maximilian Frank
Protokoll:	Angelika Stefan
Teilnehmende Fachschaften:	München, Bamberg, Madgeburg, Göttingen, Trier, Würzburg
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe

Evaluation Lehre & Studium

TOP 1: Status Quo

- München:
  - Akkreditiert
  - Noch keine Evaluationsordnung, aber auf einem guten Weg dorthin (Antrag auf Beschluss einer Evaluationsordnung wurde im Leitungskollegium (=Fakultätsrat) eingebracht und soll bald angenommen werden)
  - Es werden bei weitem nicht alle Veranstaltungen evaluiert (Stichprobenprinzip)
  - Aktuell noch keine Folgeprozesse nach Evaluation (z.B. was passiert, wenn ein Dozent schlechte Ergebnisse hat?)
  - Evaluationspositionspapier wurde von Seiten der Fachschaft geschrieben (s.u.)
- Magdeburg:
  - noch keine Evaluationsordnung, soll aber universitätsweit eingeführt werden
  - es wird an der Fakultät in allen Veranstaltungen am Ende des Semesters evaluiert (Vollerhebung, 1 Hiwi-Stelle)
  - klappt bei Lehrexporten (Dozenten andere Fakultäten, die bei den Psychos Lehre machen) manchmal nicht gut
  - Keine Veröffentlichung der Ergebnisse (nur in Physik: Institutsleiter/Vorgesetzte bekommen die Ergebnisse zur Einsicht, bei Psychologie uneinheitlich je nach Lehrstuhl)

  - Wo keine Kontrollinstanz ist, ist die Evaluierung nutzlos
  - Akzeptanz bei Studierenden: Warum soll ich das machen, wenn es keine Folgen hat?
  - Nachbesprechung selten
  - Unzufriedenheit mit Evaluation am Ende des Semesters -> Anpassung an Unterschiede in den Kohorten nicht möglich (die einen mögen dies lieber, die anderen das)
  - Beschluss zur Schaffung von positiven Anreizstrukturen, die an Evaluationen gekoppelt sind
  - Vergabe von Lehrpreisen auf Basis von Evaluationen

- Bamberg:
  - Evaluationsordnung (uniweit): https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/www.abt-studium/Rechtsvorschriften/1Organisation/Evaluation%20Lehre%20Studium/EvaluationsOrdnung_Lehre_und_Studium.pdf
  - Übersicht über Evaluation in den einzelnen Fakultäten: https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/www.qm/intranet/Beitraege/Handreichung_Evaluation_Bamberg.pdf
  - Vergabe von Lehrpreisen auf Basis von Evaluationen
  - Besprechung der Evaluation im Semesterabschlussabend ("Bierfassabend") - informeller Austausch zwischen FS, Studierenden und Dozenten
- Innsbruck
- Evaluation existiert, aber sie nervt nur (massiv schlecht gemanaget, keine Konsequenzen)
- Vollerhebung, ausgeführt durch Abteilung für Studium und Lehre
- Keine Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse mit Studierenden
- Evaluationsbogen besteht aus 2 Teilen: geschlossene Fragen + offene Fragen -> Erfahrung: offene Fragen sind für Dozierende sinnvoller
- FS Osnabrück (erzählt durch FS Göttingen)
- unpassende Items in Fragebögen

FS Göttingen

- in der Regel gute Evaluations

FS Tier

- Mail am Ende des Vorlesungszeitraum, aber auch Lehrstuhl individuell in den Veranstaltungen (Online Evaluationen)

FS Würzburg

- Items schlecht
- kaum Rückmeldung / Einsicht in Ergebnisse

TOP 2: Evaluationsbögen an unterschiedlichen Universitäten - Wir möchten in der PsyFaKo-Cloud unterschiedliche Evaluationsbögen sammeln, damit Fachschaften eine Übersicht bekommen können, welche Items / Fragebögen an verschiedenen Universitäten eingesetzt werden

- TO DO: Ankündigung im Plenum: Wissenssammlung -> jeder, der ein Evaluationsinstrument hat, soll/darf/kann/möge sein Instrument in die Cloud laden
- Bielefeld:Nutzt insteval der Uni Mannheim

TOP 3: Grobstrukturierung des PsyFaKo-Positionspapiers zur Evaluation 1. Definition, Begründung für Evaluation 2. Zielsetzung 3. Umgang mit Evaluationsergebnissen (Nachbesprechung / Veröffentlichung / Internes Qualitätsmanagementsystem an der Uni) 4. Umsetzungsvorschläge (Idealvorstellung)

- 4.1 Internes Qualitätsmanagement
- 4.2 Personelle, finanzielle, sachliche Ausstattung
- 4.3 Prozessgestaltung (Idealvorstellung)
  - 4.3.1 Auswahlkriterien (Vollerhebung / Stichprobe)
  - 4.3.2 Evaluationsinstrument

Verankerung der Evaluation im BayHschG (Art. 30; http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayHSchG-30?AspxAutoDetectCookieSupport=1)
Positionspapier und Antrag auf eine Evaluationsordnung der Fachschaft der LMU (Arbeitsgrundlage):
POSTITIONSPAPIER EVALUATION
Die Fachschaft Psychologie hat in ihrer Sitzung am 12.04.2016 einstimmig folgendes Positionspapier zur Verbesserung der Lehre am Department für Psychologie beschlossen:
Präambel
Die Verbesserung der Lehrqualität an unserem Department ist ein gewichtiges Ziel, dem sich alle Statusgruppen – Professoren, Mittelbau, Studierende – verpflichtet fühlen sollten. Eine notwendige Voraussetzung für eine strukturelle Verbesserung der Lehrqualität ist die Durchführung von systematischen Lehrevaluationen. Die erfolgreiche Implementierung dieser Qualitätssicherungsmaßnahmen[1] ist ebenso relevanter Bestandteil der im Sommersemester 2016 anstehenden Akkreditierung des Clusters Psychologie (Akkreditierung des Bachelors-Studiengangs sowie der drei Masterstudiengänge).
Es ist unser Anspruch im Rahmen eines Diskussionsprozesses die verschiedenen Anforderungen an eine Evaluation, die unterschiedlichen Standpunkte, aber auch die Wünsche und Sorgen aller Beteiligten miteinzubeziehen und diesen so weit wie möglich Rechnung zu tragen. Nur durch diesen Diskussionsprozess können die

nötige Akzeptanz und die Verpflichtung für den angestrebten Verbesserungsprozess gewährleistet werden. Wir möchten daher alle Beteiligten motivieren sich bei der Verbesserung der Lehre aktiv einzubringen.

Definition der Evaluation

1. Lehrevaluationen, im Folgenden kurz Evaluationen genannt, sind systematisch durchgeführte Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre. Sowohl der Beitrag der Dozierenden als auch der Studierenden zur Lehre wird evaluiert.

2. Methodische Grundlage der Evaluation ist das Instrumentarium der „Arbeitsgruppe Lehrevaluation“, die durch Beschluss des Leitungskollegiums des Departments Psychologie im Sommersemester 2013 mit der Erarbeitung eines Fragebogens zur Evaluation von Vorlesungen und Seminaren beauftragt wurde. Da sich die Gestaltung von Lehrveranstaltungen auch innerhalb eines der beiden genannten Formate sehr differenzieren kann, soll die Möglichkeit bestehen, dass Dozierende die Evaluation ihrer Veranstaltungen selbständig um weitere Items erweitern. Dies kann auch dazu dienen, eigene Fragestellungen in die Evaluation einzubringen.

3. Die Evaluation der Lehre ist umfassend. Wir befürworten eine Vollerhebung, sodass jede Lehrveranstaltung in jedem Semester evaluiert wird, in dem sie stattfindet. Sollten die finanziellen und personellen Mittel für eine Vollerhebung nicht ausreichen, befürworten wir die Evaluation von Lehrveranstaltungen nach dem Zufallsprinzip. Hierbei soll eine möglichst große Anzahl von Lehrveranstaltungen aus der Gesamtheit von Lehrveranstaltungen abgedeckt werden. Wird eine Veranstaltung ausgewählt, ist die Durchführung der Evaluation verpflichtend. Des Weiteren besteht die Möglichkeit für Dozierende auf freiwilliger Basis eine Evaluation ihrer Veranstaltung anzufordern. Zusätzlich zu dem oben genannten Auswahlprozess ist die besondere Bedeutung von ausweisbaren Evaluationen für junge wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und Tenure-track-Professoren/innen zu bedenken. Nach Möglichkeit soll diese Personengruppe häufiger evaluiert werden.

4. Wir befürworten eine fakultätsweite Evaluationssatzung, die zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Fakultätsrat der Fakultät 11 beschlossen werden soll. Für den Fall, dass sich im Laufe des Diskussionsprozesses unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen an eine Evaluation aus Sicht des Departments Psychologie und des Departments Pädagogik ergeben sollten, ist die Möglichkeit einer jeweiligen subordinierten Satzung auf Departmentsebene, die die Abweichungen von der fakultätsweiten Satzung regelt, zu bedenken.

5. Für die Durchführung der Evaluation sind ausreichende Personalmittel zu schaffen. Wir befürworten die Schaffung einer vollen Mitarbeiterstelle, die hauptamtlich die Organisation des Evaluationsprozesses verantwortet. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Anforderungen des Umgangs mit personenbezogenen Daten muss diese Stelle den Erfordernissen einer Festanstellung genügen.

6. Falls sich im Rahmen der Evaluation Schlichtungsfälle ergeben, werden diese zur Konfliktlösung dem Studiendekan vorgelegt.

Durchführung und Rückmeldung der Evaluation

1. Wir befürworten die Durchführung der Evaluation in der fünften oder sechsten Semesterwoche. Dadurch können Anregungen und Verbesserungen, die sich aus der Auswertung der Evaluation ergeben, noch im laufenden Semester implementiert werden.

2. Wir befürworten die Verpflichtung jedes Dozierenden, während der Vorlesungszeit im Rahmen der Veranstaltung ausreichend Zeit zur Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse einzuräumen. Erfahrungsgemäß ist für eine sinnvolle Nachbesprechung Zeit im Umfang eines halben bis eines ganzen Veranstaltungstermins aufzuwenden.

3. Wir befürworten, dass die Evaluationsergebnisse im kritischen Austausch mit möglichst vielen Veranstaltungsteilnehmern diskutiert werden.

3.1 Für die Veranstaltungsform des Seminars befürworten wir aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl eine Nachbesprechung mit allen Seminarteilnehmenden.
3.2 Für die Veranstaltungsform der Vorlesung soll alternativ die Möglichkeit bestehen, die Nachbesprechung mit einer kleineren Anzahl Studierender im Rahmen der Sprechstunde des Dozierenden durchzuführen. Diese haben die Möglichkeit, die Ergebnisse an die übrigen Teilnehmenden der Veranstaltung weiterzugeben.
3.3 In beiden Fällen erwarten wir von den Studierenden an der Nachbesprechung teilzunehmen und diesen Termin nicht fälschlicherweise als fakultativen Termin zu interpretieren.

4. Der angestrebte Feedbackkreislauf ist ein reziproker Prozess. Beim Feedback begegnen sich Studierende und Dozierende auf Augenhöhe.

Implikation der Evaluation

1. Das Ziel einer Evaluation besteht in der konkreten Umsetzung von Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lehre. Eine Evaluation ohne festgelegte Implikationen entbehrt jeden Nutzens und wird von der Fachschaft Psychologie abgelehnt.

2. Die Ergebnisse der Evaluation sind innerhalb der jeweiligen Lehrforschungseinheiten zu besprechen. Hierbei befürworten wir eine Integration der Evaluationsergebnisse in die regelmäßigen Mitarbeitergespräche zwischen dem Dozierenden und seinem jeweiligen Vorgesetzten.

3. Dozierenden, die unterdurchschnittliche Evaluationsergebnisse erhalten, soll empfohlen werden, auf das umfangreiche Fort- und Weiterbildungsangebot der Universität zurückzugreifen. Entsprechende Kapazitäten können am Center for Leadership and People Management sowie an der zentralen Fortbildungsstelle der Universität abgerufen werden. Ebenso ist auf das PROFIL-Angebot „Sprachraum“ zu verweisen. Zusätzliche Fort- und Weiterbildungsangebote sind nach Bedarf durch die Fakultät zur Verfügung zu stellen.

3.2 Dieser Fort- und Weiterbildungsprozess der Dozierenden soll durch ihre Vorgesetzten aktiv unterstützt werden. Ebenso ist dem Dozierenden im Rahmen seiner Lehrverpflichtung ausreichend Zeit für diese Maßnahmen einzuräumen.
3.1 Zur Überprüfung der Wirksamkeit dieser Maßnahmen ist die Reevaluation des Dozierenden zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu empfehlen.

4. Im Sinne einer positiven Anreizstruktur werden durch die Fachschaft und gegebenenfalls durch weitere Institutionen Lehrpreise für überdurchschnittliche Evaluationsergebnisse vergeben. Die Empfehlung von Dozierenden mit überdurchschnittlichen Evaluationsergebnissen für das Multiplikatoren-Projekt des Center for Leadership and People Management ist zu prüfen.

Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse

1. Wir befürworten eine transparente Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse. Gleichzeitig sind wir uns der datenschutzrechtlichen Sensibilität der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten bewusst. Die hier dargelegte Verfahrensweise steht unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Datenschutzbeauftragten der Universität München sowie des Dezernat I (Rechtsangelegenheiten).

2. Wir befürworten eine vollständige Speicherung aller Evaluationsergebnisse für 3 Semester, bevor der Datenbestand ab dem 4.Semester nur noch anonymisiert nach Veranstaltungsnummern abrufbar ist und somit kein Personenbezug mehr aus den Daten ersichtlich ist. Nach dem 5. Semester soll die endgültige Löschung aller Evaluationsergebnisse durchgeführt werden. Falls aufgrund datenschutzrechtlicher Erfordernisse eine niedrigere Höchstspeicherdauer gilt, kommt diese zur Anwendung.

3. Die Aufbereitung der Evaluationsergebnisse soll folgender Ordnung entsprechen: nach Jahrgang, nach Lehrstühlen, nach Veranstaltungsnummer.

4.1 Für die Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse befürworten wir eine zugriffsgeschützte Bereitstellung im Intranet der Fakultät 11. Zugangsberechtigt sind alle Mitglieder der Fakultät 11. Die Verifizierung der Personen und die Überprüfung ihrer Zugangsberechtigung können in Bezug auf die Studierenden über die LMU-Campus-Kennung erfolgen. Entsprechende Lösungen sind mit der F11-IT auszuarbeiten. 4.2 Falls eine digitale Bereitstellung der Daten nach erfolgter Prüfung gänzlich unmöglich sein sollte, befürworten wir eine analoge Bereitstellung der Daten im Studierendenbüro. Zugangsberechtigt sind alle Mitglieder der Fakultät 11. Die Verifizierung der Personen und die Überprüfung ihrer Zugangsberechtigung können in Bezug auf die Studierenden über die Vorlage des Studierendenausweises erfolgen.
4.3 Jedwede Art der Vervielfältigung der eingesehenen Daten in Form von Kopieren, Abschreiben, Abfotografieren etc. ist nicht zulässig. Im Falle der digitalen Datenbereitstellung sind entsprechende Sicherungsmaßnahmen mit der F11-IT auszuarbeiten. Im Falle der analogen Datenbereitstellung wird die Einhaltung dieser Regel bei der Einsicht durch einen anwesenden Mitarbeiter des Studierendenbüros sichergestellt.

[1] Siehe ACQUIN- Leitfaden für Verfahren der Programmakkreditierung, Seite 15, Punkt 4. Qualitätsmanagement, abgerufen unter https://www.acquin.org/wp-content/uploads/2014/06/LeitfadenProgrammakkreditierung.pdf

ANTRAG

Antrag „Studentische Evaluationsordnung am Department Psychologie“

Antragsteller: Geschäftsführender Direktor Markus Maier & Fachschaft Psychologie vertreten durch Maximilian Frank

Antrag: Einführung einer studentischen Evaluationsordnung am Department Psychologie

Präambel:

Die Verbesserung der Lehrqualität an unserem Department ist ein gewichtiges Ziel, dem sich alle Statusgruppen – Professoren, Mittelbau, Studierende – verpflichtet fühlen.

Antragstext:

1. Am Department Psychologie werden regelmäßige Lehrevaluationen, im Folgenden kurz Evaluationen genannt, als Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Lehre durchgeführt.

2. Es wird eine fakultätsweite Evaluationsordnung, die zum nächstmöglichen Zeitpunkt im Fakultätsrat der Fakultät 11 beschlossen werden soll, angestrebt. Grundlage hierfür soll dieser Antrag im Leitungskollegium des Departments Psychologie sein. Das Leitungskollegium des Departments Pädagogik wird angeregt, einen inhaltgleichen oder -ähnlichen Antrag in einer seiner nächsten Sitzungen zu fassen.

3. Die Evaluation findet semesterweise statt. Es soll eine möglichst große Anzahl von Lehrveranstaltungen aus der Gesamtheit der Lehrveranstaltungen des Departments Psychologie evaluiert werden. Die Auswahl der Lehrveranstaltungen findet nach dem Zufallsprinzip statt. Wird eine Veranstaltung ausgewählt, ist die Durchführung der Evaluation verpflichtend. Des Weiteren besteht die Möglichkeit für Dozierende auf freiwilliger Basis eine Evaluation ihrer Veranstaltung anzufordern. Hierbei sind die vom Studienbüro bekanntzugebenden Fristen für die Anmeldung zu beachten. Zusätzlich zu dem oben genannten Auswahlprozess ist die besondere Bedeutung von ausweisbaren Evaluationen für junge wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, Doktorand/innen und Tenure-track-Professoren/innen zu bedenken. Nach Möglichkeit soll diese Personengruppe häufiger evaluiert werden.

4. Methodische Grundlage der Evaluation ist das Instrumentarium der „Arbeitsgruppe Lehrevaluation“, die durch Beschluss des Leitungskollegiums des Departments Psychologie im Sommersemester 2013 mit der Erarbeitung eines Fragebogens zur Evaluation von Vorlesungen und Seminaren beauftragt wurde.

5. Die Durchführung der Evaluation findet spätestens zum vorletzten Veranstaltungstermin während der Kurszeit statt. Die Ergebnisse der Evaluation sind spätestens im letzten Veranstaltungstermin mit den Studierenden nachzusprechen. Erfahrungsgemäß ist für eine sinnvolle Nachbesprechung Zeit im Umfang eines halben bis eines ganzen Veranstaltungstermins aufzuwenden.

Von den Studierenden wird erwartet, an der Evaluation und der Nachbesprechung teilzunehmen. Unbenommen hiervon kann jeder Dozierende freiwillig eine zusätzliche qualitative Evaluation zur Mitte des Semesters eigenverantwortlich durchführen und diese mit den Studierenden nachbesprechen. Nach Möglichkeit soll diese qualitative Evaluation durch das Studienbüro unterstützt werden. Bei Blockseminaren und bei Veranstaltungen, die nicht regelmäßig stattfinden, kann die Nachbesprechung während der Kurszeit auf Wunsch des Dozierenden entfallen, sofern er die Ergebnisse den Studierenden auf anderem Wege zurückmeldet. Die Nachbesprechung kann ebenfalls auf Wunsch des Dozierenden entfallen, falls sich weniger als 50% der Kursteilnehmer an der Evaluation beteiligt haben.

6. Momentan wird die Evaluation im Papierformat durchgeführt. Zukünftig soll die Umstellung auf Online-Evaluationen geprüft werden, um Kosten zu senken. Falls eine Online-Evaluation durchgeführt wird, ist diese ebenso wie die Papier-Evaluation während der Kurszeit durchzuführen.

7. Die nicht aggregierten Ergebnisse der Evaluationen werden durch das Studienbüro dem evaluierten Dozierenden, dem Lehrstuhlinhaber seiner Lehrforschungseinheiten, sofern dieser für den Dozierenden personalverantwortlich ist, sowie dem Studiendekan und dem professoralen Evaluationsbeauftragten (siehe Punkt 9) zurückgemeldet.

8. Die Evaluationsergebnisse sind Bestandteil der regelmäßigen Mitarbeitergespräche zwischen dem Dozierenden und seinem jeweiligen Vorgesetzten. Im Rahmen dieser Gespräche soll auf das umfangreichen Fort- und Weiterbildungsangebot der Universität hingewiesen werden.

9. Neben den unter Punkt 7 genannten Personen bestimmt das Leitungskollegium semesterweise einen Evaluationsbeauftragten aus der Statusgruppe der Professoren, der den Studiendekan bei der Erfüllung seiner Aufgaben nach BayHSchG Art. 30 (2) 2 unterstützt. Diese Person erhält alle Evaluationsergebnisse und kann mit den evaluierten Dozierenden in Kontakt treten, um im Sinne von Punkt 1 Verbesserungen der Lehre anzustoßen. Die Fachschaften Psychologie und Schulpsychologie bestimmen ebenso jeweils semesterweise einen studentischen Evaluationsbeauftragten, welcher in Absprache mit der professoralen Evaluationsbeauftragten alle Evaluationsergebnisse einsehen darf. Die studentischen Evaluationsbeauftragten unterliegen der Schweigepflicht. Bei der Auswahl kommender zu evaluierender Veranstaltungen sind die professoralen sowie studentischen Evaluationsbeauftragte vorschlagsberechtigt. Die Vorschläge sind mit dem jeweiligen Dienstvorgesetzten der ausgewählten Lehrforschungseinheit abzustimmen.

10. Aufgrund der datenschutzrechtlichen Sensibilität der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten sind diese nur eingeschränkt zur Veröffentlichung geeignet. Daher werden die Evaluationsergebnisse zur Veröffentlichung anonymisiert und auf Departmentsebene aggregiert, sodass ein Rückschluss auf einzelne Dozierende sowie Lehr- und Forschungseinheiten nicht mehr möglich ist. Unabhängig davon steht es jedem Dozierenden frei, seine Evaluationsergebnisse zu veröffentlichen.

11. Die Obhut des gesamten Evaluationsverfahrens liegt nach BayHSchG Art. 30 (2) 2 beim Studiendekan. Falls sich im Rahmen der Evaluation Schlichtungsfälle ergeben, werden diese zur Konfliktlösung dem Studiendekan vorgelegt. Die operative Durchführung und Auswertung der Evaluationen ist Aufgabe des Studienbüros.

12. Bei Habilitationen am Department Psychologie ist die Festschreibung von Evaluationszielen in der Betreuungsvereinbarung für Dozierenden, die Lehrverpflichtungen eingegangen sind, zu bedenken.

13. Nach einem angemessenen Zeitraum, frühestens nach einem Jahr, findet im Rahmen des Qualitätsmanagements eine Evaluierung des Evaluationssystems durch eine Arbeitsgruppe, die von der geschäftsführenden Leitung eingesetzt wird, statt. Hierzu können geeignete Kriterien, bspw. der Nutzen der Evaluation unter Dozierenden und Studierenden, oder die Anzahl freiwilliger Teilnahmen von Seiten der Dozierenden zu Rate gezogen werden. Die sich hieraus ergebenden Erkenntnisse sind zur Verbesserung und Weiterentwicklung des Evaluationssystems zu verwenden.

Ideensammlung:
Wechselnde Dozenten in einer Veranstaltung, zwei Bögen oder einer?
Online oder Papier
Was ist mit denen, die nicht in der Vorlesung anwesend sind, wie bindet man die in der Evaluation mit ein?

Moderation:	Marius (Bamberg) + Anne-Marie (Osnabrück)
Protokoll:	Anne-Marie (Osnabrück)
Teilnehmende Fachschaften:	Landau, Bamberg, Bielefeld, Bremen, München, Leipzig, Hildesheim, Osnabrück, Köln, Magdeburg
Art der Gruppe:	Austausch

Master-Tage

Bamberg: lange Einschreibungszeiten, Uni selbst hat festes Programm, Psycho-Master hier nur 2 Stunden Informationsflut in kurzer Zeit Marius möchte ein neues Konzept für die Einführungswoche in Bamberg erstellen und umsetzen
Osnabrück: Ersti-Post mit Anschreiben der Fachschaft und Ersti-Heft Sektmepfang B.Sc. + M.Sc. Kneipenabende, Modulvorstellung, Prof-Vorstellungen, Einführung in Stud.IP und andere Uni-Plattformen Begleittutorien Oktober bis Mitte Dezember (14 Stellen dafür) Finanzierung: ca. 600 Euro durch Haushaltsplan, Geld vom AStA Stadtralley: Quizbogen, Eintauschen einer Packung Taschentücher, Limbo, Kartenküssen, Eierlauf, Flunky-Ball, "alle drauf" (alle auf ein kleines Potest), Gruppe muss Namen ausdenken und den im Anschluss tänzerisch darstellen Unterstützung von Profs da
Köln:

- Master wollen eher eine gesonderte Rolle einnehmen, weniger Verknüpfung mit Bachelor
- Organisation über Facebook, Homepage mit Verlinkung zu Facebook, Mailinglisten (Anmeldung dafür über Homepage mit Uni-Mailadresse)#
- Einführung von Uni und FS gesondert
- Finanzierung: 250 Euro vom Department, Überschuss vom Sommerfest
- Department wollte, dass Erstis erste Skills erlernen: Datenerhebung, Literatursuche etc.
- Stadtralley: je nachdem wie viele Leute kommen, max. 15 Personen, durchgewürfelt aber gerne mit Einheimischen, etwas eintauschen, Infos zusammensammeln, Gebäude mit Menschen nachstellen, Ei mitgeben und muss wieder

zurückgebracht werden, möglichst viele Bierdeckel sammeln und daraus Kleidungsstück basteln

- Verweis vom Studierendencenter auf FS-Homepage und somit auf Facebookgruppen **Bielefeld:** 7 Stellen, davon 3 studentische Studienberatungsstellen dauerhauft, 4 davon Oktober bis Dezember Ersti-Fahrt, 1. Woche Montag bis Mittwoch, Info und Party, Zuschuss dafür Donenrstag & Freitag akademische Studienberatung Brunch, Kneipenabend, WG-Tour (wie Kneipentour) Tutorien vom Prüfungsamt "unter der Hand" Listen, Facebook und über Mailverteiler

Landau: AStA macht sehr viel, Kniepentour mit 300-400 Leuten (nicht nur Erstis, auch schon länger Studierende, ALumni) Schnitzeljagd über den Campus, Stadtralley, Vorstellung Dozenten (macht Fakultät), Vorstellung Module Mentorenprogramm von Fakultät bezahlt Finanzierung aus FS-Kasse Ersti-Fahrt, Haus im Schwarzwald automatische Eintragung in Mailadresse, Facebook
Hildesheim: problematisch, da losgekoppelt von FS, ausgerichtet von 3-4 Leuten, die sich bei Uni dafür bewerben, bekommen eine Aufwandsentschädigung Stadtralley,Kneipenabend, Frühstück mit Dozenten porblematisch, dass Ersti-Woche gleichzeitig mit Prüfungszeitraum Uni so getrickt, dass eher losgelöst von FS Montag bis Donnerstag
Hamburg: intensives Programm für Tutoren, Wochenende in einer Hütte, Teambuilding im Vordergrund 2 Theaterstücke von der FS aufgeführt, Parodie Dozenten und Staat
Magdeburg: Running Dinner: 2er Teams, jedes Team einen Gang, "running" von Gang zu Gang, an jedem Punkt 2 andere Teams dabei
Bremen: Infoveranstaltungen, Campus- und Stadtralley Problematik mit Alkoholkonsum in der Ersti-Woche Heft von Uni für Erstis, Onlineportal, Facebookgruppen Vorstellung der Dozenten
München: Alkoholkonsum: 3 Tage, Infoveranstaltung von Uni, FS eher nur Spaß- und Kennenlernveranstaltungen Stadtralley: Bobby-Car-Rennen, Statue anziehen (4 Gruppen a 15-30 Personen je nach dem wie viele Mitmachen), 10 Stationen insgesamt Ersti-Wochenende: z.B. Lied schreiben, Pyramiden mit Menschen und nur begrenzten Körperteilen bauen Masterfrühstück uniweites Mentoringprogramm Facebookgruppen für Erstis, Info auch auf Departmentseite, FS-Homepage & Facebookseite abhängig von Dozenten, ob Unterstützung
Leipzig: Stadtralley, Kneipentour Montag allgemeine Einführungsveranstaltung, Ersti-Frühstück, Fahrradtour zu Seen (je nach Wetterlage) keine strikte Trennung BA & MA, Ansprechpartner für MA, Drittsemester als Tutoren für BA Stadtralley: Fotos machen, verschiedene Aufgaben erledigen Erstiheft von der Uni, wo kurzer Text von FS eingefügt werden kann v.a. Facebook und Homepage als Infokanal Facebookgruppe, wo FS-Mitglieder dabei sind und bisschen aufräumen, allerdings Studis selbst viel Input Dozenten stellen sich im Ersti-Heft mit Bild und kurzem Text vor

Moderation:	Manik, Erfurt
Protokoll:	Christian, Konstanz
Teilnehmende Fachschaften:	Erfurt, Würzburg, Bielefeld, Mainz. Freiburg, Magdeburg, München, Tübingen, Marburg
Art der Gruppe:	Austausch

Innovative Lehre

Bulimielernen nervt alle! Auch die Dozierenden. Vermutlich ist auch niemand allein dafür verantwortlich, sondern es entwickelt sich aus Kostengründen und Effizienzgedanken, sowie Zeitmangel. Dozierende werden für gute Lehre auch viel zu wenig gewürdigt. Jetzt wollen wir neue Innovative Ideen sammeln:

- Welche Möglichkeiten haben wir, innovative Lehre zu gestalten?
- Welche Möglichkeiten haben wir, was an der Lehre zu ändern?

coole Lehrformate:

- QS-Gelder für Lehrveranstaltungen, die nicht im Curriculum enthalten sind → Fachschaftler suchen oder fordern von den Profs, dass sie die Leute suchen
- Psychologie Hautnah → ähnliches Konzept
- in Klinische: Fallseminare
- in A&O: Planspiele

Neue Anregungen für die Lehre:
Viele Dozierende fragen am Anfange des Seminars die Erwartungen ab. Hier hilft es, zu sagen, dass man kein pures Referatsseminar erwartet! Die Dozierenden sind dafür ganz offen. Charta der guten Lehre vorlegen. Oder von Studis für die Profs aufarbeiten, wie man selbst den Stoff gut vermitteln kann ;) In einigen Fachschaften gibt es einen gezielten Austausch, wie Lehre gestaltet werden kann (z.B. Woche der Lehre und Lehrwiki in Marburg; Weihnachtswunschliste in Mainz) Die Motivation für gute Lehre soll gefördert werden, z.B. durch Lehrpreise, "Innovationspauschale" (?) FreiBAer: Freiburger Evaluationsfragebogen für Abschlussarbeiten

→ Qualität der BA-Betreuung evaluieren → PsyFaKo-Cloud (oder MainzelBA-er) Einbindung der Pädagogischen Psychologie, die ja am besten wissen, was gute Lehre ist Lehrpreise; Verweis auf Zentrum für Hochschuldidaktik
Weiteres Material wurde in die PsyFaKo-Cloud hochgeladen (z.B. Protokoll zu kreativen Prüfungsleistungen der FS Konstanz, Übersicht des deutschen Stifterverbands: Charta der guten Lehre)
Eventuell für nächste PsyFaKo: wie kann man Lehrdeputate erhöhen? Sind sie chronisch zu niedrig?

Moderation:	Fabian Tatai
Protokoll:	Marc Kohaupt
Teilnehmende Fachschaften:	Mainz, Marburg, Köln, Gießen, Trier, Insbruck, Dresden, Bamberg, Leizpig, Darmstadt
Art der Gruppe:	Austausch

Psychologie in IT

Vorstellung des Studiengangs "Psychologie in IT" in Darmstadt - ca. 50/50 Psychologie und Informatik-Studiengang

- sind keine "Diplom-Psychologen" nach ihrem Abschluss
- kein Master mit diesem B.Sc. möglich
- wird sich in Cognitive Science (Kognitionswissenschaften) umwandeln. (vermutlich mit einem anderen Schwerpunkt als in Osnabrück und Tübingen)
- im Praktikum werden die Studierende gut angenmommen, weil es ein interessanter und wichtiger Bereich ist- Studierende lernen Fachwissen aus beiden Welten und können als Schnittstelle zwischen beiden Welten dienen
- Erfoschung neuer, psychologisch fundierter Sicherheitstechniken, die besser auf die Verhaltensweisen des Menschen angepasst sind.
- Data Mining: Analyse großer Datenmengen, (die evtl. ursprünglich nicht für diesen Analysezweck gesammelt wurden)
- Virtual Reality: mögliche Sucht erforschen; z.B. visuelle Verarbeitung mit neuer Methodik erforschen;
- es können sehr viele Daten erfasst werden. Dies ermöglicht, explorativ bestehende Datensätze zu analysieren
- virtuelle Experimente können besser standardisiert werden als manche reale Experimente
- welche besonderen Verhaltensweisen/Probleme gibt es durch die VR-Umgebung?

- VR wurde über die Zeit deutlich besser
- es gibt aber typische Probleme wie Motion Sickness, da unsere menschliche Wahrnehmung sehr sensibel auf diese ungewohnte Umgebung reagiert.
- Virtual Reality ist nicht so extrem schwer einzusetzen. Auch Informatiker arbeiten sich immer neu ein und können das nicht einfach so :-)- Serious Games/Gamification: Alltagssituationen modellieren, Leute dadurch weiterbringen; Token-Systeme bzw. Verstärker (z.B. Habitica)
- Künstliche Intelligenz
- Algorithmen wie Künstliche Neuronale Netze sind angelehnt an die menschliche Informationsverarbeitung (bzw. an deren psychologische Modelle)
- bezüglich maschinellem Lernen bzw. künstliche Intelligenz sind ethische Fragstellungen zu klären- Wahrnehmung/Verarbeitung
- Menschen funktionieren unheimlich effizient. Dieses effiziente Verhalten möchte in der IT eingesetzt werden.
- Computer können sehr gut Schach spielen, weil hier deterministische Algorithmen durchgerechnet werden können (und davon seeeehr viel)
- andere Probleme, z.B. beim asiatischen Spiel Go, können nicht so einfach durchgerechnet werden - hier sind Menschen momentan noch viel besser.
- Menschen können mit Unsicherheit umgehen und haben gelernt, wie man mit Problemen/Situationen umgeht und finden (flexibel) (ggf. neue) Lösungen
- Roboter haben oft noch totale Probleme, sich an neue Situationen anzupassen (z.B. veränderte Lichtsituationen)
- Olaf zeigt einige Praxisbeispiele
- Informatiker sind oft nicht die besten Experten für Menschen. Psychologen wissen besser, wie Roboter etc sich gegenüber Menschen verhalten sollten.
- Cross-Over: beide Themengebiete sind eher getrennt. Es gibt Psycho-Profs und Informatik-Profs; aber wenige die wirklich beides können.

viele Anküpfiungpunkte aus dem andere Fahcbereich. mehr Möglichkeiten. interdispiliziär interessan.t forschung. Methodik aus der Informatik, Modellierung übernehmen. KÜnstliche Intelligenz: Psyche nahcbauen. Arbeitsfeld IT ist interessant für Psychos Repräesentation von heuristiken im Gehirn. Alhorithmen im Gehirn. Usability.
Auf der nächsten PsyFaKo sollte es mehr dzau geben. Mit CogSci Leuten reden, ob sie auf Psafako kommen wollen.

Moderation:	Jonas Nüssle
Protokoll:	Jonas Nüssle
Teilnehmende Fachschaften:	München, Heidelberg HS, Kassel, Frankfurt, Magdeburg
Art der Gruppe:	Austausch

Auslandssemester

Grund/Idee des Slots:

- Psychologiestudierende wollen viel ins (außereuropäische) Ausland, gibt aber keine Kooperationen (über Erasmus+ hinaus) in München
- gerne auch über Freemover-Möglichkeiten sprechen

Kassel:

- junger Studiengang, 3 Erasmus-Kooperationen, keine außereuropäischen –> Institutsdirektor, der das sehr befürwortet
- Kooperationen über Profs zustande gekommen (oder über Direktor), hauptsächlich auch über Kontakte (eine auch über Studierende)
- geht an kleine (und nicht englischsprachigen) Institute relativ leicht
- Großbritannien viel schwerer, da sie größeres Angebot, Berlin etc. attraktiver und keine eigene englischsprachige Angebote –> Austauschstudierende können sich nichts (oder nur schwer) was anrechnen lassen- Heidelberg HS: diverse Kooperationen (etwa auch San Diego)

Saarbrücken:

- gab einige Kooperationen, aber auch nicht in Großbritannien

Frankfurt:

- zwei Möglichkeiten in Großbritannien und Möglichkeiten in die USA/Kanada und Australien

Magdeburg:

- Uni viele Kooperationen, aber Psychologie leider nicht (Masterarbeit in Nijmegen, Forschungsaufenthalt in Montreal)

Diskussion:

- zentral geregelte Auswahl für Auslandsaufenthalte in Heidelberg
- sonst Professor, der dafür zuständig ist
- in Kassel HiWi eingestellt, die selbst Psychologie studiert, die Studierende bei Auslandsvorhaben unterstützt
- Positionspapier geschrieben zu englischsprachigen Veranstaltungen im Studium –> differenziert betrachten: Profs/Dozenten, die kein gutes Englisch sprechen...; Veranstaltungen leicht anrechenbar (da auch keine Stadt mit viel Charme, also andere Vorteile gesucht); Studierende unterstützen dabei (Tutorium anbieten, vor allem am Anfang)

Bei Interesse für Masterarbeit im Ausland:

- relativ einfach –> anschreiben, Tätigkeiten mitgeben; durch individuelles Schauen recht gut machbar
- zeitnah informieren: 1 Jahr vorher mindestens, natürlich auch mit eigener Uni absprechen (Magdeburg befürwortet externe MA auch)
- Masterarbeiten werden als Praktikum verlautet –> kann von Leonardo gefördert werden (kommt wahrs. auf Uni an)
- Teaching Assistantship als Möglichkeit (z.B. an UCLA möglich)

Wie wird das gemacht, wenn ein Auslandssemester (quasi) integriert ist

Moderation:	Nikolai Bartsch
Protokoll:	Nikolai Bartsch
Teilnehmende Fachschaften:	Würzburg, Düsseldorf, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Positionspapier Masterplätze

To do: Kontakt mit Hern Lang auf nehmen Kontakt aufnehmen mit Fachschaften. Möglich wenig die das Kordinieren. Liste mit Fachschaften die sich zu Mitarbeit bereiterklähren.
Sehr geehrter Herr Lang
Hiermit schicken wir Ihnen das überarbeitete Positionspapier und hoffen damit einen gemeinsamen Konsens gefunden zu haben. Vielen Dank nochmal für Ihre tatkräftige Unterstützung. Um auf Ihre Frage bezüglich des Briefkopfes zu sprechen zu kommen: Wir würden uns freuen wenn Sie das als gemeinschaftliches Schreiben veröffentlichen. Können Sie uns mitteilen an welche Adressaten Sie das Positionspapier verschicken, damit wir einen Überblick über die bereits angesprochenen Personen erhalten? Unter unseren Mitstudenten kam die Frage auf, ob es nicht nötig wäre in dem Schreiben die Quellen für Angaben wie „jeder achte“ und „113% wären nötig gewesen“ anzugeben. Wie stehen Sie dazu? Wir würden uns freuen, wenn der Kontakt zu Ihnen bestehen bleiben würde. Als Hauptverantwortliche für die nächsten Schritte haben sich Rune Miram, Nikolai Bartsch und Lea Pusch gemeldet.
Mit freundlichen Grüße,
Felix Barginda
Kontaktdaten:
Rune Miram: rune.miram@uni-bielefeld.de Nikolai Bartsch: nikolai.bartsch@hhu.de
Lea Pusch: lea.pusch@mnet-mail.de
Positionspapier
Masterplätze im Studienfach Psychologie Gemeinsame Erklärung des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen und der Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016
Psychologie ist ein äußerst gefragtes Studienfach mit sehr geringer Arbeitslosigkeit unter den Masterabsolventinnen und Masterabsolventen. Dies weist auf die

gesellschaftliche Bedeutung der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von gut ausgebildeten Psychologinnen/Psychologen hin. In den vergangenen Jahren gab es vielfach Klagen von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen, welche keinen Masterplatz erhielten. Im Zuge der Doppeljahrgänge und des Wegfalls des Wehrdienstes wurden mehr Studienplätze für den Bachelor geschaffen. Die Kapazitäten von Studienplätzen der Psychologie mit Masterabschluss müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen. Laut Umfrage des deutschen Fakultätentages für Psychologie konnten im Jahr 2015 weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen einen Masterplatz an der gleichen Universität erhalten. Wenn man die Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen aus Deutschland berücksichtigt, die im Ausland ihren Abschluss gemacht haben und sich auf Masterplätze bewerben, findet im Jahr 2015 jede achte Studienbewerberin bzw. jeder achte Studienbewerber keinen Masterplatz in Psychologie an einer deutschen Universität.

In der Psychologie ist der Bachelor de facto kein berufsqualifizierender Abschluss und wird vom Arbeitsmarkt nicht angenommen. Deutschland hat als hoch entwickeltes Industrieland ein substanzielles Interesse, seine Abiturientinnen und Abiturienten auch zum akademischen Abschluss mit Berufsqualifikation zu führen und diese in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre an deutschen Universitäten im Jahr 2015 ein Verhältnis von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen zu Masterplätzen in Psychologie von 113 % erforderlich gewesen. Die Bundespolitikerinnen und Bildungspolitiker auf Länderebene sind aufgefordert, den Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen in Psychologie eine adäquate Berufsperspektive zu bieten und eine den Absolventenzahlen entsprechende Zahl von Masterplätzen bereitzustellen. Alle Universitäten sollten zudem prüfen, inwiefern bei der Vergabe von Masterplätzen Rücksicht auf Bewerberinnen und Bewerber mit besonderen Belastungen genommen wird. Dies sind beispielsweise Menschen mit substanziellen Einschränkungen, einer Behinderung, Alleinerziehende oder pflegende Angehörige, für die ein Ortswechsel nicht möglich ist.

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen und die Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016 vertreten gemeinsam die folgenden Forderungen an die deutschen Bildungspolitiker auf der Ebene des Bundes und der Länder:

· Die Anzahl an verfügbaren Masterplätzen im Verhältnis zu Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen muss an jedem deutschen Universitätsstandort mindestens 110 % betragen, insbesondere auch zur Milderung sozialer Härten und zur Integration von Absolventinnen und Absolventen, die für ihr Bachelorstudium in das europäische und internationale Ausland gegangen sind.

· Die Zahl an Masterplätzen muss jährlich überprüft werden und entsprechend der nach dem Hochschulpakt in den Jahren davor erhöhten Zahlen an Bachelorstudierenden an die Quote von 110 % angepasst werden.

Moderation:	
Protokoll:	Mathieu Pinger & Jana Kozelka
Teilnehmende Fachschaften:	Osnabrück, Landau, Gießen, Bochum, Lübeck, Freiburg, Köln, Mainz, Kassel, Bamberg + Sandro, Ex-Konstanzer/Frankfurt (Lernfabrik-Meuterer, kein FSler)
Art der Gruppe:	Austausch

Psychotage Landau

Landau möchte von den "Psychotagen" berichten und dafür werben. Es geht um Psychologie abseits vom Modulhandbuch und vom normalen Curriculum. Andere FS werden um Erfahrungen mit außercurriculärer Lehre gebeten. Es geht dabei auch um Nicht-VT-Verfahren. Es gibt eine Lektürewoche (Psychotage) Mitte November, in der keine Veranstaltungen sind, währenddessen organisiert die FS Vorträge.

- z.b. Telefonseelsorge, neue Störungsbilder, Lebenslinien, PT bei Schizophrenie, Tanztherapie, Paranormale Erfahrungen, Luzides Träumen, Systemische Therapie...
- Workshops mit 30-40 Personen, täglich ein Workshop und 1-2 Vorträge, 6 Personen als Orgateam, ein halbes Jahr Planung (v.a. Kontaktaufnahme)
- Dozierende wurden gefragt, ob sie ihr Forschungsgebiet vorstellen möchten
- Psychocafe auf Spendenbasis usw, der größte Aufwand v.a. im direkten Vorfeld
- Referenten kriegen Fahrtkosten, aber kein HonorarWie kriegt man dafür eine Woche frei? Über Fachbereichsrat -> eine Woche "Lektürehausaufgabe" als Ersatz für ausgefallene Woche

Projektformat erleichtert, dass Leute ohne Honorar anreisen. Finanzierung durch Fachschaft, StuRa, Sponsoren, Spenden, Psychocafé
-> Online Infos. psycho-landau.de
-> "How To" kann angefragt werden unter: veranstaltungen@psycho-landau.de

Mainz:
Psychokino meistens zu klinischen Themen. Psychologie hautnah: Berufsfelder wurden vorgestellt, wurde aber eingestellt, weil die Fahrtkosten zu teuer sind. Möchte Tipps zu Veranstaltungen über Therapieverfahren hören, z.B. systemische usw. PA/TP wird in Vorlesungen eher lächerlich gemacht -> am besten zuerst Dozenten ansprechen und um Unterstützung bitten, damit keine Abwehrhaltung von Grundauf entsteht.
Kölle Alaaf:
auch Psychokino und Vorträge zu verschiedenen Themen. Aber kaum andere Therapieverfahren in Vorträgen und Curriculum. Klinischer Prof verlangt aber von Studis für Klausur, auch Texte zu TP zu lesen. Ringvorlesung von mehreren Instituten. Dafür extra Verein, der aber nicht empfehlenswert ist: IDPAU, studentischer Verein. Gibt dort aber kaum Möglichkeiten zur Verwirklichung. Der Verein streitet für mehr TP/PA an Unis, hält jede Woche einen Vortrag (online auch zu sehen) Empfiehlt dringend, solche Reihen als FS zu organisieren und das nicht in fremde Hände zu geben! Meistens reicht es, einen Raum zu kriegen, Vorträge sind kostenlos. Mediziner erhalten idR mehr Gelder, daher Kooperation mit Medis eingehen & nach Unterstützung fragen für Vorträge etc.
Wie kommt man an Vortragsredner ran?

- Professoren fragen, Aushänge am Institut (Studis fragen, ob sie Leute kennen)

Auf bashing gefasst sein und frühzeitig intervenieren
Osnabrück:
Plant Instituteabend. Therapieinstitute dürfen sich vorstellen. Großer Aufwand. Bietet Blockseminare mit begrenzten Teilnehmerzahlen an. Finanzierung über Qualitätssicherungsmittel. Großer Andrang von Studis.
Wie macht Veranstaltungen zu alternativen Verfahren den Professoren schmackhaft? Bochum: Profs rufen oft einfach nur Kollegen aus der eigenen Abteilung für Ringvorlesungen Man könnte die Verfahren betont als "wissenschaftlich evaluiert" labeln
Freiburg:

```
Institut am Campus, andere Ausbildungsinstitute nicht gern gesehen
Diskussionsruden einführen? -> Podiumsdiskussion "Schulenstreit?!"
```

- Seminare von Studierenden für Studierende: Sexseminar, Verfahrensseminar... kommt gut an! Finanzierung? AStA kann angefragt werden, ggf. von mehreren Fachschaften (Pädagogik, Sonderpägagogik, Erziehungswissenschaften...) -> viele betroffene Studis, macht ggf Geld locker viele Unis haben Qualitätssicherungsmittel, die für Lehre da sind

Bamberg:
Ak-Vortrag, sehr vielfältig, FS schreibt Referenten an, wird aus Fachschaftsgeldern finanziert Plattform für Seminarwünsche aufbauen, in Bamberg "Bierfassabend", Raum für Referenten- u. Themen-Wünsche, Mittelbau wurde mit ins Boot geholt Bamberg pocht darauf, dass das Verhalten fair ggü. jeder Schule sein sollte, möchte nicht in eine Ecke gedrängt werden, alle sollten auf Offenheit gepolt sein

Kassel:
Kassel ist integrativ, Psychodynamik wird GROß GESCHRIEBEN, Kassel hat Mitleid <3 Vorträge/Veranstaltungen werden durch QSL finanziert, FS stimmt über Themen ab, Psychoanalyse hat sich entwickelt Vielfältigkeit beachten für PiA-Interessenten wurde Institut aus Wiesbaden eingeladen (haben ihr Konzept vorgestellt)
Gießen:
Ehrenamtlicher Verein organisiert Psycho-Vorträge, obwohl VT-lastig, wird fair gehandhabt
Ideen zu Vortragsthemen:

- Systemische
- Gesprächstherapie
- Humanistische Psychologie
- Psychoanalyse vs Psychodynamik
- Psychiatrie
- medizinische Psychotherapeut/PsychoPharmatrie (ggf. mit Medizinern Kooperation eingehen)+
- Musik-, Tanz-, Ergotherapie
- Neuropsychologie in Verbindung mit Musiktherapie usw.
- Psychotherapieforschung - kritisch diskutiert!

Moderation:	Janis Loewe
Protokoll:	
Teilnehmende Fachschaften:	Marburg, Magdeburg, Bamberg
Art der Gruppe:	Austausch

Psychologie als Verbrechen

underlinePsychologie als Verbrechenunderline

- Janis gibt Input zu Psychologie als Verbrechen (dt. Psychologie vor und nach 1945, KUBARK, War on Terror)

underlineKritik und Psychologieunderline

- Vortrag —> Folien werden in der Cloud hochgeladen, mit ergänzten Quellen und einzelnen Aufsätzen

Für alle, die einen Einstieg in die Kritische Psychologie suchen, sei "Einführung in die Kritische Psychologie" von Morus Markard, erschienen beim Argument Verlag, empfohlen. Dort wird viel von Klaus Holzkamp zusammengefasst, was als Primärliteratur sehr anstrengend zu lesen ist.
Anschließende Diskussion: Empfehlung: Adam Curtis, Dokumentarfilmer über den Einfluss Psychologie auf Gesellschaft in dem frühen 20. Jhd., aus psychoanalytischer Forschung heraus empfohlen, die Leute zu Konsum anzuregen. Es wurde gesagt, der Bevölkerung muss mit Konsummöglichkeiten gesättigt sein, damit keine Aufstände entsstehen.
Frage, wo wir als Student*innen in unserem Alltag und unserem Studium ansetzen könnten. Anregung, anhand von z.B. Replikationskrise die Verortung hinterfragen und verändern
Frage nach dem **Zuständigkeitsbereich der Psychologie**: Wo hört Psychologie auf und fängt zB Soziologie an? Anprangern der Vernachlässigung der Rolle der Gesellschaft bei zB psychologischen Diagnosen. Interdisziplinäre Querverbindungen für tieferes Verständnis notwendig! Jedoch fraglich, inwiefern "breitere" Herangehensweise zB in der Therapie praktikabel ist. -> Verweis auf Systemische Therapie Ähnliche Strömungen in Soziologie, VWL, Ökonomie ect: Gesellschaft

nicht nur als Aggregat der Menschen. Einfluss der Kritischen Psychologie auch hier merkbar.
Was ist die praktische Impikation? Wir kann man in der momentanen Situation handlungsfähig bleiben und trotzdem kritisch sein?
"Dual-Use"-Problematik: Umgang? Implikationen für Forschungsfreiheit?
Bei Kritik: Verbesserungsvorhaben automatisch implementiert? Vor einer Ursachensuche klare Definition des Gegenstandes nötig? (Alles beispielhaft an Burnout)
Klare Trennung von Grundlagen und Anwendung nötig. In der Anwendung (bpsl A&O): Generelle Klassifikation nicht nur schlecht.

Moderation:	Torben Fließwasser
Protokoll:	Julia Borchardt
Teilnehmende Fachschaften:	Magdeburg, Osna, Frankfurt, Hamburg, Kassel, Hagen, Erlangen, Bielefeld, Hildesheim, Göttingen
Art der Gruppe:	Austausch

Umweltpsychologie

1. Was ist Umweltpsychologie?

- Wie wirkt die Umwelt auf den Menschen? Natur als Erholungsgebiet? Wie nutzt/entwickelt der Mensch Umwelten (z.B. Siedlungsbau). Wie wirkt ein Mensch auf die Umwelt(Umweltschutz)? Mensch-Technik-Interaktion.
- Rückkopplungsschleife von der Umwelt und dem Menschen: Wie beeinflusst die Umwelt den Menschen und auch andersherum?
- Themen aus der angewandten Sozialpsychologie werden häufig aufgegriffen

2. IPU-Kongress (http://www.ipu-ev.de/)****

- Die Initiative Psychologie im Umweltschutz e.V. (IPU) ist ein bundesweiter Verein von Studierenden und Berufstätigen, die das Ziel der Förderung des Umweltschutzes mit den Mitteln der Psychologie verfolgen.
- cooler Kongress mit Podiumsdiskussionen, Vorträgen, Planspielen und PsyFaKo-Feeling -> Geht dahin!

3. Umweltpsychologie in und an Unis

- Master Umweltpsychologie in Magdeburg (bei weiteren Fragen, wendet euch an Flo!)
- Umweltschutz als Schwerpunkt: Wie müssen Interventionen aussehen? Wie erreicht man Leute und bringt sie dazu ihre Einstellung zu ändern und v.a. entsprechend ihrer Einstellung zu handeln
- allgemeiner Master (daher es gibt auch Klinische Punkte)

- Mensch-Technik-Interaktion auch interdisziplinär
- Module zu Umweltpsychologie im Bachelor und Master in Kassel (inhaltlich auch eher Umweltschutz)
- In Bielefeld hat sich eine Gruppe gebildet, die sich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen will

4. **Inhaltliche Themen und Fragen:**
   - Wieso verstehen Menschen den Klimawandel nicht?
   - Wanderwege planen nach IKEA-Prinzip, dass man länger wandert und mehr spaß hat
5. **Wo kann man eigentlich hin mit Umweltpsychologie?**
   - als Mediator, wenn z.B. Windkraftanlagen oder Kraftwerke geplant werden (partizipative Interventionen)
   - Mitarbeit in NGOs
   - Politikberatung (als langfristiges Ziel)
   - Pressearbeit
   - Unternehmen beraten (z.B. CO2 Fußabdruck des Unternehmens verringern)
6. **Praktikumsmöglichkeiten**
   - Liste von Praktikumsplätzen auf der IPU, IPU-Verteiler-Liste, die über mögliche Praktika und Stellenangebote informieren
   - Umwelt-Bundesamt
   - NGOs, die sich mit dem Thema Umwelt befassen
7. **Was gibt es für Vereine/Organisationen/Unternehmen?**
   - Cradle to Cradle: (http://www.wissenschaft.de/buecher/-/journal_content/56/12054/5528222/Cradle-to-Cradle/)
   - Netzwerk N: offenes Netzwerk für nachhatigere Hochschullandschaft (http://www.nachhaltige-hochschulen.de/drupalneu/)
8. **Was hat das eigentlich mit Psychologie zu tun?**
   - Einstellungs- und Verhaltensänderungen, Peers, Gruppenprozesse
   - Sehr spezielles und stark interdisziplinäres Feld mit vielen Verbidnungen zu Soziologie, Politik, Umweltwissenschaften
9. Konferenzband **von der 18. PsyFaKo in Stendal** file:///C:/Users/xxx/Downloads/PsyFaKo-18-Dokumentationsband-Stendal-.pdf

Moderation:	Gesa Götte (Bielefeld)
Protokoll:	Rune Miram (Bielefeld)
Teilnehmende Fachschaften:	Bielefeld, Bochum, Osnabrück
Art der Gruppe:	Austausch

Studienqualitätsmittel

Nutzung von Mittel zu Qualitätsverbesserung

Bielefeld:
Qualitätsverbesserungskommission (QuaKo): Bewilligung bisher von übrigen Geldern aus den Studiengebühren in NRW. Jetzt Geld aus anderen Töpfen, jeweils für 5 Jahre bewilligt. Die Mittel sollen für qualitätsverbessernde Maßnahmen ausgegeben werden. Die QuaKo ist ein Gremium mit sechs Mitgliedern, die Studierenden stellen hier die Mehrheit. Ein großer Teil des Geldes ist fest eingeplant, der Rest wird einmal im Semester für das kommende Semester für zusätzliche Seminare, Stellen, Softwarelizenzen, Erstsemesterbetreuung etc. vergeben. Theoretisch können zehn Lehraufträge pro Semester über diese Mittel laufen. Der Topf wird selten ausgeschöpft. Aus dem Rektorat kommt jetzt die Strategie, aus QuaKo-Mitteln unbefristete Stellen zu besetzen / zu schaffen. Aus QuaKo-Mitteln finanzierte Stellen sind nicht kapazitätswirksam, es müssen also nicht zusätzliche Studierende aufgenommen werden, was die Betreuungsrelation verbessern soll. Es stellt sich jedoch die Frage, wie die Stellen finanziert werden sollen, falls die Mittel in fünf Jahren nicht wiederbewilligt werden. Zudem wären die Mittel dann zweckgebunden und könnten nicht mehr für spannende, außerlehrplanmäßige Seminare, Vorträge usw. genutzt werden.

Bochum:
Unklar, wie viel Geld vorliegt (200000€ pro Semester?). Methodenlehreprofessur wird aus diesem Geld bezahlt. Ein weiterer großer Teil fließt in die Bibliothek, für Zeitschriften, längere Öffnungszeiten. Dadurch bleibt meist nur Geld für etwa ein qualitätsverbesserndes Seminar pro Semester über.

Osnabrück:

Von der Studienkommission verteilt. Auch hier haben die Studierenden großes Mitsprache- / Stimmmrecht. Aus den Mitteln wird weniger Lehre, sondern Expertenmentoring, Tutorien (Statistik, Methodenlehre etc.), Bibliothek (Aufstockung der Testothek etc.), Vorträge, Anschaffungen (Medientechnik etc.), Softwarelizenzen, Erstsemesterbetreuung. Der Topf wird selten ausgeschöpft.
Haben die Studierenden, die in der Kommission sitzen, Einsicht in die Gesamtaufstellung der Mittel? In Osnabrück bekommen Sie eine Übersicht. In Bielefeld hatten die Studierenden bisher keine Einsicht in die Bilanz.
Könnte man eine Übersicht erstellen, wofür die Psychologiefakultäten der verschiedenen Unis ihre QuaKo-Mittel verwenden?

Moderation:	Kristina Schopf
Protokoll:	Dorina Kohler
Teilnehmende Fachschaften:	Osnabrück, Konstanz, Bremen, Frankfurt, Würzburg, Göttingen, Freiburg, Dresden, Trier, Hildesheim
Art der Gruppe:	Austausch

Politische Stellung von Fachschaften

Ausgangspukt: Frage, ob und inwiefern eine Fachschaft politisch Stellung beziehen sollte

Vorstellungsrunde: Tübingen:

- eher neutral, aber eigentlich implizit politische Arbeit
- Diskussion ob wir politisch werden sollen
- FachschaftenVollversammlung und damit auch wir als Fachschaft hat Mehrheit im Studierendenrat, die politische Statements rausgeben

Stendal:

- Gegendemos zur AFD, da in Stendal Kernland der AFD
- gewählt

Konstanz:

- eher neutral, da alle studierenden gleichwertig vertreten werden sollen
- Teilnahme an PIA-Protest

Bremem:

- Problematik zur Schließung des Studiengangs → stark politisiert
- davor eher neutral

- Meinungen, dass nur Studienpolitisch gearbeitet werden soll

Saarbrücken:

- sehr politisch (einige Vertreter in ASTA und StuPa)
- gewählt

Würzburg:

- nicht gewählt → vertretung aller studierenden → nicht politisch
- PIA-Protest

Göttingen:

- neutral
- PIA-Protest
- gewählt

Freiburg:

- unfreiwillig politisch über studierendenrat
- starke Unterschiede/ Diskussionen (links und konservativ)

Osnarbrück:

- öfter diskussionen über unterstützung von Organisationen (zB weitblick)
- bisher eher neutral

Dresden:

- öfters Diskussionen der Bewerbung von Veranstaltungen(Demo gegen Pegida, PIA)
- kirchliche Veranstaltungen
- gewählt

Trier:

- gewählt
- öfters Bewerbung von Veranstaltungen, aber sonst eher neutral

Hildesheim:

- keine Hochschulpolitische Funktion als Fachschaft
- private Egagierung in Gremien
- inner politische Sachen werden beworben, sonst nichts

Differenzierung, was unter politisch verstanden wird

PIA-Protest eher als Funktion der Fachschaft, wegen Zukunft der Studierenden → direktes Interesse → eher nicht politisch
politische Unterstützung/ Bewerbung von Parteien
wo Themen aktuell/ brisant sind eher Engangement
sollen wir als Fachschaft den Studierenden das Engagement ein Stück weit "abnehmen"?
ist es als Vertretung der Studierenden Bevormundung, sich politisch zu Engagieren?
Aufgabe von Fachschaften: Zum Wohl der Studierenden beitragen

- PIA-Protest klar ja
- Rechts dirkutabel
- Themen, in denen Studierende gespalten sind problematisch als Fachschaft Stellung zu nehmen
- Legitimierung in solchen Punkten wichtig

eher informierdende Funktion, als Aufruf zu Demos, etc. Vorstellung von Meinungen ohne Nachdruck der Unterstützung, ohne zu stark in eine politische Meinung zu bewerben haben wir alle Informationen um politisch Informieren zu können
auch bei anderen Punkten stimmen wir für alle Studierende ab, ohne repräsentativ und legitimiert zu sein → politik ist nicht unterschiedlich
Fachschaft als politisches Organ und beinahe alle Themen, die wir bearbeiten politisch → Hochschulpolitik unvermeidbat aber politik auf bundes und Landesebene anderes Kapitel → Gesellschaftspolitik eigentlicher Diskussionspunkt
StudienParlament und Fachschaftnkonferenz ist eigentliche politische Vertretung, nicht Fachschaft PsyFaKo politische Legitimation durch Vertretung der Meinung aller Fachschaften, nicht einzelner Unis oder aller Studierenden auch PsyFaKo positioniert sich nur bei psychologie-relevanten Themen
Fachschaft ist oft auch juristische Person, die andere Wirkung und Druck haben als reale Person
großer Unterschied zwischen den Bundesländern nicht gewählt werden können; bei Entscheidungen, die alle Studierenden betreffen: Vollversammlung mit Abstimmung
sehr geringe Wahlbeteiligung → Legitimierung der Wahl sehr problematisch man kann nicht mit einer solch geringer Anzahl von Menschen eine solche Menge Studierender korrekt vertreten vor allem bei nicht gewählten Mitgliedern durch Selektion (wer Lust/ Motivation hat)
ein Mal im Semester Klausurtagung: zwei Tage Grundsatzdirkussion über Verständnis der Fachschaftsarbeit und wichtige Themen dadurch deutlichere Aggierung; kann sich auch von Semester zu Semester ändern durch ständigen Wechsel der Mitglieder
auch bei nichtgewählten Mitgliedern kann jeder Mitmachen, also auch die die gegen Meinung momentaner Mitglieder sind → dadurch Legitimation problematishc da diejenigen, die sich nicht engagieren können unbeachtet bleiben veröffentlichung des Protokolls → Überblick und Möglichkeit der Agrumentation → möglichkeit der Kritik und des politischen Argumentations ohne hohen zeitaufwand

Ist Wahl die einzige Methode eine juristische Person darzusellen?

Fachschaftssprecher, der Unterschrift gibt auch bei gewhlten Fachschaften assoziierte Mitglieder, die mitsprechen können

Verein gründen als Möglichkeit

Meinungsbild:
Soll sich eine Fachschaft gesellschaftspolitisch äußern? → recht ausgeglichen, eher in Richtung ja

Moderation:	Anina Keil (Bielefeld)
Protokoll:	Johanna Jengert-Stahl (Gießen)
Teilnehmende Fachschaften:	Bielefeld, Gießen, Lübeck, Trier, Tübingen
Art der Gruppe:	Austausch, Arbeit, Positionspapier

CHE Ranking

1. bei Bertelsmann Daten anfragen:

- wann wurde erhoben?
- wie viele haben teilgenommen?
- wo kommen die Gesamtteilnehmer her?
- Hildesheim ist ausgestiegen und wird noch immer geführt → alternativ könnte man auch bei den Dekanen nach Daten fragen

Positionspapier überarbeiten (PsyFaKo Konstanz)
Aufklärungskampagne 1. MeTaFa Vernetzung mit Studiengängen, die ausgestiegen sind 2. Entwicklung der Materialien (Aufklärungsschreiben, Flyer/Poster, Positionspapier) 3. Verbreitung der Materialien 4. Alternativen für die Abiturienten aufzeigen (andere Informationsmöglichkeiten) 5. Langfristig eigenes Tool
Wollen wir einen geschlossenen Ausstieg aus dem Ranking? Wollen wir das nur, wenn es eine eigene Alternative gibt?

Moderation:	Armin Ederer
Protokoll:	Dominik Vollbracht
Teilnehmende Fachschaften:	Landau, Mannheim, Gießen, Mainz, Dresden, Jena, Regensburg, Osnabrück, Bielefeld, Konstanz, Hildesheim und Lübeck
Art der Gruppe:	Arbeitsgruppe und Positionspapier

Positionspapier VG Wort

TOP 1: Vorstellungen der Arbeitsgruppen TOP 2: Positionspapier
TOP 1: Vorstellung Arbeitsgruppen
A: Verhandlungsstand

- von 16 Bundesländer haben sich 13 dagegen gestellt
- bei den anderen drei ist es noch unklar
- VG Wort klagte vor Bundesgerichtshof wegen neuer Regelung, dieser stimmte 2013 zu
- Einigung über den Rahmenvertrag zwischen KMK und VG-Wort

B: Betroffende Inhalte

- Quelle: Website von VG-Wort
- keine Informationen über die Masekn, viele Informationen sind nicht aktuell
- keine klare Statements
- scheint nicht aktualisiert zu sein => sehr schwammig, intransparent

C: Bisherige Positionspapiere (u. ä.)
letzte PsyFaKo: * Haben sich anderem Papier angeschlossen

- Aktuelle Papiere bekräftigen die vom Sommer

D: Lösungsvorschläge und Alternativen für aktuelle Situation (unwichtig für Positionspapier)
Wenig Alternativideen:

- Studis "loggen" sich bei Veranstaltungen ein (z.B. mit Smartphone) und dann wird für jeden abgerechnet => Osnabrückener Algorithmus müsste weiter ausgearbeitet werden
- mehr Lizenzen über Bibliotheken (ist ähnlich wie Pauschale)
- Probleme: laufende Kosten, Lehrveranstaltungen verändern sich; Bibs wissen nicht, was sie sich anschaffen müssen

TOP 2: Positionsapapier konkrete Problematik:

- Aufwand ist zu groß, kostet viel Zeit für Lehrende
- auch bei einer Annahme des Vertrages würde langfristig weniger hochgeladen werden
- solche Entscheidungen sollten nicht ohne Hochschulen getroffen werden
- würden neue Verhandlungen uns einen Vorteil bringen?
- Eindeutig Postion beziehen

Ideen:

- mögliche Adressaten: Studierende, Unis, KMK und VG-Wort
- konstruktive Formlierungen, keinen Trotz auslösen!!!
- nicht nur "Anti", sondern auch Lösungsvorschläge und Bedürfnisse formulieren - Problematik wird Wahlkampfthema
- erneutes Bestätigung des Positionspapiers vom letzten Mal (mit Ergänzung)
- Unis darauf hinweisen, die Studierenden besser zu informieren
- viele Adressaten und Punkte, reicht da ein Papier?
- an VG-Wort und KMK: Lösung finden, die pragmatischer ist und die Qualität der Lehre nicht gefährdet
- Was wollen wir am Ende dieser Neuverhandlungen?

Konkret: Ziele und Adressaten

- Adressaten: KMK und VG-Wort
- Ziele:
- Qualität der Lehre muss weiterhin gewährleistet sein (Problematik klarmachen)

- Möglichkeit: Auf Pressemitteilung der Rektorenkonferenz hinweisen
- Bezug auf altes Positionspapier (=> Bezug auf Papier der FaTaMa)

Positionspapier:
Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Rahmenvertrag der VG-Wort mit den Bundesländern
Sehr geehrte Damen und Herren, Die Psycholgie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) bekräftigt hiermit im Hinblick auf die aktuelle Entwicklung bzgl. der Neueregelung des Rahmenvertrages der VG Wort mit den Bundesländern das Positionspapier der 23. PsyFaKo vom 29.05.2016 in Mainz *zur Änderung des §52a UrhG (Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung, siehe Anhang).*
Das Pilotprojekt an der Universität Osnabrück sowie die Weigerung der Hochschulen, den Rahmenvertrag zu unterschreiben, zeigen deutlich, dass die von der VG Wort vorgeschlagene Lösung zur Durchsetzung des Gesetzes nicht praktikabel ist. Ab dem 01.01.2017 ergibt sich eine massive Beeinträchtigung der Lehre, da keinerlei urheberrechtlich geschützte Lehrmaterialien mehr online zur Verfügung gestellt werden können. Selbst im Falle einer Unterzeichung durch die Hochschulen zeigt sich anhand des Abschlussberichts der Universität Osnabrück zum Pilotprojekt, dass die Bereitstellung von Online-Lehrmaterialen sich aufgrund des hohen Verwaltungsaufwands stark reduzieren würde. Unserer Meinung nach ist unter diesen Umständen die Qualität der Lehre nicht aufrechtzuerhalten.
Daraus ergibt sich zunächst die Notwendigkeit erneuter Verhandlungen, diesmal unter Einbezug aller betroffenen Parteien, insbesondere auch unter Einbezug der Studierenden.* *Dies kann nur bei transparenten Verhandlungen geschehen. Im Zuge dieser Verhandlungen fordern wir einen Vertragsentwurf, der dem zeitgemäßen Umgang mit digitalen Lehrmaterialien gerecht wird und gleichzeitig eine hohe Qualität der Lehre gewährleistet. Wir möchten als Studierende deutlich darauf hinweisen, dass eine Verschlechterung dieser Qualität an deutschen Hochschulen nicht im Sinne irgendeines Beteiligten sein kann und auf jeden Fall verhindert werden muss. Aus unserer Sicht ist für die Aufrechterhaltung der Qualität der Lehre eine Lösung notwendig, die es Lehrenden weiterhin erlaubt, Lehrmaterialien mit sinnvollem Arbeitsaufwand online zur Verfügung zu stellen. Bis zur Umsetzung eines neuen Vertrags muss mit den Hochschulen eine Übergangslösung gefunden werden. Die PsyFaKo appelliert hiermit auch an die KMK, ihrer selbst formulierten Verantwortung als Organ zur „Sicherung von Qualitätsstandards in Schule, Berufsbildung und Hochschule“ nachzukommen.
–> kurze Anmerkung: Mir persönlich fehlt in dem oben geschriebenen Text etwas mehr Begründung und Bezug zu aktuellen/zitierbaren Quellen. Vll könnte es teilweise noch konkreter formuliert sein mit bspw. konkreten Folgen im Studiealltag (in Vorlesungen ggf viel mitschreiben, mehr Arbeitsaufwand für Studis, Zuhören rückt in den HIntergrund, Fokus auf Notizen etc.). Teilweise wirkt es etwas “zu fordernd” für meinen Geschmack.

Teil II

Protokolle der Plena

Teil III

Positionspapiere

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Bamberg, 27. November 2016

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema Lehrevaluation

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 24. Tagung vom 24.11.2015 - 27.11.2015 in Bamberg mit 225 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema „Lehrevaluation“ beschlossen:

Präambel

Die PsyFaKo spricht sich für die systematische Durchführung von Lehrevaluationen aus. Um eine erfolgreiche Implementierung von Lehrevaluationen an den Fachbereichen[1] zu gewährleisten, ist es wichtig und notwendig, dass die konkrete Ausgestaltung des Evaluationsprozesses in einer fachbereichsweiten Evaluationsordnung festzuhalten ist, um für alle Beteiligten die nötige Verbindlichkeit zu schaffen. Evaluation wird von der PsyFaKo als Maßnahme zur Verbesserung und Qualitätssicherung der Lehre verstanden.

Die Verbesserung der Lehrqualität ist ein wichtiges Ziel, dem sich alle Statusgruppen der Hochschule – Studierende, Dozierende, wissenschaftliche und nicht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – verpflichtet fühlen sollten. Qualitativ hochwertige Lehre dient über dem Wohl der Studierenden hinaus auch der Reputation und Profilbildung der Hochschule.

Durch die Evaluation soll sowohl der Beitrag der Dozierenden als auch der Studierenden zur Lehre evaluiert werden. Hierbei ist insbesondere zu betonen, dass eine erfolgreiche Evaluation nur durch aktive Beteiligung der Studierenden in Form einer hohen Beteiligungsquote sowie aktiver Diskussionsbereitschaft erreicht werden kann.

Die Evaluation der Lehre sollte getrennt von der Evaluation der Prüfungsleistung erfolgen, da die Übereinstimmung zwischen Lehrinhalten und der Prüfung derselben kein zwingender Bestandteil guter Lehre ist. Die Durchführung von Evaluation soll im Rahmen eines konstruktiven Diskussionsklimas zwischen Dozierenden und Studierenden erfolgen. Anstatt insuffiziente Lehre zu sanktionieren, soll eine positive Evaluationskultur

[1] Hiermit sind im Folgenden die Organisationseinheiten bezeichnet, die die Verantwortung für die Psychologie-Studiengänge der jeweiligen Hochschule tragen. Je nach Nomenklatur vor Ort können dies Fakultäten, Departments, Institute oder Fachbereiche etc. sein.

geschaffen werden. Anreize hierfür kann die Wertschätzung von guter Lehre u.a. durch die Vergabe von Lehrpreisen an als überdurchschnittlich evaluierte Dozierende sein.

Die erfolgreiche Implementierung von Lehrevaluationen als Qualitätssicherungsmaßnahme[2] ist ebenso relevanter Bestandteil des Akkreditierungsprozesses von Psychologie-Studiengängen. Evaluation ist kein kostenneutraler Prozess. Für die sachgemäße Durchführung und Auswertung der Evaluation sind an den jeweiligen Hochschulen ausreichende Personalstellen zu schaffen sowie Sachmittel bereitzustellen.

Da der Erfolg der Evaluation sowie deren nachhaltige Wirkung auf die Lehre maßgeblich von der konkreten Ausgestaltung des Evaluationsprozesses abhängt, empfiehlt die PsyFaKo unabhängig von den hochschulspezifischen Gegebenheiten folgende universelle Standards für die Ausgestaltung der Lehrevaluation zu setzen:

Verwendung eines standardisierten Instruments

Für die Durchführung der Evaluation muss ein standardisiertes Instrument, in der Regel in Form eines einheitlichen Fragebogens, verwendet werden. Diese Standardisierung stellt die nötige Vergleichbarkeit innerhalb des Evaluationsprozesses sicher. Grundsätzlich empfiehlt es sich, für die verschiedenen Veranstaltungstypen – Vorlesung und Seminar – unterschiedlich konzipierte Fragebögen zu verwenden. Da sich die Gestaltung von Lehrveranstaltungen auch innerhalb eines der beiden genannten Formate sehr differenzieren kann, soll die Möglichkeit bestehen, dass Dozierende die Evaluation ihrer Veranstaltungen selbständig um weitere Items erweitern.

Anonymität

Wir fordern eine vollständige Anonymisierung der studentischen Rückmeldung im Rahmen der Evaluation, sodass kein Rückschluss auf den einzelnen Studierenden möglich ist.

Erhebungsmodus

Wir befürworten eine Vollerhebung, sodass jede Lehrveranstaltung in jedem Semester evaluiert wird, in dem sie stattfindet. Sollten die finanziellen und personellen Mittel für eine Vollerhebung nicht ausreichen, befürworten wir eine Stichprobe der Lehrveranstaltungen nach dem Zufallsprinzip. Hierbei soll eine möglichst große Anzahl von Lehrveran-

[2] Siehe ACQUIN- Leitfaden für Verfahren der Programmakkreditierung, Seite 15, Punkt 4. Qualitätsmanagement, abgerufen unter:
https://www.acquin.org/wp-content/uploads/2014/06/LeitfadenProgrammakkreditierung.pdf

staltungen aus der Gesamtheit von Lehrveranstaltungen abgedeckt werden. Wird eine Veranstaltung zur Evaluation ausgewählt, ist deren Durchführung verpflichtend.

Evaluationszyklus

Wir befürworten ein Evaluationssystem, in dem Veranstaltungen je Semester zweistufig (Zwischen- und Abschlussevaluation) evaluiert werden: Eine Zwischenevaluation während des Semesters soll sicherstellen, dass eine Anpassung des didaktischen Konzepts der Veranstaltung an die spezifischen Bedürfnisse der jeweils teilnehmenden Studierenden erfolgen kann. Eine zeitnahe Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Dozierenden ist deshalb bei einer Zwischenevaluation besonders wichtig, um genügend Zeit für eine flexible Anpassung des didaktischen Konzepts im Austausch mit Studierenden zu ermöglichen.

In einer Abschlussevaluation, die spätestens zum vorletzten Veranstaltungstermin stattfinden sollte, ist zudem das gesamte didaktische Konzept einer Veranstaltung zu evaluieren.

Wir sehen eine Kombination aus Zwischen- und Abschlussevaluation als optimal an. Sollten die finanziellen Mittel für zwei Evaluationen nicht ausreichen, kann der Umfang der Zwischenevaluation eingegrenzt werden oder diese gänzlich entfallen, da der Fokus auf die Abschlussevaluation zu legen ist.

Feedbackkreislauf

Lehrevaluationen sind Teil eines wechselseitigen Feedbackkreislaufs und sollten deshalb in mehreren Kontexten nachbesprochen werden. Wir fordern eine zeitnahe Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse mit denjenigen Studierenden, die sich an der Evaluation beteiligt haben. Feedback der Kursteilnehmenden der jeweiligen Veranstaltungen ist insbesondere wichtig, um konstruktiv im Diskurs mit Studierenden Möglichkeiten der Verbesserung des didaktischen Konzepts auszuarbeiten. Für die Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse~~n~~ mit Studierenden sollte Zeit in angemessenem Umfang eingeräumt werden. Bei wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen ist Zeit im Umfang eines halben bis ganzen Veranstaltungstermins anzuraten.

Neben der Nachbesprechung mit Studierenden befürworten wir zusätzlich eine Nachbesprechung zwischen den evaluierten Dozierenden und ihren Vorgesetzten zum Zwecke der Personalentwicklung. Hier können Lehrevaluationen beispielsweise als Grundlage für gezielte Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen für Dozierende dienen.

Der Charakter dieser Maßnahmen sollte stets freiwilliger Natur sein, um die wertschätzende Evaluationskultur zu unterstützen. Ergänzend befürworten wir eine strategi-

sche Nachbesprechung der Evaluationsergebnisse auf Ebene des Fachbereiches. Hieraus sollen sich Impulse für die Gestaltung der Studien- und Prüfungsordnung sowie des Veranstaltungsangebots ergeben.

Veröffentlichung

Wir befürworten eine eingeschränkte Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse innerhalb der Mitglieder des Fachbereiches. Gleichzeitig sind wir uns der datenschutzrechtlichen Sensibilität der im Rahmen der Evaluation erhobenen Daten bewusst, sodass eine Anonymisierung oder Aggregation der Evaluationsergebnisse zu erwägen ist.

Des Weiteren befürworten wir die vollständige Einsicht in die Evaluationsergebnisse durch die Fachschaftsvertretung der jeweiligen Hochschulen, die die Interessen der Psychologie-Studierenden vertreten. Hiermit wird sichergestellt, dass die Fachschaft in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich den Evaluationsprozess konstruktiv begleiten und an dessen Weiterentwicklung mitwirken kann.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Jennifer Deuber
Universität Konstanz

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Steffen Müller
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Bamberg, 27. November 2016

Gemeinsame Erklärung des Berufsverbands Deutscher Psychologinnen und Psychologen und der Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016) zum Thema Masterplätze

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) hat auf ihrer 24. Tagung vom 24.11.2015 - 27.11.2015 in Bamberg mit 225 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften der deutschen Hochschulen die folgende Position zum Thema „Masterplätze im Studienfach Psychologie“ beschlossen:

Psychologie ist ein äußerst gefragtes Studienfach mit sehr geringer Arbeitslosigkeit unter den Masterabsolventinnen und -absolventen. Dies weist auf die gesellschaftliche Bedeutung der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von gut ausgebildeten Psychologinnen und Psychologen hin. In den vergangenen Jahren gab es vielfach Klagen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen, welche keinen Masterplatz erhielten. Im Zuge der Doppeljahrgänge und des Wegfalls des Wehrdienstes wurden mehr Studienplätze für den Bachelor geschaffen. Die Kapazitäten von Studienplätzen der Psychologie mit Masterabschluss müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen. Laut Umfrage des deutschen Fakultätentages für Psychologie konnten im Jahr 2015 weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen einen Masterplatz an der gleichen Universität erhalten. Wenn man die Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus Deutschland berücksichtigt, die im Ausland ihren Abschluss gemacht haben und sich auf Masterplätze bewerben, findet im Jahr 2015 jede achte Studienbewerberin bzw. jeder achte Studienbewerber keinen Masterplatz in Psychologie an einer deutschen Universität.

Mit einem Bachelorabschluss in Psychologie hat man geringe bis gar keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Deutschland hat als hoch entwickeltes Industrieland ein substanzielles Interesse, seine Abiturientinnen und Abiturienten auch zum akademischen Abschluss mit Berufsqualifikation zu führen und diese in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren. Um dieses Ziel zu erreichen, wäre an deutschen Universitäten im Jahr 2015 ein Verhältnis von Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu Masterplätzen in Psychologie von 113 % erforderlich gewesen. Die Bildungspolitikerinnen und -politiker auf Länderebene sind aufgefordert, den Bachelorabsolventinnen und -absolventen in Psychologie eine adäquate Berufsperspektive zu bieten und eine den Absolventenzahlen entsprechende Zahl von Masterplätzen bereitzustellen. Alle Universitäten sollten zudem

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

prüfen, inwiefern bei der Vergabe von Masterplätzen Rücksicht auf Bewerberinnen und Bewerber mit besonderen Belastungen genommen wird. Dies sind beispielsweise Menschen mit substanziellen Einschränkungen, einer Behinderung, Alleinerziehende oder pflegende Angehörige, für die ein Ortswechsel nicht möglich ist.

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen und die Psychologie-Fachschaften-Konferenz Bamberg 2016 vertreten gemeinsam die folgenden Forderungen an die deutschen Bildungspolitikerinnen und -politiker auf der Ebene des Bundes und der Länder:

- Die Anzahl an verfügbaren Masterplätzen im Verhältnis zu Bachelorabsolventinnen und -absolventen muss an jedem deutschen Universitätsstandort mindestens 110 % betragen, insbesondere auch zur Milderung sozialer Härten und zur Integration von Absolventinnen und Absolventen, die für ihr Bachelorstudium in das europäische und internationale Ausland gegangen sind.

- Die Zahl an Masterplätzen muss jährlich überprüft werden und entsprechend der nach dem Hochschulpakt in den Jahren davor erhöhten Zahlen an Bachelorstudierenden an die Quote von 110 % angepasst werden.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Jennifer Deuber
Universität Konstanz

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Steffen Müller
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Bamberg, 27. November 2016

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zu den Mindestanforderungen für Übergangsregelungen der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Zuge der Novellierung des PsychThG muss eine adäquate Übergangsregelung für AbsolventInnen der Ausbildung zum/zur Psychologischen PsychotherapeutIn nach dem PsychThG von 1999 gewährleistet werden. Darüber hinaus müssen aktuelle Missstände in der Psychotherapieausbildung, unabhängig des spezifischen Novellierungsmodells, für die aktuell angehenden PsychotherapeutInnen behoben werden. Diese Zustände sind über eine weitere Legislaturperiode nicht akzeptabel.

Die psychotherapeutische Tätigkeit ist eine höchst bedeutende und verantwortungsvolle Aufgabe zur Gewährleistung der Gesundheitsversorgung. Diese kann nur durch die kompetente Arbeit der Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen erbracht werden. Daher fordern wir die Umsetzung der folgenden Bedingungen, auch unabhängig von aktuell geplanten Änderungen von Studium, Lehre und Ausbildung durch eine Novellierung des PsychThG:

1. Die flächendeckende psychotherapeutische Versorgung ist eine gesundheitspolitische Aufgabe. Daher muss eine ausreichende Stellenanzahl für PsychotherapeutInnen in Ausbildung während der Praktischen Tätigkeit nach dem PsychThG (1999), sowie im Rahmen der postgradualen Weiterbildung nach einer Novellierung des PsychThG unter angemessener Vergütung sichergestellt sein. Für PsychotherapeutInnen in Aus- und Weiterbildung muss eine sozialrechtlich anerkannte Abrechnung von (therapeutisch-)psychologischen Leistungen gewährleistet werden. Daher fordern wir eine entsprechende Abrechnungsziffer für diese Leistungen der PsychotherapeutInnen in Ausbildung.

2. Die Arbeit, die im Rahmen der praktischen Bestandteile während der Ausbildungen zum/zur Psychologischen PsychotherapeutIn sowie zum/zur Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutIn geleistet wird, muss der Kompetenz und der Verantwortung angemessen vergütet werden. Die Vergütung in der Praktischen Tätigkeit muss analog zur beruflichen Qualifikation (Masterabschluss) in Entgeltgruppe 13 des TVÖD_TVL und der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit erfolgen.

3. Der aktuelle (sozial-)rechtliche Status der Psychotherapeut/innen in Ausbildung ist nicht haltbar. Dieser muss während der Praktischen Tätigkeit der beruflichen Qualifikation des/der Master-/DiplompsychologIn in einem Anstellungsverhält-

nis entsprechen. Damit soll insbesondere erreicht werden, dass elementare arbeitsrechtliche Grundvoraussetzungen, wie das Recht auf Vertretung, Sozialversicherungen und klare Arbeitszeitregelungen, gegeben sind. Wir fordern schriftliche Verträge, die den arbeitsrechtlichen Standards entsprechen und in denen unter anderem eine angemessene Vergütung, Urlaub, Freistellungsregelung, Entgeltzahlungen im Krankheitsfall, Voraussetzungen für die Kündigung, die regelmäßige tägliche oder wöchentliche Arbeitszeit, die Dauer und eine sachliche und zeitliche Gliederung der Praktischen Tätigkeit festgelegt sind. Rechte, Pflichten, Aufgaben und Erwartungen an die PsychotherapeutInnen in Ausbildung sind im Arbeitsvertrag transparent darzustellen.

4. Mit Inkrafttreten eines novellierten PsychThG muss eine Angleichung der (sozial-) rechtlichen und finanziellen Regelungen für Auszubildende nach dem neuen und alten PsychThG sichergestellt werden.

5. Für AbsolventInnen eines Diplom-/Master-Psychologiestudiums mit abgeschlossener Ausbildung zum/zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten/in oder Psychologischen Psychotherapeuten/in muss die Möglichkeit bestehen, mit einer zeitlich und finanziell angemessenen Nachqualifikation, die gleichen Leistungen/Kompetenzen/Zusatzbezeichnungen zu erlangen, wie in der Novellierung des PsychThG vorgesehen.

6. Nach Inkrafttreten des neuen PsychThG muss ein angemessener Zeitraum für das Absolvieren der im aktuellen PsychThG anerkannten Studiengänge, der Ausbildung und Nachqualifizierung für Studierende und Auszubildende nach aktueller Gesetzgebung eingeräumt werden.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Jennifer Deuber
Universität Konstanz

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Steffen Müller
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Bamberg, 27. November 2016

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Eckpunkte zur Novellierung der Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten“

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor dem Hintergrund der prekären Lage der Psychotherapeuten in Ausbildung ist eine Novellierung des Psychotherapeutengesetzes dringend erforderlich. Das im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit erstellte Forschungsgutachten (BMG, 2009) unterstreicht v.a. die finanzielle Belastung während der praktischen Tätigkeit. Daher begrüßen wir die Bemühungen des BMG, die damals festgestellten Mängel zu beheben. Nach genauer Rezeption des durch das BMG vorgelegten Papiers möchte die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz als Vertretung der deutschen Studierendenschaft Psychologie folgende Punkte anmerken. Diese wurden auf der 24. Tagung in Bamberg, vom 24.- 27. November 2016, mit 38 Fachschaften abgestimmt:

- Die Einheit des Faches Psychologie muss erhalten bleiben. Dies ist nach unserer Einschätzung nicht mit dem im Eckpunktepapier vorgeschlagenen Modell vereinbar. Psychologie ist die Grundlage der Psychotherapie.
- Ein grundständiges, breit gefächertes Psychologiestudium, das mit einem Bachelor of Science abschließt, muss bestehen bleiben. Die Vertiefung in einem Studienschwerpunkt kann erst nach dem Erwerb der Grundlagen der Psychologie erfolgen.
- Die Finanzierung (zusätzlicher) klinisch-psychologischer und psychotherapeutischer Studieninhalte durch eine Umverteilung der Ressourcen innerhalb der Psychologie lehnen wir ab. Die Kosten eines neu geschaffenen Studiengangs müssen durch einen angemessen angehobenen Etat gewährleistet werden.
- Die Integration von angeleiteten und supervidierten Praxisinhalten in einen Studiengang, der mit der Approbation abschließt, ist zu begrüßen, da theoretisch erworbene Inhalte in der praktischen Anwendung erprobt werden müssen. Die Praxisinhalte müssen in einem dem akademischen Hochschulstudium angemessen Lehr- und Lernverhältnis stattfinden und dürfen nur dem Wissenserwerb dienen.

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

- Ein Modell der Umstrukturierung der akademischen Hochschulausbildung kann nur unter Berücksichtigung der postgraduellen Weiterbildung zum Erhalt der verfahrensspezifischen Fachkunde umgesetzt werden. Daher muss ein Finanzierungsmodell sämtliche Ausbildungsabschnitte bis zum Erhalt der Fachkunde beinhalten.

Aus Sicht der Studierendenschaft Psychologie ist es wünschenswert, dass das BMG diese Anmerkungen in den Gesetzesentwurf des PsychThG einarbeitet.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Jennifer Deuber
Universität Konstanz

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Steffen Müller
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Bamberg, 27. November 2016

Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Rahmenvertrag der VG Wort mit den Bundesländern

Sehr geehrte Damen und Herren,

die bundesweite Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) bekräftigt auf ihrer 24. Tagung vom 24.11.2015 - 27.11.2015 in Bamberg mit 225 Teilnehmenden aus 38 Fachschaften hiermit, in Hinblick auf die aktuelle Entwicklung bzgl. der Neuregelung des Rahmenvertrages der VG Wort mit den Bundesländern, das Positionspapier der 23. PsyFaKo vom 29.05.2016 in Mainz zur Änderung des §52a UrhG (Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung, siehe Anhang).

Das Pilotprojekt an der Universität Osnabrück sowie die Weigerung der Hochschulen, den Rahmenvertrag zu unterschreiben, zeigen deutlich, dass die von der VG Wort vorgeschlagene Lösung zur Durchsetzung des oben genannten Gesetzes nicht praktisch umsetzbar ist. Ab dem 01.01.2017 ergibt sich eine massive Beeinträchtigung der Lehre, da keinerlei urheberrechtlich geschützte Lehrmaterialien mehr online zur Verfügung gestellt werden dürfen. Selbst im Falle einer Unterzeichnung durch die Hochschulen, zeigt sich anhand des Abschlussberichts der Universität Osnabrück zum Pilotprojekt, dass sich die Bereitstellung von Online-Lehrmaterialen aufgrund des hohen Verwaltungsaufwandes stark reduzieren würde. Unter diesen Umständen ist die Qualität der Lehre nicht zu gewährleisten.

Daraus ergibt sich zunächst die Notwendigkeit erneuter, transparenter Verhandlungen, unter Einbeziehung aller betroffenen Parteien, insbesondere auch der Studierenden. Im Zuge dieser Verhandlungen fordern wir einen Vertragsentwurf, der dem zeitgemäßen Umgang mit digitalen Lehrmaterialien gerecht wird und gleichzeitig eine hohe Qualität der Lehre gewährleistet.

Wir möchten als Studierende deutlich darauf hinweisen, dass eine Verschlechterung der Lehrqualität an deutschen Hochschulen nicht im Sinne der Beteiligten sein kann und auf jeden Fall verhindert werden muss. Aus unserer Sicht ist für die Aufrechterhaltung der Qualität der Lehre eine Lösung notwendig, die es Lehrenden weiterhin erlaubt, Lehrmaterialien mit sinnvollem Arbeitsaufwand online zur Verfügung zu stellen. Bis zur Umsetzung eines neuen Vertrags muss mit den Hochschulen eine Übergangslösung gefunden werden.

Konferenzrat der
Psychologie-Fachschaften-Konferenz
E-Mail: konrat@psyfako.org
URL: www.psyfako.org

Die PsyFaKo appelliert hiermit auch an die Kultusministerkonferenz, ihrer selbst formulierten Verantwortung als Organ zur „Sicherung von Qualitätsstandards in Schule, Berufsbildung und Hochschule“[1] nachzukommen.

Für weitere Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

gez. Konferenzrat der Psychologie-Fachschaften-Konferenz

Jennifer Deuber
Universität Konstanz

Marius Haag
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Marie Hengstenberg
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Anne-Marie Hentschel
Universität Osnabrück

Florian Müller
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Steffen Müller
Friedrich-Schiller-Universität Jena

[1] siehe https://www.kmk.org/kmk/aufgaben.htm

Teil IV

Anhang

Beispielanhang Hier können zusätzliche Anhänge stehen, wie etwa auf der Konferenz verwendete Präsentationen, Zusatzarbeiten, kurz alles was nicht in den normalen Dokuband gehört, aber wichtig ist. Generell sollte das Format *.pdf sein.